

Sichel für den Schnabel und Stelzen für die Beine

Eine kontrastive Analyse metaphorischer Vogelnamen im Finnischen und Deutschen

Neea Mattila

Masterarbeit

Masterprogramm Sprachen lernen und lehren, Deutsche Sprache

Institut für Sprach- und Translationswissenschaften

Humanistische Fakultät

Universität Turku

Mai 2025

Turun yliopiston laatujärjestelmän mukaisesti tämän julkaisun alkuperäisyys on tarkastettu

Turnitin OriginalityCheck -järjestelmällä

Masterarbeit

Masterprogramm Sprachen lernen und lehren, Deutsche Sprache

Neea Mattila

Sichel für den Schnabel und Stelzen für die Beine: Eine kontrastive Analyse metaphorischer Vogelnamen im Finnischen und Deutschen

Seitenanzahl: Masterarbeit 76 S., Anhänge 12 S.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit metaphorischen Vogelnamen im Deutschen und Finnischen. Im Zentrum der Untersuchung steht die Frage, welche metaphorische Bedeutungen in den Vogelnamen vorkommen. Untersucht werden Vogelnamen, die sich auf das Aussehen der Vögel beziehen. Die Arbeit zielt darauf ab, einen anregenden Überblick über die bislang wenig erforschten metaphorischen Vogelnamen zu geben und zu veranschaulichen, wie sich die Benennungsweisen von Vögeln in verschiedenen Sprachen unterscheiden.

Das Untersuchungsmaterial besteht aus den deutschen und finnischen Namen von 48 Vogelarten, die paarweise miteinander verglichen wurden. Bei der Analyse der metaphorischen Bedeutungen von Vogelnamen wurde Literatur zu Vögeln und deren Namensursprüngen sowie Wörterbuchdefinitionen herangezogen. Die Studie ist in erster Linie qualitativ ausgerichtet.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Aussehen der Vögel in den finnischen und deutschen Namen durch vielfältige Metaphern beschrieben wird. Die metaphorischen Bedeutungen stammen aus den folgenden semantischen Kategorien: andere Tierarten, Herrschaftstitel, menschliche körperliche Eigenschaften, Kleidungsstücke und Accessoires, Werkzeuge und Waffen, Pflanzen und Metalle. Mit Wörtern aus diesen Kategorien wurde die Färbung oder eine besondere Eigenschaft des Vogels beschrieben. Eine Ausnahme bildete die abstrakte Gefühlsbezeichnung *Trauer*, mit der die schwarze Farbe des Vogels beschrieben wurde, während die Metaphern in den anderen Kategorien etwas Konkretes bezeichnen. Im untersuchten Namensmaterial wurden insgesamt 61 unterschiedliche metaphorische Wörter festgestellt, wovon 38 in den deutschen und 23 in den finnischen Namen vorkommen.

Für weiterführende Forschungen wird empfohlen, ein deutlich umfangreicheres Korpus an Vogelnamen auszuwählen. Mit einem größeren Datensatz ließe sich untersuchen, welche weiteren metaphorischen Bedeutungen in Vogelnamen auftreten und ob in einer Sprache mehr Metaphern oder bestimmte Arten von Metaphern vorkommen als in der anderen. Außerdem wäre es interessant, neben den Metaphern, die das Aussehen des Vogels beschreiben, auch solche zu untersuchen, die sich auf das Verhalten oder die Stimme des Vogels beziehen.

Schlagwörter: Vogelnamen, Semantik, Wortsemantik, Metapher, Sprachbild

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Sprachwissenschaftliche Semantik	7
2.1	Definition von Bedeutung	7
2.2	Bedeutungsebenen	9
3	Metaphern	11
3.1	Definition von Metapher	11
3.2	Differenzierung zwischen Metaphern und alltäglicher Sprache	13
3.3	Verwendungszwecke und Funktionen der Metapher: Übertragungsfunktion	15
3.4	Spezifische Funktionen der Metapher	18
3.5	Kompositummetaphern	20
4	Benennung von Vögeln	22
4.1	Wissenschaftliche Nomenklatur der Vögel	22
4.2	Trivialnamen der Vögel	24
4.2.1	Wortbildung der Trivialnamen	27
4.2.2	Benennungsmotive der Trivialnamen	29
4.3	Vogelnamen aus Sicht der Sprachwissenschaft	33
5	Material und Methode	37
5.1	Auswahl des Materials	37
5.2	Methode	38
6	Analyse	41
6.1	Kategorie 1: Andere Tierarten	41
6.2	Kategorie 2: Herrschaftstitel	43
6.3	Kategorie 3: Menschliche körperliche Eigenschaften	46
6.4	Kategorie 4: Kleidungsstücke und Accessoires	49
6.5	Kategorie 5: Werkzeuge und Waffen	53
6.6	Kategorie 6: Pflanzen	57
6.7	Kategorie 7: Metalle	58

6.8	Kategorie 8: Abstrakta	60
7	Zusammenfassung der Ergebnisse	63
8	Diskussion und Perspektiven für weitere Studien	67
	Literaturverzeichnis	69
	Anhänge	77
	Anhang 1. Liste der analysierten Vogelnamen	77
	Anhang 2. Finnische Kurzfassung / Suomenkielinen tiivistelmä	79

1 Einleitung

Weltweit sind mittlerweile über 11.000 Vogelarten anerkannt worden. Jede Vogelart verfügt über einen sogenannten Trivialnamen bzw. eine landessprachliche Bezeichnung. Vögel werden auf unterschiedliche Weise benannt, vor allem anhand ihres Aussehens, ihrer Stimme, ihres Verhaltens, ihres Lebensraums oder ihrer Nahrung. Metaphern stellen dabei ein zentrales Mittel der Benennung dar, da die enorme Anzahl an Vogelarten es erforderlich macht, diese sprachlich voneinander abzugrenzen. Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind metaphorische Vogelnamen im Deutschen und Finnischen, die sich auf das Aussehen der Vögel beziehen.

Vogelnamen sind ein interessanter Forschungsgegenstand, weil sie zahlreiche Forschungsperspektiven ermöglichen. Eine besonders interessante Perspektive bietet der Vergleich von Vogelnamen in verschiedenen Sprachen, da sich die Benennungsweisen derselben Vogelart deutlich unterscheiden können. Weiterhin verrät die Art und Weise, wie Vögel benannt werden, stets etwas über die Menschen, die sie benennen, über ihre Sprache, ihre Kultur sowie ihre Glaubensvorstellungen und Einstellungen zu den Vögeln. Trotzdem gibt es relativ wenig Forschung zum Thema Vogelnamen, insbesondere mit Fokus auf metaphorische Vogelnamen.

Die vorliegende Arbeit behandelt die Frage, wie in deutschen und finnischen Vogelnamen das Aussehen der Vögel metaphorisch beschrieben wird. Es wird eine kontrastive qualitative Analyse von insgesamt 48 Vogelarten und deren deutschen sowie finnischen Trivialnamen durchgeführt. Diese Arbeit strebt danach, zu einem bisher wenig erforschten Thema einen Beitrag zu leisten und einen inspirierenden Überblick darüber zu geben, wie Vogelnamen metaphorisch benannt werden können und auf welche unterschiedlichen Weisen Vögel in zwei verschiedenen Sprachen benannt werden können.

Die Arbeit umfasst acht Kapitel. Die theoretischen Grundlagen werden in den Kapiteln 2 und 3 vorgestellt. Im zweiten Kapitel wird sprachwissenschaftliche Semantik und im dritten Kapitel Metaphern behandelt. Das Kapitel 4 fokussiert auf die benötigten Hintergrundinformationen bezüglich der Benennung der Vögel. Im Mittelpunkt des fünften Kapitels stehen die Auswahl des Materials, die Forschungsmethoden und Forschungsziele. Eine kontrastive qualitative Analyse der finnischen und deutschen Vogelnamen folgt im

sechsten Kapitel und die Ergebnisse der Analyse werden im Kapitel 7 zusammengefasst. Ein Ausblick auf weiterführende Untersuchungsmöglichkeiten im Kapitel 8 beschließt die Arbeit.

2 Sprachwissenschaftliche Semantik

Löbner (2015, 1) definiert Semantik als „das Teilgebiet der Linguistik, das sich mit Bedeutung befasst“. Ausdrücklich liegt der Schwerpunkt der sprachwissenschaftlichen Semantik auf die durch die menschliche Sprache vermittelten Bedeutungen. Innerhalb einer Sprache lassen sich Bedeutungen durch Morpheme, Wörter, Wortkombinationen, Sätze und Texte vermitteln. (Kuiiri 2012, 7) Die vorliegende Arbeit wird aus der Perspektive der Wortsemantik bzw. die Bedeutung einzelner und zusammengesetzter Wörter durchgeführt.

2.1 Definition von Bedeutung

Ein einzelnes Wort verfügt über eine Form, einen Referenten und eine Bedeutung. Die Form eines Wortes lässt sich als eine Lautgestalt und schriftliche Form wahrgenommen werden. Diese Form bzw. dieses Wort bezieht sich auf einen Referenten bzw. ein Objekt in der außersprachlichen Wirklichkeit, der durch das Wort in der Sprache identifiziert wird. (Kuiiri 2012, 13) Diese Objekte können nach ihrem Abstraktionsgrad unterteilt werden. Lyons (1977, 442-443) unterscheidet drei Entitätstypen von Referenten. Referenten, die in der außersprachlichen Wirklichkeit als physische, konkrete Objekte auftreten, wie z.B. ein *Hund* und ein *Haus*, beschreibt Lyons mit dem Begriff *Entität erster Ordnung* (engl. *first-order entity*). Entitäten zweiter Ordnung (engl. *second-order entity*) werden eher konzeptuell als perzeptiv wahrgenommen - sie sind Ereignisse, Vorgänge oder Zustände, die an Zeit und Ort gebunden sind, wie z.B. *Bewegung* und ein *Unfall*. Außerhalb von Raum und Zeit stehende abstrakte Gegebenheiten nennt Lyons Entitäten dritter Ordnung (engl. *third-order entity*). Solche abstrakten Konzepte wären z.B. *Freiheit* und *Demokratie*. Die abstrakten Konzepte befinden sich in der Kognition des menschlichen Bewusstseins. Es wird davon ausgegangen, dass die außersprachliche Welt bereits im Geist bzw. in der Kognition des Menschen beginnt (Kuiiri 2012, 19). Alle möglichen Referenten eines Wortes machen sein Begriffsumfang bzw. Extension aus (Kuiiri 2012, 20).

Die Form eines Wortes ist immer untrennbar mit seiner Bedeutung verbunden (Kuiiri 2012, 13-14). Die wesentliche Frage bei der Untersuchung von Bedeutung lautet: Was ist Bedeutung und wie wird sie definiert? Nach Kuiiri (2012, 15) steht die moderne linguistische Semantik auf dem Standpunkt, dass die Bedeutung ein Konzept sei. Dieses Konzept enthält diejenige Merkmale, die notwendig für einen Referenten sind, um darauf mit einem Wort sich beziehen zu können (Kuiiri 2012, 15). Löbner (2015, 22) betont, dass diese Konzepte mentale

Beschreibungen sind, die „mit einer visuellen Vorstellung“ nicht gleichgesetzt werden sollen. Saeed (2016, Kapitel 2.4.1) weist ebenso darauf hin, dass sich die Bedeutung eines Wortes nicht allein als ein mentales Bild manifestieren kann, da Wörter unterschiedliche und individuelle Bilder in den Köpfen der Menschen erzeugen. Die Definition der Wortbedeutung als Bild wäre ebenfalls unmöglich, da kein Bild alle möglichen Merkmale einer Wortbedeutung enthalten kann. Zudem gibt es abstraktere Wörter wie zum Beispiel *Freiheit*, die eher verstanden als sich vorgestellt werden. Unter lexikalischer Bedeutung versteht man nach Löbner (2015, 48) die in unserem Kopf „gespeicherten“ Bedeutungen aller Wörter. Ausdrücke mit lexikalischer Bedeutung heißen Lexeme und diese Lexeme bilden das Lexikon einer Sprache, „eine komplexe Struktur in den Köpfen der Sprachbenutzer“ (Löbner 2015, 48). Löbner (2015, 48) zufolge ist die lexikalische Bedeutung eines Wortes von der Bedeutungsbeschreibung in Wörterbüchern zu unterscheiden, denn die Bedeutungen werden als keine Wörter sondern als Konzepte gespeichert. Die Bedeutungsbeschreibungen in Wörterbüchern werden zudem zirkulär durch Paraphrasen bezeichnet (Löbner 2015, 9). Die Bedeutung der Wörter, die in den Beschreibungen in Wörterbüchern vorkommen, soll man auf jeden Fall im Voraus kennen und verstehen. Die Bedeutungsbeschreibung vom Wort *Apfel* lautet beispielsweise: „rundliche, fest-fleischige, aromatisch schmeckende Frucht mit Kerngehäuse“ (Dudenredaktion, *Apfel*) - um diese Bedeutung zu verstehen, soll man ebenso die Bedeutung von Wörtern wie *rundlich* und *Frucht* kennen. Saeed zufolge sei es ein endloser Prozess, wenn die Definitionen der Wortbedeutung in Worten gegeben werden (Saeed 2016, Kapitel 1.3).

Die Bedeutung eines Wortes ist von Natur aus instabil, da die Merkmale innerhalb eines Konzepts im Laufe der Zeit festgelegt werden und einem ständigen Wandel unterliegen können. Zur Natur der Bedeutung gehört ebenfalls, dass sie als eine soziale Norm intuitiv gewiss ist. Mit diesem Wissen wachsen wir auf und lernen, wie Wörter benutzt werden und was sie bedeuten. (Kuiiri 2012, 16) Der intuitive Charakter der Wortbedeutung lässt sich leicht nachweisen, wenn instinktiv alle Individuen beispielsweise einen *Apfel* mit denselben Eigenschaften beschreiben. Es herrscht eine soziale Einigkeit darüber, aus welchen Eigenschaften ein Apfel besteht, welche Referenten als ein Apfel kategorisiert werden können und folglich mit dem Wort *Apfel* identifiziert werden können.

Seit den 1970er Jahren hat sich die kognitive Perspektive bei semantischer Untersuchung durchgesetzt (Löbner 2015, 318). Die Prototypensemantik bietet beispielsweise einen einflussreichen Vorschlag dafür, wie die semantischen Konzepte im Kopf entstehen.

Bedeutung wird in der Prototypentheorie als ein mentaler Prototyp betrachtet, der von einem Wort hervorgerufen wird. Der Prototyp ist das ideale Exemplar, das die Merkmale der Wortbedeutung am perfektsten enthält. Je weiter man allerdings zu den anderen Referenten vordringt, desto weniger ähneln sie dem Prototyp. (Kuiiri 2012, 41) Andere Referenten in der Welt können mit dem Wort referiert werden, wenn sie zumindest einige dieser Merkmale aufweisen. Alle möglichen Referenten einer Wortbedeutung weisen dieselben Merkmale in unterschiedlichem Ausmaß auf - sowohl der Pinguin als auch der Fink können beispielsweise mit dem Wort *Vogel* beschrieben werden, obwohl der Pinguin nicht fliegt. Eine Fledermaus hingegen ist kein Vogel, auch wenn sie fliegt. (Kuiiri 2012, 40) Löbner (2015, 325) zufolge gehört die Tätigkeit von Kategorisierung wesentlich zur Natur der Bedeutung - Wortbedeutungen lassen sich als „Kategorien, nach denen Menschen die Wirklichkeit einteilen“ definieren und Prototypen sind „Exemplare, die die Kategorie am besten repräsentieren“. Die Sprache reflektiert unsere Denkprozesse und die Untersuchung von Bedeutung bringt Einblicke darin, wie die umgebende Realität von Menschen strukturiert und kategorisiert wird. Dornseiff (1938, zitiert nach Koch 1984, 125) merkt an, dass „Sprachinhalte - da sie Begriffen sind - nicht die Leistung der Sprache, sondern die des Denkens sind“. Sprache kann ohne Denken nicht existieren, da sie aus dem menschlichen Denken hervorgeht. Somit ist es unmöglich, die Bedeutung der Sprache zu untersuchen, ohne dass der menschliche Geist und Denken gleichzeitig betrachtet werden.

2.2 Bedeutungsebenen

Unter dem Begriff *Intension* versteht man den Bedeutungsinhalt eines Wortes, der aus verschiedenen Bedeutungsebenen besteht (Kuiiri 2012, 20, 84). Ein Wort verfügt über eine allgemeine konstante Bedeutung bzw. usuelle Bedeutung, die auch in Wörterbüchern festgestellt wird. Es handelt sich um eine kollektive soziale Bedeutung, die von den Sprachbenutzer:innen geteilt wird. (Kuiiri 2012, 27) Die Bedeutung eines Wortes variiert allerdings in Abhängigkeit vom Kontext, in dem das Wort verwendet wird. Diese heißt die okkasionelle Bedeutung. Obgleich die okkasionelle Bedeutung auf der usuellen Bedeutung basiert, lässt sich die genaue Bedeutung eines Wortes letztlich im Kontext bestimmen. (Kuiiri 2012, 27-28) Statt usueller und okkasioneller Bedeutung spricht Löbner von Ausdrucksbedeutung und Äußerungsbedeutung. Die Ausdrucksbedeutung beschreibt er als „die Bedeutung von Wörtern, Phrasen und Sätzen für sich genommen, das heißt ohne einen konkreten Kontext“ (Löbner 2015, 4). Die Äußerungsbedeutung sei dagegen „die Bedeutung eines Ausdrucks, die sich aus seiner Verwendung und Interpretation in einem gegebenen ÄK

ergibt“ (ÄK = Äußerungskontext) (Löbner 2015, 7). Andere wesentliche Bedeutungsebenen sind die denotative und konnotative Bedeutung. Die primäre bzw. denotative Bedeutung bestimmt die Referenz eines Wortes und ist eine neutrale Bestimmung davon, welche Referenten mit dem Wort identifiziert werden können (Kuiiri 2012, 27-28). Löbner (2015, 46) zufolge sind Konnotationen „sekundäre Bedeutungen bzw. Assoziationen des Ausdrucks, die er zusätzlich zu seiner primären Bedeutung besitzt“. Ein Wort kann beispielsweise mit negativen Konnotationen und einem abfälligen Ton assoziiert werden. Trotzdem bleibt die denotative Bedeutung des Wortes unverändert.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die Bedeutung eines Wortes nicht allein durch eine Wörterbuchbeschreibung definiert werden kann, wenn Bedeutung als ein ganzheitliches Phänomen betrachtet wird. Wie und in welcher Form sich Bedeutung in der menschlichen Kognition manifestiert, ist jedoch weder Gegenstand dieser Forschung noch für diese Arbeit relevant. Vielmehr geht es darum, herauszufinden, welche Bedeutungsinhalte bei Wörtern vorkommen.

3 Metaphern

Die Bedeutung eines Wortes ist prinzipiell einem kontinuierlichen Wandel unterworfen (Kuiri 2012, 43-44). Die Bedeutung eines Wortes kann sich erweitern oder verengen und eventuell durch diese Prozesse vollständig verändern. Häufig erhält ein Wort allerdings eine neue Bedeutung, ohne dass die ursprüngliche Bedeutung außer Gebrauch gerät. (Paul 1886, 66) Die Entstehung von Metaphern beschreibt einen der Prozesse der Bedeutungsverschiebung (Kuiri 2012, 45).

3.1 Definition von Metapher

Die verschiedenen Definitionen von Metaphern weisen wiederkehrende Merkmale auf. Zum einen lässt sich eine Metapher durch die Ähnlichkeit der verwendeten Wörter und deren Bedeutung definieren. Löbner (2015, 63) definiert eine Metapher wie folgt: „Bei metaphorischem Gebrauch referiert ein Ausdruck auf Dinge, die in wesentlichen Aspekten ähnlich zu den Dingen sind, auf die der Ausdruck in seiner wörtlichen Bedeutung referiert“. Wenn der Referent B dem Referenten A ähnelt, kann das Wort X, das normalerweise für den Referenten A verwendet wird, auch für den Referenten B benutzt werden (Kuiri 2012, 45). Das Wort *Warteschlange* bezeichnet beispielsweise nicht im wörtlichen Sinne eine wartende Schlange als Tier, sondern eine Gruppe von Menschen, die in einer Reihe warten und in ihrer Form einer Schlange ähneln. In dem vorliegenden Beispiel teilt der Referent A, der die Schlange als Tier darstellt, einige der gleichen Merkmale mit dem Referenten B, der einer Gruppe von Menschen entspricht. In diesem Fall kann folglich das Wort *Schlange* sowohl für den Referenten A als auch für den Referenten B verwendet werden, wobei das Wort zwei verschiedene Bedeutungen hat. Auch wenn zwischen den Referenten des metaphorischen und des ursprünglichen Ausdrucks häufig eine gewisse Ähnlichkeit besteht, ist Ähnlichkeit jedoch kein zwingender Bestandteil der Definition der Metaphern. Searle (1979, 88) argumentiert, dass Ähnlichkeit eine zentrale Rolle bei der Konstruktion und Interpretation von Metaphern spielt aber stellt keinen notwendigen Bestandteil ihrer Bedeutung dar. Die metaphorische Behauptung sei nicht zwangsläufig mit einer Ähnlichkeitsaussage gleichzusetzen. Searle (1979, 96) veranschaulicht seine Kritik mit folgendem Beispiel: „Sally ist ein Eisblock“. In diesem Ausdruck wird die Person als Eisblock beschrieben, was metaphorisch eine emotionslose Person bedeutet. Obwohl Eis laut Searle in keiner wörtlichen oder tatsächlichen Weise mit Emotionslosigkeit in Verbindung steht, wird Kälte trotzdem mit Emotionslosigkeit in vielen Sprachen und Kulturen assoziiert. (Searle 1979, 96) Gleichzeitig wird Wärme mit

Empathie und Mitgefühl verbunden, wie z.B. das Adjektiv *warmherzig* zeigt. Searle meint, dass zwischen *Kälte* und *Emotionslosigkeit* keine tatsächliche, faktische oder visuelle Ähnlichkeit bestehen muss, damit die Metapher ihre Wirkung entfalten kann. Es wäre beispielsweise möglich zu argumentieren, dass ein Eisblock reaktionslos ist und deswegen mit Emotionslosigkeit vergleichbar ist, aber diese Eigenschaft ist nicht exklusiv auf Eis beschränkt. Daher erklärt dieses Argument nicht, warum gerade Kälte als Symbol für Emotionslosigkeit gewählt wird. (Searle 1979, 96) In solchen Metaphern lässt sich also keine Ähnlichkeit oder zumindest keine klare Ähnlichkeit zwischen den verschiedenen Referenten des metaphorischen Ausdrucks nachweisen. Vielmehr handelt es sich um eine menschliche Konvention. Hier scheint Searle das Konzept einer Assoziation von der tatsächlichen Ähnlichkeit zu trennen. Eines der Hauptprobleme der Ähnlichkeitstheorien bestehe darin, dass sie keine genaue Erklärung dafür liefern, warum und wie die Sprecher:innen und Hörer:innen von „X ist A“ zu „X ist B“ gelangen, wenn sie Metaphern interpretieren. Wie können sie herausfinden, welche Werte von A auf B übertragen werden sollen? Zwei Dinge sind immer in irgendeiner Hinsicht ähnlich. Die Aussage, dass die metaphorische „X ist A“ die wörtliche „X ist wie A“ impliziert, löse deswegen das Problem nicht. (Searle 1979, 95) In bestimmten Fällen, wie etwa bei dem Begriff *Warteschlange*, ist die metaphorische Interpretation klar erkennbar, und die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Referenten lassen sich mühelos nachvollziehen. Bei komplexeren Metaphern wird die präzise Beziehung dagegen zwischen den beiden Referenten erst dann vollständig erfasst, wenn die Metapher im jeweiligen Kontext analysiert wird und die erforderlichen Hintergrundinformationen zugänglich sind.

Metaphern werden traditionell als kreative, bildhafte und nicht-wörtliche Ausdrücke beschrieben (Saeed 2016, 31). Nicht alle Linguist:innen unterscheiden jedoch zwischen wörtlicher und metaphorischer bzw. nicht-wörtlicher Sprache, da es mitunter schwierig ist, eine klare Grenze zwischen diesen Ebenen zu ziehen. Metaphern können sich im Sprachgebrauch konventionalisieren, das heißt, ihre metaphorische Funktion ‚verblasst‘, und sie etablieren sich als konventionelle Elemente der Alltagssprache. Wenn eine metaphorische Ausdrucksweise konventionalisiert wird, lässt sich argumentieren, dass sie denselben Grad an Literalität erreicht wie die ursprüngliche, wörtliche Bedeutung. So bezeichnet beispielsweise das Wort *Chatroom* keinen physischen Raum im traditionellen Sinne mehr, sondern hat sich etabliert, um einen virtuellen Kommunikationsbereich zu beschreiben. (Saeed 2016, 32) Auch wenn die Literalität von Metaphern diskutierbar ist und sich metaphorische Ausdrücke im

Laufe der Zeit konventionalisieren können, bleibt dennoch festzuhalten, dass hierbei eine Bedeutungsverschiebung stattfindet – genauer gesagt: eine Erweiterung der ursprünglichen Wortbedeutung. In der Praxis erweist es sich ohnehin häufig als leicht, zwischen metaphorischer und wörtlicher Sprachebene zu differenzieren - es bleibt jedoch eine eigenständige Frage, welche Terminologie für diese beiden Wortbedeutungen verwendet werden sollte. So lässt sich beispielsweise in der Aussage „Er ist eine Schlange“ klar erkennen, dass der Ausdruck *Schlange* im wörtlichen Sinne ein Tier bezeichnet, während er hier metaphorisch verwendet wird, um bestimmte Charaktereigenschaften zu beschreiben. Aus Präzisionsgründen wäre es vielleicht vorzuziehen, statt des Begriffs ‚wörtliche Bedeutung‘ den Ausdruck ‚nicht-metaphorische Bedeutung‘ oder ‚ursprüngliche Bedeutung‘ zu verwenden, da letztere weniger problematisch sind. Die Auffassung, Metaphern als besonders kreative und klar von der Alltagssprache abgrenzbare Ausdrucksformen zu betrachten, kann ebenfalls als problematisch angesehen werden. Auf diese Problematik wird im folgenden Abschnitt näher eingegangen.

Angesichts der Problematiken von traditionellen Definitionen von Metaphern, die auf Ähnlichkeit, Nicht-Wörtlichkeit oder besonderer Kreativität basieren, erscheint die folgende Definition von Lakoff und Johnson (2000, 13) als die überzeugendste Option: „Das Wesen der Metapher besteht darin, dass wir durch sie eine Sache oder einen Vorgang in Begriffen einer anderen Sache bzw. eines anderen Vorgangs verstehen und erfahren können“. Jacob Hesse (2022, 33) gibt diese Definition von Lakoff und Johnson prägnant wieder und meint, dass mithilfe von Metaphern ein Erfahrungsbereich „durch einen anderen Erfahrungsbereich“ verstanden wird.

3.2 Differenzierung zwischen Metaphern und alltäglicher Sprache

Nach der klassischen Auffassung werden Metaphern als eine Art dekorative Ergänzung zur gewöhnlichen, einfachen Sprache betrachtet, die verwendet werden, um bestimmte Effekte zu erzielen. Diese Auffassung stellt Metaphern als etwas außerhalb der alltäglichen Sprache dar, das eine spezielle Interpretation von den Zuhörer:innen und Leser:innen erfordert. In dieser sogenannten ‘Theorie der wörtlichen Sprache’ werden Metaphern vom Hörenden als anomale Ausdrücke erkannt, die besondere Strategien erfordern, um die beabsichtigte Bedeutung zu erschließen. (Saeed 2016, 444)

Im Gegensatz zur klassischen Auffassung vertreten sowohl das romantische Paradigma als auch die Theorie der konzeptuellen Metapher (engl. *Conceptual Metaphor Theory*, kurz: CMT), dass die Theorie der wörtlichen Sprache einem grundlegenden Irrtum unterliegt: Metaphern werden fälschlicherweise als zusätzliche und von der gewöhnlichen wörtlichen Sprache grundsätzlich verschiedene Ausdrucksformen betrachtet. (Saeed 2016, 33) Gemäß der radikal-romantischen Auffassung sind Metaphern ein integraler Bestandteil der Sprache und eine Weise, die Welt zu erfahren. Eine Unterscheidung zwischen wörtlicher und bildlicher Sprache wird nicht vorgenommen, da jegliche Sprache als metaphorisch angesehen wird. (Saeed 1996, 444) Die von Lakoff und Johnson entwickelte Theorie der konzeptuellen Metapher (CMT) stellt eine Weiterentwicklung der romantischen Auffassung dar. Lakoff & Johnson (2000, 14) behaupten, „dass die Metapher nicht nur eine Frage von Sprache ist, also von Worten allein“, sondern „dass die menschlichen Denkprozesse weitgehend metaphorisch ablaufen“. Die Metapher sei „primär eine Sache des Denkens und Handelns und erst sekundär eine sprachliche Angelegenheit“ (Lakoff & Johnson 2000, 177). Nach Lakoff und Johnson neigen Menschen auf natürliche Weise dazu, metaphorisch zu denken, was die Vielzahl an Metaphern in der menschlichen Sprache erklärt. Metaphern sind in der Sprache allgegenwärtig und veranschaulichen, wie wir über die Welt und ihre Phänomene denken - sie sind daher weder zufällig noch beiläufig. Im Unterschied zur romantischen Auffassung wird in der CMT-Theorie jedoch anerkannt, dass nicht jede sprachliche Äußerung metaphorischer Natur ist und auch nicht-metaphorische Konzepte existieren. (Saeed 2006, 145) Darüber hinaus existieren noch weitere Argumente, die gegen die klassische Auffassung von Metaphern sprechen. Benczes (2006, 76) vertritt die Ansicht, dass sich metaphorische und nicht-metaphorische Ausdrücke nicht wesentlich in ihrer semantischen Transparenz unterscheiden. Ihrer Auffassung nach sind Metaphern in der Regel leicht analysierbar und sollten daher nicht als undurchsichtig beschrieben werden. Zudem zeigen mehrere Studien, dass die kognitive Verarbeitung metaphorischer Ausdrücke weder komplexer noch zeitaufwändiger verläuft als diejenige nicht-metaphorischer Ausdrücke. Ferner zeigen zahlreiche Studien zur Lesezeit und Phrasenklassifikation, dass Rezipierende metaphorische Bedeutungen häufig unmittelbar erfassen können, ohne zuvor die wörtliche Bedeutung analysieren und verwerfen zu müssen – vorausgesetzt, die Ausdrücke erscheinen in realistischen sozialen Kontexten. Metaphorische Äußerungen werden dabei ebenso schnell wie – und mitunter sogar schneller als – wörtliche Verwendungen derselben Ausdrücke in anderen Kontexten verarbeitet. Dies deutet darauf hin, dass metaphorische Ausdrücke als

keine sprachlichen Anomalien verarbeitet werden – im Gegensatz zur Annahme der klassischen Theorie der Metapher. (Gibbs & Colston 2012, 63)

Metaphern sind in der Sprache in einem Ausmaß präsent, was mitunter unbemerkt bleibt. Lakoff und Johnson zufolge werden unsere Handlungen und Denken von den sogenannten metaphorischen Konzepten strukturiert, die im folgenden Abschnitt näher eingegangen werden. Diese Konzepte treten systematisch in der Sprache auf und sind in der Gegenwartssprache etabliert - sie reflektieren, wie der Welt von unserer Kultur und Menschen wahrgenommen wird. (Lakoff & Johnson 2000, 11-12) Metaphorische Ausdrücke kommen als Redewendungen, einzelne Wörter und Komposita vor, die sich häufig auf diesen metaphorischen Konzepten zurückführen lassen. Selbst die Sprache der Wissenschaft bleibt von Metaphern nicht verschont. Da Objektivität als zentrales Merkmal der Wissenschaft gilt, wird grundsätzlich erwartet und vorausgesetzt, dass wissenschaftliche Sprache präzise, klar, sachlich und durch eine spezifische Terminologie geprägt ist (Temmerman 2000, XIV). Traditionell sollte wissenschaftliche Sprache die Forschungsgegenstände des jeweiligen Fachgebiets objektiv beschreiben. Daher ließe es sich argumentieren, dass bildhafte Ausdrücke in der Fachsprache vermieden werden sollten. (Temmerman 2000, 164) Rudolf Schmitt (2000, 2), Begründer der systematischen Metapheranalyse in Deutschland, vertritt jedoch die Auffassung, dass diese Behauptung in der Tat keineswegs zutrifft: „Unsere Alltagssprache wie die Wissenschaftssprache ist durchdrungen von Metaphern, wir können nicht ohne Bilder sprechen. Wir verstehen die Welt anderer Menschen durch Metaphern (- und mißverstehen sie).“ Diese Ansicht von Schmitt stützt auch die Auffassungen von Lakoff und Johnson sowie deren CMT-Theorie. Terminologie mehrerer Fachgebiete wird durch Metapher gebildet - im Fachgebiet der Biologie erscheinen beispielsweise mehrere metaphorische Tier- und Pflanzennamen. Metaphorische Ausdrücke wurden zudem in anderen zahlreichen fachsprachlichen Kontexten untersucht, darunter etwa in der Chemie, der Computersprache, der Medizin und der Wirtschaftssprache (Schmale 2019, 3).

3.3 Verwendungszwecke und Funktionen der Metapher:

Übertragungsfunktion

Laut Temmerman (2000, 167) wurde die Metapher in der historisch-philologischen Tradition als eine „konzeptionelle Übertragung“ betrachtet. Schon der Begriff *Metapher* geht auf das griechische Verb *metapherein* zurück, das ‚anderswohin tragen‘ bedeutet (Graefen & Liedke-Göbel 2020, 100). Diese Übertragungsfunktion sei Lakoff und Johnson zufolge die primäre

Funktion der Metapher. Die Funktion steht im Zentrum ihrer gesamten Definition von Metapher, nämlich der Fähigkeit, „eine Art der Erfahrung von einer anderen Art der Erfahrung her partiell verstehen zu können“. (Lakoff & Johnson 2000, 177) Bei einem metaphorischen Ausdruck wird ein Konzept aus dem Quellbereich, also einem bestimmten Erfahrungsraum, übertragen. Der Erfahrungsraum, auf den sich die Metapher bezieht bzw. den sie zu beschreiben versucht, fungiert dabei als Zielbereich. (Harloff 2019, Absatz 8) Löbner (2015, 62) beschreibt das Übertragungsprozess der Metapher wie folgt: „Konzepte für Dinge aus einem Herkunftsbereich werden entliehen, um damit Dinge in einem anderen Bereich, dem Zielbereich, zu beschreiben.“

Die Übertragungsfunktion lässt sich veranschaulichen, indem man die metaphorischen Konzepte nach Lakoff und Johnson betrachtet. Diese lassen sich in Strukturmetaphern, Orientierungsmetaphern und ontologische Metaphern einteilen. Die metaphorischen Konzepte werden großgeschrieben, wie beispielsweise die Strukturmetapher ZEIT IST GELD. Dieses Konzept zeigt, dass *Zeit* nicht im wörtlichen Sinne Geld ist, sondern dass Begriffe, die üblicherweise im Zusammenhang mit Geld verwendet werden, auf *Zeit* übertragen werden – wie etwa in den Ausdrücken *Zeit vergeuden*, *verschwenden*, *ersparen*, *kosten* oder *investieren*. (Lakoff & Johnson 2000, 16). In diesem Fall fungiert *Zeit* als der Zielbereich, bzw. der Erfahrungsraum, der metaphorisch beschrieben werden soll, während *Geld* als der Quellbereich dient, aus dem die Begriffe stammen und mit denen den Zielbereich sprachlich beschrieben wird. Von diesem Konzept lässt sich ableiten, dass in unserer Kultur die *Zeit* als ‘ein wertvolles Gut’ und eine ‘begrenzte Ressource’ betrachtet wird, ähnlich wie *Geld*. Folglich lässt sich das Konzept ZEIT IST GELD wieder in genaueren subkategorialen Konzepten verfeinern, wie z.B. ZEIT IST EINE BEGRENZTE RESSOURCE und ZEIT IST EIN KONSTBARES GUT. Die Sprache spiegelt lediglich die Denkweise unserer Kultur über die Welt wider, sodass wir beim metaphorischen Sprechen keine „poetische“ oder von der Alltagssprache abweichende Sprache verwenden. Dieses metaphorische Konzept ist an unsere Kultur gebunden, da es auch Kulturen gibt, in denen *Zeit* auf andere Weise thematisiert wird. (Lakoff & Johnson 2000, 17) Metaphorische Strukturierung ist nach Lakoff und Johnson (2000, 21) „partiell“, d.h. Aspekte eines Konzepts aus dem Quellbereich werden nur teilweise in das Konzept des Zielbereiches übertragen. (Ortony 1975, 48) Nach diesem Prinzip funktioniert zum Beispiel die *Zeit*, wenn sie metaphorisch beschrieben wird, nicht in allen Aspekten genauso wie *Geld*: Verlorene *Zeit* kann beispielsweise – im Gegensatz zu *Geld* – nicht zurückgewonnen werden. In ähnlicher Weise übernimmt in der Metapher

Warteschlange die Menschenschlange nicht alle möglichen Eigenschaften einer Schlange, wie etwa ihre Wechselwarmheit oder das Fressen von Ratten, sondern lediglich jene Merkmale – hier insbesondere das äußere Erscheinungsbild und die Bewegungsstil –, die im jeweiligen Kontext relevant sind. Der zweite Typ metaphorischer Konzepte sind ontologische Metaphern. Es handelt sich um „Sichtweisen von Ereignissen, Aktivitäten, Emotionen, Ideen usw. als Entitäten und Materien“. Solche Metaphern stammen aus unserem Bedürfnis, abstrakte Phänomene mithilfe konkreter Objekte zu beschreiben, da wir die Welt auf diese Weise verstehen. (Lakoff & Johnson 2000, 35-36) Beispielsweise basieren die Ausdrücke *Er ist daran kaputtgegangen* und *Mein Gedankengang ist etwas eingerostet* auf die ontologische Metapher GEIST IST EINE ENTITÄT und auf das Subkonzept GEIST IST EINE MASCHINE. (Lakoff und Johnson 2000, 38)

Lakoff und Johnson differenzieren noch einen dritten Typen der metaphorischen Konzepte, nämlich die Orientierungsmetaphern. Im Gegensatz zu Strukturmetaphern wird bei Orientierungsmetaphern ein Konzept „nicht von einem anderen her strukturiert“, sondern „ein ganzes System von Konzepten in ihrer wechselseitigen Bezogenheit organisiert“ (Lakoff & Johnson 2000, 22). Orientierungsmetaphern „geben ein Konzept eine räumliche Beziehung“, wie z.B. oben-unten, innen-außen oder vorne-hinten (Lakoff & Johnson 2000, 22). Eine Orientierungsmetapher wie GUT IST OBEN lässt sich in ihrer einfachsten Form so zusammenfassen, dass positive Dinge oben und negative Dinge unten verortet werden. Diese kann sich weiter in Subkonzepte wie FREUDE UND ERFOLG SIND OBEN beziehungsweise TRAUER UND VERLUST SIND UNTEN herausbilden. Beispiele für das Subkonzept FREUDE/GLÜCKLICH SEIN IST OBEN sind Ausdrücke wie *mieli korkealla* (dt. *gute Laune haben*), *pää pilvissä* (dt. *den Kopf in den Wolken haben*) im Finnischen, *lift up the spirit/mood* im Englischen sowie *Ich fühle mich obenauf, meine Stimmung stieg* oder *in Hochstimmung sein* im Deutschen. Entsprechend lassen sich für das Subkonzept TRAUER IST UNTEN Ausdrücke wie *mieli maassa* (dt. *niedergeschlagen sein*), *olla allapäin* (dt. *bedrückt sein*) im Finnischen, *niedergeschlagen, niederschmettern, sich niedergedrückt fühlen, down sein, meine Stimmung sank* im Deutschen sowie *feeling low, bring down the spirit/mood* oder *lower the spirit* im Englischen anführen. Anhand dieser Beispiele wird ersichtlich, dass das metaphorische Konzept GUT IST OBEN sowie seine Subkonzepte in mehreren Sprachen auftreten. Einige metaphorische Konzepte sind dabei nahezu universell. Beispiele für die Subkonzepte ERFOLG/MACHT AUSÜBEN IST OBEN und VERLUST/MACHT AUSGESETZT SEIN IST UNTEN sind Ausdrücke wie *korkea asema*

(dt. *hoher Status*), *maine laskee* (dt. *sein Ruf sinkt*) im Finnischen, sowie *auf der Höhe seiner Macht, Kontrolle über jemanden haben* und *von seiner Machtposition stürzen* im Deutschen. (Lakoff & Johnson 2000, 23) Die Kompositummetapher *Hochschule* beruht beispielsweise ebenso auf dieses Konzept. Die Schule befindet sich nicht im wörtlichen Sinne physisch in erhöhter Lage, sondern Ausbildung an der Universität wird als etwas Positives betrachtet, wofür das Wort *hoch* verwendet wird.

3.4 Spezifische Funktionen der Metapher

Die Übertragungsfunktion bildet eine zentrale Grundlage für die gesamte Definition der Metapher, aber Metaphern erfüllen darüber hinaus auch spezifischere Funktionen. Eine davon besteht darin, eine lexikalische Lücke auszufüllen. Solche Lücken entstehen, wenn es aus bestimmten Gründen entweder nicht möglich oder nur schwer möglich ist, ein gewünschtes Phänomen mit nicht-metaphorischen Ausdrücken zu beschreiben – sei es, weil das Ziel schwer fassbar ist oder weil es in der Realität gar nicht existiert. (Black 1954, 280) Zum Beispiel haben Wonkyi et al. Metaphern in der Namensbildung von Meerestieren in der Akan Sprache untersucht (vgl. Wonkyi et al. 2021). Die Merkmale, die bei der Benennung von Meerestieren in der Akan Sprache berücksichtigt werden, seien zu lang oder unmöglich, wörtlich auszudrücken. In der Akan-Sprache seien beispielsweise Formen nicht sprachlich kodierbar, was bedeutet, dass es keine wörtlichen Ausdrücke für Formen gibt. Daher werden Metaphern verwendet, um Fischarten nach ihrer Form zu benennen. Infolgedessen werden Fische, die nach ihrer Form benannt sind, oft metaphorisch nach konkreten Entitäten benannt, die in ihrer Form ähnlich sind, wie zum Beispiel der Seenedel (engl. *pipe fish*), der im Akan als „*poowo*“ bezeichnet wird und wörtlich „Meereschlange“ bedeutet. (Wonkyi et al. 2021, 146) Es ist auch ersichtlich, dass diese Fischart ebenso im Englischen und Deutschen metaphorisch nach ihrer Form benannt wurde. Es lässt sich erkennen, dass es oft schwierig und mitunter sogar unmöglich ist, eine präzise und knappe Beschreibung von Dingen zu finden, ohne eine Metapher zu verwenden - wie der Form dieser Fischart. Neben ihrer Funktion als Hilfsmittel bei der Benennung von Fischen in Fällen, in denen eine direkte Benennung sprachlich nicht möglich ist, tragen Metaphern dazu bei, einfachere und ökonomischere Ausdrucksformen für Merkmale zu schaffen, die sonst eine mehrgliedrige wörtliche Beschreibung erfordern würden (Wonkyi et al. 2021, 148-149)

Metaphern ermöglichen die Konzeptualisierung abstrakter, unbekannter oder komplexer Bereiche. Sie können beispielsweise verwendet werden, um auf als Tabu empfundene

Referenten zu verweisen, die ebenfalls als unvertraute Themen gelten, da sie häufig vermieden werden. (Kuiiri 2012, 46) Ein Tabuthema wie der Tod ist ein häufiges Feld für metaphorische Ausdrucksweisen, wie zum Beispiel *heittää lusikka nurkkaan* oder *nukkua pois* (auf Finnisch), *den Löffel abgeben* oder *ins Gras beißen* (auf Deutsch) sowie *pass away* oder *fly away* (auf Englisch). Da nicht bekannt ist, was nach dem Tod tatsächlich geschieht, wird das Phänomen anhand gewohnter Erfahrungen aus dieser Welt beschrieben. Oft führt die Übertragungsfunktion von Metaphern dazu, dass ein abstraktes oder unbekanntes Konzept durch ein konkreteres, bekannteres und zugänglicheres Konzept beschrieben wird (Lakoff & Johnson 2000, 135). Metaphern übernehmen in diesem Zusammenhang zusätzlich die Funktion, das Verständnis zu erleichtern. So funktionieren beispielsweise die metaphorischen Konzepte LIEBE IST EINE REISE und ZEIT IST GELD. Auch Emotionen, die als abstrakte Phänomene gelten, werden häufig mithilfe von z.B. Wettermetaphern beschrieben, wie u.a. in Ausdrücken *Sturm der Gefühle*, *ein sonniges Lächeln* oder *ein kaltes Herz haben*. Nicht alle Metaphern dienen jedoch dazu, abstrakte oder weniger vertraute Konzepte durch vertraute Ausdrücke zu beschreiben - in manchen Fällen kann sogar das Gegenteil der Fall sein. Ein Beispiel für ein solches metaphorisches Konzept ist ARGUMENTIEREN IST KRIEG – für viele von uns ist das Konzept von Argumenten vertrauter als das von Kriegen.

Metaphern werden auch dann verwendet, wenn sie durch nicht-metaphorische Ausdrücke ersetzt werden könnten, wobei ihre Funktion nicht darin besteht, eine lexikalische Lücke im Wortschatz auszufüllen. Sie können beispielsweise die Sprache in der Kunst, wie in der Literatur, Poesie, Theater oder Musik, bereichern. Obwohl bereits festgestellt wurde, dass Metaphern in der Alltagssprache kein spezifisches Stilmittel sind, sondern ein integraler Bestandteil des menschlichen Denkens, spielen sie in der Kunst eine besondere Rolle und weisen oft eine andere Qualität auf, zum Beispiel sind sie oft pompöser im Vergleich zur metaphorischen Sprache des Alltags. Metaphern können auch als Unterscheidungsfaktor in Bereichen wie der Taxonomie, etwa bei der Benennung von Tieren oder Pflanzen, dienen. Sie ermöglichen eine größere Variation bei der Benennung von Arten. Diese Funktion ist besonders wichtig, da es eine enorme Anzahl von Organismen zu benennen gibt - u.a. Insekten, Vögel, Fische, Pflanzen - und ständig neue entdeckt werden.

3.5 Kompositummetaphern

Skirl (2010, 25) definiert Kompositummetaphern als „Determinativkomposita der Form AB“, bei denen die erste Konstituente A oder die zweite Konstituente B „als metaphorisch gebraucht verstanden wird“. In den Kompositummetaphern *Hochschule* und *Trauerente* wird beispielsweise die erste Konstituente als metaphorisch angesehen, in den Komposita *Tischbein* und *Zaunkönig* dagegen die zweite. Skirl (2010, 26) meint, dass die spezifische Eigenschaft von Kompositummetaphern ist, dass der Quellbereich und Zielbereich „über die beiden Konstituenten des Kompositums zugleich präsent sind“. Die metaphorisch verstandene Konstituente bezeichne den Quellbereich, während die wörtlich bzw. nicht-metaphorisch verstandene Konstituente entweder den Zielbereich benenne, oder „ein Konzept, das in einer engen Relation zum Zielbereich steht“ (Skirl 2010, 26).

Lakoff und Johnson (2000, 68) unterscheiden zwischen solitären metaphorischen Ausdrücken wie *Tischbein* und metaphorischen Konzepten, weil erstere nicht systematisch in unserem Denken und unserer Sprache verwendet werden. Einige Kompositummetaphern können jedoch auf metaphorischen Konzepten basieren, wie bereits zuvor das Beispiel *Hochschule* gezeigt hat. Metaphorische Komposita wie *Tischbein* oder *Flaschenhals* sind derart etabliert und alltäglich im Sprachgebrauch, dass ihr metaphorischer Ursprung vielfach nicht mehr als solcher erkannt oder reflektiert wird. Skirl (2010, 28) bezeichnet solche Komposita als lexikalisierte Komposita, die auch ohne Kontext verständlich sind. In diesen Beispielen verfügt ein Tisch über keine eigentlichen Beine, und eine Flasche besitzt keinen Hals im anatomischen Sinn. Zwar lässt sich hier das Argument anführen, dass die metaphorische Bedeutung der betreffenden Wörter so stark etabliert sei, dass sie als ebenso wörtlich wie die ursprüngliche Bedeutung gelten könne. So könnte man etwa sagen, dass *Flaschenhals* sich fest eingebürgert hat, um genau den halsähnlichen Teil einer Flasche zu bezeichnen, und daher ebenso wörtlich verstanden werden kann wie *Hals* im anatomischen Sinne. Wenn Metaphern über den Grad ihrer Literalität bestimmt werden, lässt sich argumentieren, dass *Flaschenhals* keine eigentliche Metapher ist, da der Ausdruck ebenso wörtlich verstanden werden kann wie die anatomische Bedeutung des Wortes. Wie jedoch bereits zuvor festgestellt wurde, ist der Begriff der Literalität selbst umstritten und daher als Kriterium für die Definition von Metaphern nur bedingt geeignet. In den genannten Komposita manifestiert sich ohnehin die Metapherdefinition von Lakoff und Johnson, wonach ein Erfahrungsbereich durch einen anderen Erfahrungsbereich beschrieben wird – in diesem Fall wird ein unbelebter Gegenstand - die Flasche - mithilfe Körperteilen lebender Wesen charakterisiert. Die

ursprüngliche bzw. nicht-metaphorische und die neue bzw. metaphorische Bedeutung des Wortes *Hals* lassen sich dabei eindeutig erkennen. Einzelne, nicht etablierte Kompositummetaphern bzw. Ad-hoc-Komposita benötigen Hinweise aus Kotext und Kontext, um als metaphorisch identifiziert und in ihrer Bedeutung verstanden werden zu können (Skirl 2010, 28).

4 Benennung von Vögeln

Ab jetzt sind in der Welt offiziell ungefähr 11.000 verschiedene Vogelarten anerkannt. Jede Vogelart verfügt über einen wissenschaftlichen Namen und einen sprachbezogenen Trivialnamen. Die aktuelle Version von der IOC Liste der Vögel der Erde (IOC World Bird List) enthält insgesamt 11 250 Vogelarten (vgl. Gill et al. 2025). Die deutsche Weltartenliste ist von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) herausgegeben und basiert auf der Version 12.2 der IOC Liste mit 10 933 Vogelarten (Barthel et al. 2022, 3). Die finnische Weltartenliste enthält 10 183 Vogelnamen (vgl. Högmander et al. 2018).

4.1 Wissenschaftliche Nomenklatur der Vögel

Eine Sammlung von Namen und Fachbenennungen von bestimmten Fachgebieten wie z.B. Biologie, Medizin und Chemie wird als Nomenklatur bezeichnet. Der aus dem Lateinischen *nomenclatura* abgeleitete Begriff lässt sich als „Namensverzeichnis“ übersetzen (Wirth, o.J.). Die wissenschaftliche Nomenklatur für Tiere folgt heute einer gewissen Namenssystematik und präzisen Regeln, welche von der *International Commission on Zoological Nomenclature* (dt. *Die Internationale Kommission für Zoologische Nomenklatur*) seit 1895 international festgelegt werden (International Commission on Zoological Nomenclature 2025). Als Teilgebiet der Zoologie bzw. Tierkunde folgt auch Ornithologie bzw. Vogelkunde diese Benennungsregeln, was Vogelnamen betrifft. Das wissenschaftliche Benennungssystem soll die weltweit einheitliche Benennung von Lebewesen ermöglichen (Krüger 2020, 225). Unter dem Begriff Taxonomie versteht man die Identifizierung, Klassifizierung und Benennung von Organismengruppen nach den Regeln der wissenschaftlichen, biologischen Nomenklatur (Winston 1999, 9).

Das Benennungssystem für wissenschaftliche Tiernamen basiert auf der binären Nomenklatur, deren Erfindung dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné zugeschrieben wird (Häkkinen 2011, 21). Das System wurde von Linné 1753 ursprünglich für Pflanzennamen entwickelt, aber in der 10. Auflage seines Werks *Systema naturae* 1758 übertrug er sein System auch auf Tiere (Stresemann 1975, zitiert nach Krüger 2020, 225). Der Begriff *binär* bezieht sich auf die zweiteilige Struktur der wissenschaftlichen Artnamen. Sie werden kursiv geschrieben und bestehen aus einem großgeschriebenen Gattungsnamen (engl. *genus term*, s. Winston 1999, 9) und einem kleingeschriebenen Artnamen (engl. *species term*, s. Winston 1999, 9). (Krüger 2020, 226) Der artspezifischen Namensteil wird auch als

Artepitheton, ein „artunterscheidendes Beiwort“, gekannt (Sauerhoff 2001, 36).
 Beispielsweise im wissenschaftlichen Artnamen *Corvus corax* (dt. *Kolkrabe*) beschreibt *Corvus* die Gattung des Vogels und *corax* die Vogelart, die den Vogel von anderen Vogelarten der Gattung *Corvus* unterscheidet. Nach Krüger (2020, 226) liegt die Basis der Bildung wissenschaftlicher Artnamen überwiegend im Lateinischen und Altgriechischen. Der Grund dafür geht zurück darauf, dass seit Mittelalter die gemeinsame Sprache der europäischen Wissenschaft Latein ist und Latein enthält eine Vielfalt an Wörter griechischen Ursprungs (Häkkinen 2011, 21). Es ist ohnehin anzumerken, dass Linné eigentlich ein bereits bestehendes Benennungssystem standardisierte und vereinfachte. Im 15. bis 17. Jahrhundert begannen Naturforscher regionale Studien über Tiere und Pflanzen zu erstellen, aber ihre lateinischen Namen waren uneinheitlich und bestanden oft aus mehreren Absätzen. (Winston 1999, 25) Krüger (2020, 225) zufolge „verkürzte und vereinheitlichte“ Linné die Form der wissenschaftlichen Artnamen.

Bei wissenschaftlicher Benennung geht es nicht nur um die Erfindung eines Artnamens, sondern auch um die Kriterien, die zur Identifizierung und Unterscheidung der Arten verwendet werden (Häkkinen 2011, 21). Wissenschaftliche Pflanzennamen werden auch wie Tiernamen nach der binären Nomenklatur benannt und zwar hebt ebenso Helmut Genaust in seinem Werk *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen* hervor, dass die Namensgeber:innen durch Benennung einer Pflanze „auch dessen Rangstufe innerhalb des taxonomischen Systems“ festlegen (Genaust 1996, 1). Im 18. Jahrhundert waren die Forschungs- und Klassifizierungsmethoden allerdings ungenauer als heute, so dass die ursprünglichen Klassifizierungen im Laufe der Zeit bis heute verfeinert und ergänzt werden mussten. Die Auffassungen über die Anzahl der Arten und die Verwandtschaftsverhältnisse haben sich geändert, und das Benennungssystem musste entsprechend angepasst werden. Auch neue genetische Studien werden in der Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit zu radikalen Änderungen der Artenzahl und der Nomenklatur führen. (Häkkinen 2011, 22) Nach Wink (2011, 17) haben Ornithologen „ab dem 19. Jahrhundert versucht, ein natürliches System der Vögel zu erstellen, indem die Gattungen, Familien und Ordnungen aufgrund ihrer phylogenetischen Verwandtschaft hierarchisch gegliedert werden“. Diese „molekulare Phylogenieforschung“ und DNA-Untersuchungen haben die Taxonomie und Systematik der Vögel einem kontinuierlichen Wandel und einer fortlaufenden Weiterentwicklung unterzogen (Wink 2011, 18, 20).

Der höchste taxonomische Rang in der wissenschaftlichen Klassifikation der Vögel ist die Ordnung, wie zum Beispiel die Ordnung der Regenpfeifervögel bzw. *Charadriiformes*. Zu den Familien dieser Ordnung zählt u.a. die Familie der Schnepfenverwandten bzw. *Scolopacidae*, die allgemeiner als Schnepfen bezeichnet werden. Zu den Gattungen dieser Familie gehört z.B. die Wasserläufer, deren wissenschaftlicher Gattungsname *Tringa* lautet. Diese Gattung umfasst Vogelarten wie z.B. den Dunkelwasserläufer (*Tringa erythropus*). Einige Vogelarten können auch die einzigen Vertreter ihrer Gattung sein, wie etwa die Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*), die als einziger Vertreter der Gattung *Lymnocyptes* gilt. (Barthel et al. 2022, 92, 101, 106) Wie bereits zuvor erläutert, besteht der wissenschaftliche Name einer Vogelart aus zwei Teilen: Der erste Teil bezeichnet die Gattung, der zweite Teil spezifiziert die Art, häufig auf der Grundlage eines charakteristischen Merkmals. Im Fall von *Tringa erythropus* ist das Artepitheton *erythropus* aus dem Griechischen abgeleitet (*erythrós* = rot; *pús* = Fuß), was sich auf die roten Beine der Art bezieht (Hintikka 2008, 94). Somit wird der Dunkelwasserläufer von anderen Arten der Gattung *Tringa*, wie etwa *Tringa nebularia* (Grünschenkel) oder *Tringa totanus* (Rotschenkel), unterschieden.

Der Roten Liste von IUCN (International Union for Conservation of Nature) zufolge beträgt die aktuelle Zahl der weltweit beschriebenen Tier- und Pflanzenarten insgesamt ca. 2 Millionen (IUCN Red List 2025). Die Rote Liste der IUCN verfolgt den Status und die Anzahl der beschriebenen und neuen Arten und aktualisiert diese Zahl jährlich auf der Grundlage der neuesten Arbeiten der Taxonom:innen. Jedes Jahr werden Tausende von neuen Arten entdeckt und als Standardschätzung der unentdeckten und daher unbenannten Arten gilt nach Wiens (2023, 1) die Schätzung von 8,75 Millionen Arten. Als neue Arten entdeckt und genetisch untersucht werden und die schon beschriebenen Arten erneut eingeschätzt und taxonomisch analysiert werden, werden die Artenliste im Laufe der Zeit überarbeitet und aktualisiert. Es steht folglich außer Frage, dass ein möglichst einheitliches und eindeutiges Benennungssystem ein entscheidender Bestandteil der Taxonomie ausmacht.

4.2 Trivialnamen der Vögel

Neben wissenschaftlichen Vogelnamen ist jede Vogelart mit einem Trivialnamen benannt. Außerdem sind sie als *Nomina vernacularia* bzw. *Vernakularnamen* bekannt. (Krüger 2020, 226) Diese landessprachlichen Namen erleichtern die Kommunikation über verschiedene Vogelarten. Es ist zu berücksichtigen, dass Trivialnamen von gemeinsprachlichen

Vogelnamen unterschieden werden kann. Beide Begriffe beziehen sich auf die einzelsprachlichen nicht-wissenschaftlichen Vogelnamen, die sowohl von Ornithologen als auch Laien verwendet werden. (Häkkinen 2011, 17) Der Unterschied dieser Begriffe tritt allerdings im Kontext der Verwendung und des Verständnisses der Menschen auf: gemeinsprachliche Vogelnamen werden von Laien in der Alltagssprache verwendet, aber die Bedeutung der Namen verstehen sie nicht auf die gleiche Weise wie Fachleute. Nach Sauerhoff (2001, 33) haben sie nämlich „nur eine vage und unvollständige Vorstellung“, was dazu führt, dass sie „beim Gebrauch des [...] [Namens] nicht alle dem Begriff anhaftenden Merkmale“ bemerken. Statt „der sachbezogenen Fachbedeutung“ beschränkt das Verständnis eines Laien auf „eine Allgemeinbildungsbedeutung“, weswegen im Fachbereich Biologie der Begriff *Trivialname* erforderlich sei (Sauerhoff 2001, 33).

Eine Vogelart kann möglicherweise über mehrere Bezeichnungen in der Gemeinsprache verfügen, wie beispielsweise unterschiedliche Zweitnamen in verschiedenen Dialekten. Als Beispiel erwähnt Leisering (1984, 2) den Eichelhäher, der im deutschen Sprachraum volkstümlich in über tausend verschiedene Weise genannt worden sei. Eine bestimmte Vogelart verfügt allerdings lediglich über einen offiziellen Trivialnamen und der wissenschaftliche Name eines Vogels wird in Artenlisten in der Regel von nur einem Trivialnamen begleitet.

Die Verantwortung dafür, Vogelnamen in der Landessprache aufzulisten und deren einheitliche Verwendung sicherzustellen, trägt heutzutage in Finnland eine Kommission, die von der Nichtregierungsorganisation *BirdLife Suomi* eingesetzt wurde. Sie arbeiten dazu zusammen mit dem Forschungsinstitut für die Landessprachen Finnlands (finn. Kotimaisten kielten keskus) (Nuutinen 2018). Für Namen der Vögel in Deutschland ist eine Kommission der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) zuständig. Außerdem sorgt eine weitere Kommission für die Weltartenliste der Vögel. Die Arbeit der nationalen deutschen Kommission besteht daraus, die „Systematik und Taxonomie der deutschen Artenliste auf aktuellem Stand“ zu halten und die wissenschaftlichen und gegebenenfalls deutschen Namen entsprechend anzupassen (Barthel 2021). Die nationalen Kommissionen von Finnland und Deutschland aktualisieren sowohl die wissenschaftlichen als auch landessprachlichen Vogelnamen gemäß neuesten Forschungsergebnissen und gegebenenfalls die landessprachlichen Trivialnamen ändern oder neue erfinden. Genauso wie wissenschaftliche Vogelnamen haben auch Trivialnamen sowohl im Deutschen als auch im Finnischen durch eine mehrstufige Geschichte zu ihren heutigen Formen entwickelt. Die Entwicklung und

Geschichte der Trivialnamen wurden beispielsweise von Häkkinen (2011) und Krüger (2020) untersucht. Krüger (2020) hat den Wandel der deutschen Vogelnamen vom 20. Jahrhundert bis heute untersucht. Seine Studie ergab, dass „nur 47,9 % der 528 untersuchten Arten [...] ihren bereits von Reichenow (1902) oder später erhaltenen Namen bis heute unverändert“ beibehielt und die übrigen Artnamen „im Verlauf dieser Zeit mindestens einmal geändert“ wurden (Krüger 2020, 235). Laut Barthel (2021) sind „nationale Artenlisten [...] durch Entwicklungen in Systematik und Taxonomie, Anpassungen von Namen, Neunachweise und Statusänderungen ständig im Fluss“.

Trotz der Regelung von Trivialnamen ist anzumerken, dass alle Trivialnamen keinem solchen wissenschaftlichen Klassifizierungssystem folgen wie wissenschaftliche Vogelnamen und sich ursprünglich auf keine wissenschaftlichen Prinzipien stützen. Zum Teil sind Vogelnamen sehr alt und stammen aus einer Zeit, da die Ornithologie noch gar nicht als ein eigentliches Wissenschaftsgebiet etabliert hat (Häkkinen 2011, 17). Im 17. und 18. Jahrhundert hatte nach Bertau (2014, 12) „in Deutschland kaum Vogelforschung stattgefunden“. In der Gemeinsprache werden Vögel oft aufgrund oberflächlicher Beobachtungen bezeichnet, wie z.B. der finnische Vogelname *tervapääsky* (dt. *Mauersegler*). Trotz der äußeren Ähnlichkeit mit einer Schwalbe (finn. *pääsky*) ist der finnische Name taxonomisch irreführend, da die Art taxonomisch nicht zu den Schwalben gezählt wird (Häkkinen 2011, 17). Es kommt ohnehin vor, dass Trivialnamen aufgrund taxonomischer Irreführungen und anderen Gründen geändert werden. Ein Beispiel wäre der finnische Vogelname *viiksitimali* (dt. *Bartmeise*), der früher als *partatiainen* bekannt war. Genau wie sein deutsches Äquivalent *Bartmeise*, besteht der alte finnische Name aus dem Wort *tiainen* (dt. *Meise*). Der Vogel gehört tatsächlich gar nicht zur Familie der Meisen, sondern nur äußerlich wie eine Meise aussieht. Der *Weißbürzelsegler* (finn. *häättökiitäjä*) wurde früher im Deutschen als *Kaffernsegler* und im Finnischen als *kafferitervapääsky* bekannt. Das Wort *Kaffer* ist eine abwertende Bezeichnung für Bantu-Völker, weshalb der Name als rassistisch angesehen wurde und sowohl der deutsche als auch finnische Name aktualisiert wurden. Zudem können Trivialnamen aktualisiert werden, um die Aussprache des Vogelnamens zu verbessern - das ist der Fall z.B. beim alten finnischen Name *tunturirikko*, der mit dem Namen *kiiruna* (dt. *Alpensneehuhn*) ersetzt worden ist. (Nykänen 2023)

4.2.1 Wortbildung der Trivialnamen

Morphologisch lassen sich Trivialnamen in zwei Haupttypen - zusammengesetzten und eigenständigen Vogelnamen - einteilen. Eigenständige Vogelnamen bestehen aus einem einzelnen Wort und können des Weiteren in gemeinsprachlichen Gattungsnamen und Artnamen gliedert werden. Gemeinsprachliche Gattungsnamen sind unbestimmte Vogelbezeichnungen wie z.B. *Eule*, *Habicht* oder *Ente*. Sie beziehen sich statt einer Vogelart auf eine Familie der Vögel oder eine mehr umfassende Einheit und werden oft statt artspezifischen Namen von Laien in der Gemeinsprache verwendet (Häkkinen 2011, 16-17). Auch in der ornithologischen Terminologie werden solche einfachen eigenständigen Namen verwendet - so ist z.B. *Eule* ein offizieller Oberbegriff, der die taxonomische Ordnung der *Strigiformes* bezeichnet (Weick 2006, 9). Laien verbinden mit dem Begriff *Eule* jedoch eine eher vage Vorstellung. Wiederum ist es zu beachten, dass einige Namen von häufigen Arten wie die *Elster* (finn. *harakka*) oder *varis* (dt. *Nebelkrähe*) sich im alltäglichen Sprachgebrauch eingebürgert haben. Der Begriff Trivialname betrifft vorwiegend die artspezifischen Vogelnamen. Beispiele von solcher eigenständigen Artnamen wären u.a. *Star*, *Girlitz*, *Kleiber*, *tiltalti* (dt. *Zilpzalp*), *liro* (dt. *Bruchwasserläufer*) und *kuovi* (dt. *Großer Brachvogel*).

Eigenständige Artnamen können aus anderen Sprachen entlehnt werden oder aus alter Wortschatz stammen und werden oft lautmalerisch bzw. onomatopoetisch motiviert. Sie sind oft monomorphemische, d.h. sie bestehen aus einem Morphem (Truckenbrodt & Eichler 2010, 12). Die „kleinsten bedeutungstragende Baueinheiten“ im Wort werden als Morpheme bezeichnet (Meibauer et al. 2015, 17). Beispiele von mono-morphematischen Wörtern wären Wörter wie *rot* oder *Haus*, denn sie lassen sich „nicht mehr in kleinere bedeutungstragende Einheiten zerlegen“ (Meibauer et al. 2015, 17). Sie bestehen aus lediglich einem Morphem und können als eigenständige Wörter verwendet werden und verstanden werden. Beispiele von mono-morphematischen Artnamen wären ein der ältesten finnischen Vogelnamen *pyy* (dt. *Haselhuhn*) sowie die deutschen lautmalerischen Vogelnamen *Kuckuck* und *Uhu*.

Eigenständige Artnamen stammen oft aus sehr altem Wortschatz und sind stark in der Gemeinsprache stabilisiert worden, weswegen sie nicht gern geändert werden. Weitere Beispiele von alten finnischen eigenständigen Artnamen wären u.a. *kurki* (dt. *Kranich*), *tavi* (dt. *Krickente*) und *närhi* (dt. *Eichelhäher*) (Häkkinen 2011, 56, 37). Alte deutsche eigenständige Artnamen sind u.a. *Amsel*, *Kiebitz* und *Gimpel*, deren Herkunft zurück auf

Althochdeutsch und Mittelhochdeutsch im Mittelalter geht (DWDS: Amsel, Kiebitz, Gimpel).

Nach Häkkinen (2011, 44) kamen in der ältesten finnischen Vogelnamen keine zusammengesetzten Namen vor. Stattdessen waren 75 % der Namen mono-morphematische, während die übrigen Namen derivative eigenständige Namen waren. Heutzutage bestehen dagegen die finnischen Vogelnamen mehrheitlich aus zusammengesetzten Vogelnamen. (Häkkinen 2011, 18). Annu Marttila (2010, 130) hat 274 finnischen Vogelnamen untersucht und ihre Ergebnisse zeigen, dass zusammengesetzte Vogelnamen 81 % von denen ausmachen. In den deutschen Vogelnamen ist ebenfalls der Reichtum zusammengesetzter Namen zu erkennen.

Eine beträchtliche Anzahl aller Vogelnamen in der Welt enthalten sogar drei- oder vierteilige Artnamen, wie z.B. *valkovatsamonarkki* (dt. *Weißbauch-Haubenschnäpper*), *uudenkaledonianlepinkäismonarkki* (dt. *Südseemonarch*), *Glanzrückensegler* oder *Schwarzkopf-Zwergtaucher* (Häkkinen 2011, 269). Die hohe Frequenz zusammengesetzter Namen erklärt sich aus den Bemühungen, das landessprachliche Benennungssystem möglichst wissenschaftlich zu gestalten und die Vogelarten möglichst ausführlich zu beschreiben (Häkkinen 2011, 269-270). Zusammengesetzte Vogelnamen können in der Landessprache erfunden werden, aus anderen Sprachen oder aus dem wissenschaftlichen Namen entlehnt werden. Der finnische Artname *helmipöllö* (dt. *Raufußkauz*) wurde z.B. aus dem schwedischen Namen *pärluggla* Wort für Wort übernommen (Hintikka 2008, 121).

Zusammengesetzte Vogelnamen lassen sich als Determinativkomposita definieren. Der Begriff *Kompositum* bezieht sich auf ein zusammengesetztes Wort (Truckenbrodt 2010, 6). Determinativkomposita bestehen aus einem bestimmenden Teil, dem Bestimmungsglied, das vor dem bestimmten, dem Grundglied, steht (Graefen & Liedke-Göbel 2020, 110-111). Das Bestimmungsglied determiniert und spezifiziert das Grundglied (Lindner 2014, 134). Vogelnamen sind in der Regel entweder Adjektiv-Nomen-Komposita wie z.B. *Blaumeise*, die aus dem Adjektiv *blau* und dem Nomen *Meise* besteht, oder Nomen-Nomen-Komposita wie z.B. *Schneeeule*, die aus dem Nomen *Schnee* und dem Nomen *Eule* besteht.

Das Grundglied eines Vogelnamens verweist häufig auf die taxonomische Stellung der Art im wissenschaftlichen Klassifikationssystem – dies kann jedoch sowohl korrekt als auch irreführend sein. (Häkkinen 2011, 18). Eine *Blaumeise* gehört beispielsweise zur Familie der Meisen und ein *Turmfalke* zur Gattung der Falken. Bei diesen Namen basiert sich das

Grundglied daher auf wissenschaftlich korrekter Benennung. Das Bestimmungsglied spezifiziert die Vogelart - die Farbe *blau* im *Blaumeise* unterscheidet diese Vogelart von allen anderen Meisenarten. Aus wissenschaftlicher Sicht irreführende Grundglieder treten z.B. in Artnamen wie *Teichhuhn* und *Blässhuhn* auf - sowohl im Finnischen und Deutschen werden diese Vogelarten als Hühner beschrieben, auch wenn sie nicht zur Ordnung der Hühnervögel gerechnet werden, sondern zur Ordnung der Kranichvögel und zur Familie der Rallen gehören (Häkkinen 2011, 18). Andere Beispiele von solchen taxonomisch irreführende Vogelnamen wären u.a. die schon einmal erwähnten *tervapääsky* (dt. *Mauersegler*) und *partatiainen* (dt. *Bartmeise*).

Um sich das Bestimmungsglied bestimmter Vogelnamen von dem Grundglied differenzieren zu können, muss die taxonomische Terminologie der Namensteile betrachtet werden. Im Namen *Alpenstrandläufer* bezeichnet beispielsweise das gesamte Grundglied *Strandläufer* die Gattung des Vogels während *Alpen* als Bestimmungsglied funktioniert. Das Bestimmungsglied *Alpen* unterscheidet die Vogelart damit von Arten wie *Meerstrandläufer* und *Zwergstrandläufer*. Zudem gibt es Artnamen, deren Grundglieder überhaupt keine Information über die taxonomische Klassifizierung enthalten. Beispiele von solchen Namen wären u.a. *Zaunkönig*, *Eisvogel*, *Rotkehlchen*, *pilkkasiipi* (dt. *Samtente*) und *taivaanvuohi* (dt. *Bekassine*). Auf solche Namen wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen.

4.2.2 Benennungsmotive der Trivialnamen

Vogelarten erhalten ihre Namen wegen unterschiedlicher semantischer Benennungsmotive. Diese Motive zeigen sich häufig im Bestimmungsglied eines zusammengesetzten determinativen Vogelnamens - beispielsweise kann verraten werden, dass die Vogelart *Waldkauz* nach seinem Habitat bzw. Lebensraum und die *Blaumeise* nach der Färbung des Vogels benannt worden ist. In einigen Vogelnamen muss allerdings auch das Grundglied berücksichtigt werden, um das Benennungsmotiv herauszufinden. Solche Artnamen lassen sich meistens als exozentrische Komposita definieren. Determinativkomposita lassen sich in endozentrische und exozentrische Vogelnamen unterteilen. Das Bezeichnete bzw. der Referent des Kompositums wird bei endozentrischen Komposita innerhalb des Kompositums im Grundglied repräsentiert - so bezeichnet der endozentrische Artname *Blaumeise* den Referenten, nämlich eine Meise. (Deilen 2021, 151) Daraus lässt sich schließen, dass das Grundglied *Meise* als Hyperonym bzw. Oberbegriff des Kompositums *Blaumeise* fungiert. (Donalies 2005, 59) Bei exozentrischen Komposita wird der Referent dagegen „von keinem

der Kompositionsglieder genannt, was bedeutet, dass weder das Erst- noch das Zweitglied das Kompositum semantisch repräsentieren kann” (Deilen 2021, 151). Coseriu (1977, 50) betont, dass exozentrische Komposita demnach „etwas außerhalb von sich selbst” benennen. Im Gegensatz zu endozentrischen Komposita, ist das Grundglied eines exozentrischen Kompositums demnach kein Hyperonym zum ganzen Kompositum. Das Grundwort bildet in exozentrischen Artnamen wie z.B. *Zaunkönig* und *taivaanvuohi* (dt. *Bekassine*) einen wesentlichen Teil des Benennungsmotivs, während das Benennungsmotiv endozentrischer Vogelnamen durch das Bestimmungsglied bestimmt werden kann. Der finnische Name *taivaanvuohi* (dt. *Bekassine*) lässt sich beispielsweise als „Ziege des Himmels” übersetzen. Das Grundglied *vuohi* (dt. *Ziege*) beschreibt metaphorisch den Klang der Schwanzfedern während des Balzfluges, der das Meckern einer Ziege ähnelt (Hintikka 2008, 91). Das Kompositum bezeichnet tatsächlich keine eigentliche Ziege und das Grundglied muss beachtet werden, um das Benennungsmotiv des Namens herauszufinden. Beim deutschen Namen *Rotkehlchen* ist ebenso deutlich, dass der Referent des Wortes kein Kehlchen ist und demnach handelt es sich um einen exozentrischen Namen.

Die Benennungsmotive von Vögeln umfassen das Aussehen, den Lebensraum, die Stimme, das Verhalten oder die Nahrung der jeweiligen Art. Zudem können Vogelnamen beispielsweise auf einem alten Volksglauben oder auf einer Sage beruhen. Innerhalb diese Benennungskategorien lassen sich zudem mehr präzise Kategorien erkennen - z.B. das Aussehen einer Vogelart kann durch Färbung, Größe, verschiedene Körperteile oder ein besonderes physikalisches Merkmal beschrieben werden. Die Benennungsmotive der Vogelnamen wurden z.B. von Marttila (2010) und Leisering (1984) kategorisiert. Eines der häufigsten Benennungsmotive in finnischen Vogelnamen sei laut Häkkinen (2011, 20) die Stimme der Vögel. Die Studie von Marttila (2010) von 274 finnischen Vogelnamen ergibt, dass bei zusammengesetzten Vogelnamen Habitat und Aussehen die häufigsten Benennungsmotive sind (Marttila 2010, 172). Wenn auch eigenständige Namen berücksichtigt werden, zeigt die Studie, dass Hälfte der untersuchten Namen nach der Stimme des Vogels motiviert sind (Marttila 2010, 133). Die Studie von Leisering (1984) ergab ebenso, dass in den untersuchten deutschen Vogelnamen die Benennungsmotive Aussehen und Habitat dominieren.

Sauerhoff (2001) unterscheidet zwischen den Begriffen Benennungsmotiv und Benennungsgrund, indem der Benennungsgrund „zum (benannten) Objekt” gehört, während das Benennungsmotiv „zum Benennenden” gehört. Nach Sauerhoff (2001, 244) „sagt ein

Pflanzenname nichts Entscheidendes aus über das Wesen des Denotats, [...] sondern reflektiert lediglich das Verhältnis des Benennenden zum Benannten zur Zeit der Benennung". Diese Bemerkung gilt für alle taxonomische Artnamen, einschließlich Vogelnamen. Im Pflanzennamen *Adlerfarn* lautet der Benennungsgrund laut Sauerhoff beispielsweise wie folgt: „Form eines bestimmten Musters im Stengelquerschnitt“ und das Benennungsmotiv so: „Similaritäts-Assoziation mit einem Wappenadler“ (Sauerhoff 2001, 246). Der Benennungsgrund bezieht sich folglich auf die objektive Wahrheit des benannten Objekts, während das Benennungsmotiv aus Deutungen der Benenner:innen herkommt. Demnach könnte der Benennungsgrund beispielsweise im Vogelnamen wie *Rostgans* als ‚die Farbe des Vogels‘ festgestellt werden, und das Benennungsmotiv als ‚Assoziation der Farbe des Vogels mit Rost‘.

Die Benennung derselber Vogelart kann grundsätzlich in zweierlei Hinsicht zwischen Sprachen variieren. Einerseits kann der Benennungsgrund der anderen Sprache semantisch zur komplett unterschiedlichen Kategorie gehören, wie z.B. beim Artnamen *Schnatterente* (finn. *harmaasorsa*) der Fall ist - im Deutschen ist der Vogel nach seiner Stimme und im Finnischen nach seinem Aussehen benannt. Andererseits kann der Benennungsgrund in beiden Sprachen aus der gleichen semantischen Kategorie stammen, wie z.B. das Aussehen, aber in der anderen Sprache wird eine andere Eigenschaft des Vogels beschrieben oder dieselbe Eigenschaft auf unterschiedliche Weise oder mit unterschiedlicher Genauigkeit. Der Name *Waldkauz* und *lehtopöllö* fokussieren beispielsweise sowohl im Finnischen als auf im Deutschen auf das Habitat des Vogels, aber im Finnischen wird das Habitat genauer mit den Waldtyp *lehto* (dt. *Laubwald*) spezifiziert. Die schwarze Farbe der *Trauerente* wird im Deutschen metaphorisch beschrieben, während im finnischen Äquivalent *mustalintu* nur das gewöhnliche Wort *musta* (dt. *Schwarz*) vorkommt. Allerdings gibt es auch die Möglichkeit, dass kein Unterschied in der Benennung einer Vogelart zwischen verschiedenen Sprachen stattfindet. Einige Vogelnamen entsprechen einander semantisch Wort für Wort, wie z.B. die Namen *Schwarzstorch* und sein finnisches Äquivalent *mustahaikara* oder *Mandarinente* und sein finnisches Äquivalent *mandariinisorsa*. Die Namensteile anderssprachiger Vogelnamen können auch teilweise äquivalent sein, wie z.B. in Namen *Schwarzhalstaucher* und *mustakaulauikku* oder *Rostgans* und *ruostesorsa*. In diesen Namen entsprechen lediglich die Bestimmungsglieder der Namen einander.

Das Benennungsmotiv eines Vogelnamens kann mehr oder weniger durchsichtig erscheinen. Semantisch undurchsichtige Namen erfordern Hintergrundwissen über die Vogelart und ihren

Namen, um das Benennungsmotiv herausfinden zu können. Es gibt auch die Möglichkeit, dass das Benennungsmotiv und die Herkunft eines Vogelnamens unbekannt oder unklar ist - so ist der Fall z.B. mit dem finnischen Artnamen *kuukkeli* (dt. *Unglückshäher*) (Hintikka 2008, 175). Allgemein lässt sich feststellen, dass eigenständige Artnamen wie *Amsel* mehrheitlich undurchsichtig sind. Exozentrische und metaphorische Vogelnamen können von Laien nicht einmal unbedingt als Vogelnamen erkannt werden, wie z.B. *Zaunkönig* oder *Wendehals* und sein finnisches Äquivalent *käenpiika*. Alte und weniger allgemein bekannte Wörter in Vogelnamen können auch an die Undurchsichtigkeit des Vogelnamens mitwirken, wie z.B. *ryti* im finnischen Name *rytikerttunen* (dt. *Teichrohrsänger*). Das Wort bezieht sich auf ein Schilfrohr, das im Finnischen gewöhnlicher als *järviruoko* bekannt ist (Hintikka 2008, 154).

Aus der Perspektive eines Laien soll allerdings festgestellt werden, dass man nie wissen kann, wie durchsichtig ein Vogelname ist. Das Prinzip von Heringer (1984b: 6, zitiert nach Klos 2011, 28) lässt sich auf Vogelnamen anwenden. Es kann eigentlich von nur der einzigen Annahme ausgegangen werden, dass die zwei Konstituenten eines Kompositums *etwas* miteinander zu tun haben - die semantische Relation zwischen dem Grundglied und Bestimmungsglied muss aber „im Kontext erschlossen werden“ (Schlücker 2012, 5). Die semantische Relation zwischen dem Grundglied und Bestimmungsglied „lässt [...] im Prinzip unzählige Interpretationsmöglichkeiten zu“ (Schlücker 2012, 12). Nur in seltenen Fällen lässt sich die Bedeutung eines Kompositums ausschließlich aus der Bedeutung seiner Bestandteile bestimmen (Smolka & Libben 2017, 515). Heringers Interpretationsbeispiel für das Wort *Fischfrau* veranschaulicht, wie die Beziehung zwischen den Bestimmungs- und Grundglieder in einem Kompositum je nach Kontext auf unterschiedliche Weise interpretiert werden kann. Für das Kompositum *Fischfrau* lässt sich u.a. folgende Deutungen abgegeben werden: „eine Frau, die Fisch verkauft“, „eine Frau, die Fisch produziert“, „eine Frau, die Fisch is(s)t“, „eine Frau, die im Sternbild der Fische geboren ist“, „eine Nixe“, oder „eine Frau, die den Fisch gebracht hat“. (Fandrych & Thurmair 1994, 40) Weitere Interpretationen der semantischen Beziehung zwischen den Konstituenten eines Kompositums werden u. a. von Ray Jackendoff präsentiert. Jackendoff (2016, 26) schlägt vor, dass es ein generatives System gibt, das eine unbegrenzte Anzahl von Möglichkeiten für die semantische Beziehung zwischen dem Bestimmungs- und Grundglied erzeugt. Dieses System enthält die sogenannten Grundfunktionen oder -Beziehungen (engl. *basic functions or relations*). Um diese Beziehungen zu beschreiben verwendet Jackendoff die Buchstaben X und Y für das

Grundglied und Bestimmungsglied. Zu diesen Grundbeziehungen gehört u.a. die Beziehung, da X aus Y hergestellt wird. Diese Beziehung zeigt sich beispielsweise im Wort *Apfelsaft*, denn Saft wird aus Äpfeln hergestellt. Eine andere häufige Grundbeziehung zwischen dem Bestimmungs- und Grundglied wäre die kausale Relation, da X zu Y führt, bzw. X verursacht Y. Für die kausale Relation verwendet Jackendoff das Wort *Messerwunde* als Beispiel, da die Wunde von einem Messer verursacht wird. (Jackendoff 2016, 29)

Die semantische Beziehung zwischen den Konstituenten eines zusammengesetzten Vogelnamens lässt sich also nicht ohne Kontext mit Sicherheit feststellen. Im Zusammenhang mit Vogelnamen bedeutet Kontext die Hintergrundinformationen über die Herkunft des Namens und Kenntnisse über die betreffende Vogelart. Der Name *Beutelmeise* beschreibt beispielsweise die Gestalt des Nestes, das von der Vogelart gebaut wird. Einem Laien wäre es ohne Hintergrundwissen schwergefallen, festzustellen, was ein Beutel mit dieser Vogelart zu tun hat. Bei einigen Namen ist die semantische Beziehung zwischen den Konstituenten weniger durchsichtig als bei anderen, insbesondere bei metaphorischen Vogelnamen. Metaphern werden in Vogelnamen häufig verwendet, da es eine große Anzahl von Vogelarten gibt und viele Vögel werden nach denselben Merkmalen benannt. Alternative Ausdrücke müssen erfunden werden, um die Vogelarten voneinander zu unterscheiden und Wiederholungen zu vermeiden. Im Artnamen *Blutkardinal* bezieht sich beispielsweise das Bestimmungsglied wörtlich auf kein Blut, sondern einen metaphorischen Ausdruck für die rote Farbe des Vogels darstellt. Einige Namen sind zudem irreführend - beispielsweise im Namen *leppälintu* (dt. *Gartenrotschwanz*) ist mit dem Wort *leppä* (dt. *Erle*) nicht das Habitat des Vogels gemeint, sondern es beschreibt metaphorisch die orangenrote Farbe des Vogels. Das Wort *leppä* im Finnischen wurde nämlich früher als Synonym für Blut verwendet. (Hintikka 2008, 145)

4.3 Vogelnamen aus Sicht der Sprachwissenschaft

Onomastik bzw. Namensforschung konzentriert sich auf Eigennamen und mehrheitlich auf Personennamen bzw. Anthroponyme und Ortsnamen bzw. Toponyme (Ainiala et al. 2012, 23). Es handelt sich um ein relativ junges Wissenschaftsgebiet, das erst im 19. Jahrhundert als Teilwissenschaft der sprachgeschichtlichen, historischen und archäologischen Forschung entstanden ist (Ainiala et al. 2012, 16). Onomastik gehört traditionell seit langem zum sprachwissenschaftlichen Forschungsgebiet, obwohl sich auch mehrere andere Wissenschaftsbereiche wie Philosophie, Kulturanthropologie, Theologie und Geographie für

Namensforschung interessieren. Der Referent oder die Referentin eines Namens ist üblicherweise von großer Bedeutung für den Namensgeber und deswegen sind Namen oft gefühlsbetonte Wörter. (Ainiala et al. 2012, 17) Eigennamen sind monoreferenziell, das heißt, sie haben lediglich einen Referenten in der realen Welt (Nübling et al. 2012, 17). Die Funktion eines Eigennamens ist es, seinen Referenten zu identifizieren und von den anderen Referenten derselben Klasse zu differenzieren (Ainiala et al. 2012, 15).

Trotz des Begriffs *Vogelnamen*, sind Vogelnamen keine Eigennamen und gehören daher nicht zum Forschungsgebiet der Onomastik. Stattdessen werden sie eher als Appellative definiert – was jedoch bemerkt werden soll, ist, dass alle Vogelnamen nicht die gewöhnlichsten Appellative repräsentieren. In der Onomastik untersuchten Tiernamen bzw. Zoonyme sind auch nicht mit taxonomischen Artnamen wie Vogelnamen zu verwechseln, denn sie beschreiben identifizierende Eigennamen, die individuellen Tieren von Menschen gegeben werden (Nübling 2012, 191). In der finnischen Onomastik werden taxonomische Artnamen von Tieren nicht als Namen, sondern als klassifizierende Terme gesehen, die keine Identifizierungsfunktion tragen (Ainiala et al. 2012, 204). Seidensticker (1996, zitiert nach Debus 2012, 201) zufolge werden taxonomische Pflanzennamen in der Namensforschung „stiefmütterlich oder gar nicht behandelt“, sondern eher „vornehmlich als Gattungsbezeichnungen eingeschätzt“. Diese Aussage trifft auch auf Vogelnamen zu, da es sich bei ihnen um taxonomische Artnamen ähnlicher Art handelt.

Eigennamen sind monoreferenziell, d.h. sie verfügen lediglich über einen Referenten (Nübling 2012, 17). Obwohl derselbe Eigenname auch für mehrere Referenten, wie z.B. Personen verwendet werden kann, beziehen sie sich grundsätzlich im Gesprächskontext auf einen individuellen Referenten. Diese Eigenschaft ist ein zentraler Unterschied zwischen Eigennamen und Appellativen. Die Hauptfunktion von Eigennamen ist es, die einzelnen Referenten zu identifizieren und dadurch von gleichartigen Objekten zu trennen. Dagegen stehen Appellative für kategorisierte Gruppen, die auf den gemeinsamen Eigenschaften der Referenten basieren. (Ainiala et al. 2008, 29) Der Prototyp eines Appellativs repräsentiert eine Kategorie als typisches Beispiel dafür und verfügt deshalb über diese typischen Eigenschaften. Ein Appellativ umfasst alle Referenten, die zumindest einige typische Eigenschaften einer Kategorie zeigen, aber die Referenten können sich trotzdem stark voneinander unterscheiden, d.h. einige Referenten ähneln dem Prototyp mehr als andere und auf verschiedene Weise. (Ainiala et al. 2008, 30)

Einige in der Alltagssprache vorkommende Vogelnamen wie z.B. *Falke*, *Ente*, *Gans* und *Eule* lassen sich als gewöhnlichere Appellative zu bezeichnen. Die Intension und Extension von Wörtern dieser Art sind umfassend, d.h. die Wörter haben einen breiten Anwendungsbereich bezüglich ihrer möglichen Referenten. Die Intension und folglich Extension taxonomischer Vogelnamen wie *Turmfalke* oder *Trauerente* ist hingegen viel genauer abgegrenzt. Dies gilt gleichermaßen für andere taxonomische Artnamen wie u.a. Namen von Pflanzenarten, Fischarten oder Insektenarten. Die prototypischen Eigenschaften von einem *Falke* sind beispielsweise ein gebogener Schnabel, hohe Fluggeschwindigkeit und scharfe Augen, aber das Wort umfasst viele unterschiedliche Referenten, nämlich alle Falkenarten. Alle Arten zeigen die prototypischen Eigenschaften eines Falken, aber sie unterscheiden sich u.a. in ihrer Farbe, Größe und ihrem Lebensraum. Insofern nähert sich die Extension von Vogelnamen wie *Falke* derjenigen traditioneller Appellativa wie *Baum*, *Haus* und *Vogel*. Ein Artnamen wie *Turmfalke* bezieht sich hingegen auf ganz bestimmte Referenten, nämlich auf alle Individuen der Vogelart, die dieselben Merkmale aufweisen. Aufgrund der exakten Referenten haben solche Artnamen im Vergleich zu gewöhnlichen Appellativen ausnahmsweise keinen traditionellen Prototyp und beziehen sich auf mehrere Referenten, die alle gleich sind. Damit wird gemeint, dass individuelle Repräsentanten derselben Vogelart dieselben biologischen, arteigenen Eigenschaften besitzen, wie z.B. das Aussehen und Lebensraum. Das Männchen und Weibchen derselben Vogelart können verschieden aussehen, aber auch dann bezieht sich der Artnamen lediglich auf zwei verschiedene Referenten, was immer noch untypisch für gewöhnliche Appellative ist. Gleichzeitig repräsentieren solche Artnamen die ganze Vogelart als eine Einheit, was als eine Form von Monoreferenz angesehen werden kann. Solche Artnamen funktionieren allerdings nicht auf so einer individuellen und identifizierenden Ebene wie Eigennamen, insbesondere Personennamen - im Kontext bezieht ein Eigennamen immer auf einen bestimmten individuellen Referenten, aber ein Vogelname bezieht sich auf keinen individuellen Repräsentanten einer Vogelart.

Im Vergleich zu Appellativen besitzen Eigennamen außerdem keine lexikalische Bedeutung und können deswegen auch nicht übersetzt werden, zumindest nicht auf so einer eindeutigen Weise wie Appellative (Nübling 2012, 12-13). Nach Debus (2012, 31, 41) wird ein Eigennamen und seine Bedeutung im Gegensatz zu Appellativen nicht verstanden, sondern gekannt. Die Bedeutung von Eigennamen ist mit dem individuellen Referenten verbunden und kann deshalb nicht wie Appellative allgemein definiert und beschrieben werden. Eine

Vogelart wie *Grünfink* kann beispielsweise definiert und beschrieben werden, im Gegensatz zu Personennamen wie *Maria*.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Vogelnamen keine Definition von Eigennamen treffen. Einige allgemeine Vogelnamen verhalten sich wie die gewöhnlichsten Appellative, indem sie über mehrere unterschiedlichen Referenten und daher auch über einen Prototyp verfügen. Andererseits haben mehrere Vogelartnamen eine deutlich genauere Extension im Vergleich zu gewöhnlichen Appellativen und beziehen sich auf mehrere Referenten, die alle gleich sind und deswegen auch über keine solche Prototypen verfügen, wie traditionelle Appellative. Diese Artnamen könnten in dieser Hinsicht sogar als monoreferenziell gedeutet werden. Ohnehin beziehen sie sich nicht auf ihre Referenten in so einer identifizierenden Weise wie Eigennamen. Im Gegensatz zu Eigennamen besitzen alle Vogelnamen außerdem eine deskriptive Bedeutung und können übersetzt werden. Auf dieser Grundlage werden Vogelnamen in dieser Arbeit als Appellative betrachtet. Obgleich Vogelnamen nicht zum Forschungsgegenstand der Onomastik gehören, besteht es eine enge Beziehung zwischen Sprachwissenschaft und taxonomischen Tiernamen. Zu diesem Verhältnis stellt Carl (1957, zitiert nach Sauerhoff 2001, 27) zutreffend fest:

„Ein Biologe kann keine Namensforschung treiben, wenn er sprachwissenschaftlichen Gedankengängen fernbleibt, und der Sprachwissenschaftler kann sich nicht biologischen Namen zuwenden, ohne die Erkenntnisse der biologischen Wissenschaften zu beachten. [...] Unsere Pflanzen- und Tiernamen führen uns also in ein Grenzgebiet. Die Sachgebiete und Forderungen von Biologie und Sprachwissenschaft überschneiden sich.“ (Carl 1957, 257, zitiert nach Sauerhoff 2001, 27)

5 Material und Methode

5.1 Auswahl des Materials

Das Material dieser Masterarbeit besteht aus den deutschen und finnischen Trivialnamen von Vögeln, die das Aussehen der Vögel metaphorisch beschreiben. Die analysierten Vogelnamen wurden aus der Liste der in Finnland vorkommenden Vogelarten auf der Birdlife Suomi-Website zusammengestellt (vgl. Birdlife Suomi 2025). Diese Namensliste wurde ausgewählt, weil sie eine zufällige, umfangreiche Stichprobe von Vogelnamen darstellt und die notwendigen Hintergrundinformationen dieser Vogelnamen leicht erreichbar sind. Die aktuellste Liste der deutschen Vogelnamen *Die Vögel der Erde* (vgl. Barthel et al. 2022) wurde als primäre Quelle für die deutschsprachlichen Vogelnamen benutzt. Die Äquivalenz zwischen den deutschen und den finnischen Vogelnamen wurde durch einen Vergleich der wissenschaftlichen Namen der Arten überprüft.

Von den 493 auf der Liste verzeichneten Vogelarten wurden diejenigen ausgewählt, bei denen zumindest der deutsche oder der finnische Name das Aussehen des Vogels beschreibt. Von diesen Namen wurden diejenigen, die Metaphern enthielten, in die Analyse einbezogen. Im Verlauf des Auswahlprozesses zeigte sich, dass mehr als die Hälfte von den 493 Vogelnamen auf der Liste entweder auf Deutsch oder auf Finnisch das Aussehen des Vogels beschreiben. Solche Vogelnamen machen offensichtlich einen wesentlichen Anteil aller Vogelnamen aus und sind deshalb zweckmäßig zu untersuchen. Ein weiterer Grund für die Beschränkung des Materials auf Vogelnamen, die auf das Aussehen des Vogels basieren, besteht darin, dass gerade in diesen besonders viele Metaphern vorkommen. Von der Analyse ausgeschlossen wurden Namen, bei denen keine gesicherten Informationen über den Benennungsgrund oder die Metaphorizität vorliegen – wie dies beispielsweise beim Namen *Brillenente* der Fall ist. Eine Ausnahme in der Analyse bilden die finnischen Namen *taviokuurna* und *avosetti*, deren Herkunft unbekannt ist und deren deutsche Äquivalente eindeutig metaphorisch geprägt sind. Wenn dieselbe Konstituente mit gleicher metaphorischer Bedeutung in den Namen verschiedener Vogelarten verwendet wurde, wurde für die Analyse nur einer dieser Namen ausgewählt. So wurde beispielsweise von den in der Liste enthaltenen Namen *Bartmeise*, *Bartkauz* und *Bartlaubsänger* lediglich der Name *Bartmeise* in der Analyse berücksichtigt. Dies lässt sich dadurch erklären, dass es sich um eine primär qualitativ ausgerichtete Studie handelt, deren Ziel es ist, möglichst viele verschiedene metaphorische Namen und Konstituenten abzudecken. Darüber hinaus wurden nicht alle aus der Liste stammenden, das

Aussehen betreffenden metaphorischen Namen in die Analyse einbezogen werden, damit die Anzahl der analysierten Vogelnamen für eine qualitative Untersuchung angemessen bleibt.

Diese Abgrenzungen führten zu einer endgültigen Datenbank mit insgesamt 48 Vogelnamenspaaren, d.h. 48 verschiedenen Vogelarten mit jeweils finnischen und deutschen Namen. In jedem Namenspaar ist entweder der finnische oder der deutsche Name – oder beide – metaphorisch auf das Aussehen des Vogels bezogen. Die analysierten Namen bestehen überwiegend aus Komposita, bei denen entweder das Bestimmungsglied oder das Grundglied als metaphorische Konstituente fungiert. Sowohl endo- als auch exozentrische Komposita sind vertreten. Darüber hinaus wurden einige eigenständige Namen in die Analyse aufgenommen, sofern diese eindeutig metaphorisch und auf das Aussehen des Vogels bezogen waren. Eine vollständige Liste der analysierten Vogelnamen befindet sich im Anhang (s. Anhang 1).

5.2 Methode

Das Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, welche metaphorischen Bedeutungen in den finnischen und deutschen Vogelnamen vorkommen. Die Studie ist in erster Linie eine qualitative kontrastive Analyse, bei der deutsche und finnische Vogelnamen verglichen werden. Für eine quantitative Untersuchung wäre ein wesentlich umfangreicheres Datenmaterial erforderlich, um verallgemeinerbare Ergebnisse erzielen zu können. Es ist zudem kritisch anzumerken, dass die Anzahl der analysierten Vogelnamen in dieser Arbeit lediglich einen Bruchteil der über 11 000 existierenden Vogelnamen abdeckt. Daher bieten die in dieser Arbeit behandelten Metaphern auch aus qualitativer Perspektive einen eingeschränkten Einblick. Die vorliegende Studie strebt ohnehin danach, einen Überblick darüber zu geben, wie unterschiedliche metaphorische Bedeutungen in deutschen und finnischen Vogelnamen auftreten.

In der Analyse werden die metaphorischen Bedeutungen der finnischen und deutschen Vogelnamen induktiv nach ihrem metaphorischen Quellbereich in semantische Kategorien eingeteilt. Die metaphorischen Bedeutungen der in jede Kategorie eingeordneten Namen stammen jeweils aus diesem spezifischen metaphorischen Quellbereich. Der Vogel und sein Aussehen fungieren als Zielbereich, das somit durch einen anderen Erfahrungsbereich bzw. den Quellbereich beschrieben wird. Die semantischen Kategorien werden mithilfe von Definitionen in Wörterbüchern und induktiven Deutungen gebildet. Auf dieser Grundlage lassen sich in der Analyse acht Quellbereich-Kategorien unterscheiden: andere Tierarten,

Herrschaftstitel, menschliche körperliche Eigenschaften, Kleidungsstücke und Accessoires, Werkzeuge und Waffen, Pflanzen, Metalle und Abstrakta.

Es ist zu beachten, dass die Einteilung in Quellbereiche jedoch nicht das primäre Ziel dieser Arbeit darstellt und nicht darauf abzielt, absolute Wahrheitskategorien zu schaffen oder die Referenten der Außenwelt strikt zu kategorisieren. Diese Kategorisierungsweise wurde gewählt, da viele Vogelnamen eindeutig aus bestimmten Quellbereichen stammen. Ferner unterstützt sie eine strukturierte Aufteilung der Analyse in verständliche Einheiten. Darüber hinaus ist es interessant zu untersuchen, aus welchen Arten von Quellbereichen die Metaphern der Vogelnamen stammen, auch wenn sich daraus nicht immer eindeutige Kategorien ergeben.

Die Vogelnamen werden als Namenspaare analysiert, was durch die kontrastive Vorgehensweise begründet ist. Dadurch wird verdeutlicht, auf welche unterschiedlichen Weisen Vögel in zwei verschiedenen Sprachen benannt werden können. Von den fünfzig Namen im Material werden aus jeder Kategorie einige nummerierte Fallbeispiele analysiert. Falls das Benennungskonzept mehrerer Vogelnamen identisch mit den analysierten nummerierten Beispielen ist, werden sie kurz erläutert. Jeder im Rahmen der Analyse erwähnte Name ist ohnehin im Anhang zu finden.

In der Analyse wird jeweils ein Namenspaar betrachtet, bei dem entweder der deutsche oder der finnische Name – oder beide – einer bestimmten metaphorischen Quellbereich-Kategorie zugeordnet werden. Falls einer der Namen nicht metaphorisch ist, wird dessen Benennungsgrund kurz erklärt und die Nicht-Metaphorizität begründet. Bei der Analyse eines metaphorischen Namens wird zunächst das metaphorische Wort identifiziert, dessen sogenannte wörtliche bzw. usuelle Bedeutung anhand von Wörterbüchern überprüft wird. Die Bedeutung des Wortes wird im Kontext des Vogelnamens analysiert und seine Metaphorizität wird begründet, indem auf notwendige Hintergrundinformationen über den Vogel und die Herkunft seines Namens durch verschiedene Online-Quellen und Literatur zugegriffen wird.

In zusammengesetzten Namen entspricht das metaphorische Wort der metaphorischen Konstituente, während eigenständige Namen von einem bestimmten Wort abgeleitet sind, die in der Analyse betrachtet werden. Bei den Komposita ist in den meisten Fällen die metaphorische Konstituente das Bestimmungsglied, es kann jedoch auch das Grundglied sein. Das Bestimmungsglied und das Grundglied werden gemäß der taxonomischen Zuordnung der Vögel identifiziert, weshalb beispielsweise folgende Namen wie folgt getrennt wurden:

Weißbrauen/drossel, Binden/kreuzschnabel. Morphologische Bestandteile, die nicht zum Stamm der metaphorischen Konstituenten gehören, sind in Klammern angegeben, wie zum Beispiel: Koralle(n) in *Korallenmöwe*.

Die Bedeutungen der deutschen Wörter stammen aus dem *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* sowie dem *Etymologischen Wörterbuch des Deutschen*. Für die finnischen Wörter wurden das *Kielitoimiston sanakirja* und das *Suomen etymologinen sanakirja* herangezogen. In dieser Arbeit wurde bereits erwähnt, dass Wörterbuchdefinitionen auf anderen Wörtern aufbauen und auf den Interpretationen der Sprachgemeinschaft beruhen, weshalb sie nicht als alleinige Bedeutungsbestimmung geeignet sind. Dennoch werden sie in dieser Analyse verwendet, da es nicht das Ziel ist, die Bedeutung eines Wortes abschließend zu definieren. Vielmehr dienen die Wörterbuchdefinitionen dazu, die Benennung der semantischen Kategorien oder die Zuordnung eines Namens zu einer bestimmten Kategorie zu begründen und zu erläutern, welche Eigenschaft aus der üblichen Bedeutung des Wortes auf den Vogelnamen übertragen wurde, sowie darzulegen, warum es sich um eine Metapher handelt. Die isolierten Bedeutungsinhalte der Wörter werden mit der Bedeutung verglichen, die sie im Kontext eines Vogelnamens annehmen und für diesen Zweck eignen sich Wörterbuchdefinitionen. Allerdings sind Wörterbuchdefinitionen begrenzt und erfassen nicht alle Merkmale, die mit der Bedeutung eines Wortes in Bezug auf alle Vogelnamen verbunden sind.

Zur Gewährleistung der sprachlichen Korrektheit und zur Formulierung deutscher Sätze wurde in dieser Arbeit Künstliche Intelligenz (ChatGPT-4, entwickelt von OpenAI) unterstützend eingesetzt.

6 Analyse

6.1 Kategorie 1: Andere Tierarten

In dieser Kategorie werden Vogelnamen analysiert, bei denen eine Vogelart in einer bestimmten Eigenschaft an eine andere Tierart erinnert. Der metaphorische Quellbereich heißt folglich ‘andere Tierarten’. Die metaphorische Konstituente im Vogelnamen überträgt diese Eigenschaft entweder indirekt durch den Namen des ganzen Tieres oder durch eine direkte Beschreibung dieser Eigenschaft.

Insgesamt lassen sich dieser Kategorie zwei deutsche Namen (*Fuchsammer*, *Korallenmöwe*) und drei finnische Namen (*kettusirkku*, *jouhisorsa*, *sarvipöllö*) zuordnen. Darüber hinaus wurden Vogelnamen identifiziert, die metaphorisch nach einer anderen Vogelart benannt sind, weil sie in bestimmten Eigenschaften an diese erinnern. Diese Namen wurden in die Analyse nicht einbezogen, da es wenig sinnvoll erscheint, zu untersuchen, inwiefern Vögel einander ähneln – insbesondere, wenn der Quellbereich ebenfalls aus der Vogelwelt stammt. Dennoch können sie als metaphorisch betrachtet werden, da es sich nicht wörtlich um die genannte Vogelart handelt – so ist der *Papageitaucher* beispielsweise kein Papagei, sondern der Schnabel des Vogels erinnert in seiner Form an den eines Papageis (Leisering 1984, 130).

(1) *Passerella iliaca*: Fuchsammer (Fuchs/ammer) - *kettusirkku* (kettu/sirkku)

Die Vogelart des Beispiels 1 wurde sowohl im Finnischen als auch im Deutschen nach demselben Benennungsgrund benannt. Das finnische Äquivalent *kettusirkku* gilt als wörtliche Übersetzung von dem deutschen *Fuchsammer*. In beiden Namen fungieren die Bestimmungsglieder *Fuchs* bzw. *kettu* als metaphorische Konstituenten, die sich auf die Gefiederfärbung des Vogels beziehen. Das Wort *Fuchs* wird im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) in seiner usuellen Bedeutung als „heimisches Raubtier von der Größe eines mittelgroßen Hundes, mit rötlich-braunem Fell und einem buschigen Schwanz“ definiert (DWDS, *Fuchs*). Die Gefiederfärbung der Vogelart erinnert an die Fellfärbung eines Fuchses (Eastside Audubon 2019). Aus der Bedeutung des Wortes *Fuchs* wird somit die Eigenschaft ‚rötlich-braun‘ metaphorisch auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen und das Wort *Fuchs* wird hiermit verwendet, um den Benennungsgrund bzw. die Färbung des Vogels zu beschreiben.

(2) *Ichthyæetus audouinii*: Korallenmöwe (Korallen/möwe) - välimerenlokki
(välimeren/lokki)

Von dem Namenspaar im Beispiel 2 gehört lediglich der deutsche Name *Korallenmöwe* zu dieser Kategorie, während das finnische Äquivalent *välimerenlokki* nach seinem Lebensraum, dem Mittelmeer (finn. *välimeri*), benannt ist und daher überhaupt nicht als metaphorischer Vogelnamen gilt. Im Etymologisches Wörterbuch des Deutschen wird die Bedeutung des Wortes *Koralle* folgendermaßen definiert: „Name lebender oder versteinertes, Kolonien (Stöcke) bildender Hohltiere warmer Meere“ (Pfeifer et al. 1993, *Koralle*). Auch wenn aus dieser Bedeutungsdefinition die Farbe der Koralle nicht hervorgeht, bezieht sich das metaphorische Bestimmungsglied *Koralle(n)* auf den korallenfarbigen Schnabel des Vogels (Trepte 2022). Die Farbe der Koralle ist hiermit die einzige Eigenschaft, die auf die Bedeutung des Vogelnamens *Korallenmöwe* übertragen wird und den Schnabel des Vogels beschreibt. Der ganze Tiername *Koralle* wird hier als metaphorische Konstituente verwendet wie auch beim Namen *Fuchsammer* und bezeichnet damit indirekt die übertragene Eigenschaft des anderen Tieres, nämlich die Farbe der Koralle.

(3) *Anas acuta*: Spießente (Spieß/ente) - jouhisorsa (jouhi/sorsa)

Beide Namen im Beispiel 3 basieren auf demselben Benennungsgrund, aber dies wird mit unterschiedlichen metaphorischen Konstituenten aus unterschiedlichen Quellbereichen bezeichnet. Der Name des Vogels sei nach Leisering „dem langen, zugespitzten Schwanz des Erpels“ zu verdanken (Leisering 1984, 163).

Von dem Namenspaar im Beispiel 3 gehört nur der finnische Vogelname *jouhisorsa* zu dieser Kategorie, das heißt, die metaphorische Konstituente stammt aus dem Quellbereich ‚andere Tiere‘. Das Bestimmungsglied *jouhi* fungiert als metaphorische Konstituente. Laut dem *Suomen etymologinen sanakirja* (dt. *Etymologisches Wörterbuch des Finnischen*) bezeichnet das finnische Wort *jouhi* insbesondere das lange Haar der Mähne oder des Schweifs eines Pferdes (*Suomen etymologinen sanakirja, jouhi*). Die Bedeutung des Wortes wird demnach in erster Linie mit dem Pferd assoziiert, was die Einordnung des Namens *jouhisorsa* in die Kategorie ‚andere Tiere‘ rechtfertigt. Aus dem Quellbereich ‚andere Tiere‘ oder genauer gesagt ‚Pferd‘ wird somit die Eigenschaft ‚lange Haar (des Schweifs)‘ metaphorisch auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen. Im Vergleich zum Vogelnamen *kettusirkku*, *Fuchsammer* und *Korallenmöwe* wird hier direkt die Eigenschaft des anderen Tieres statt des ganzen Tiernamens als metaphorische Konstituente verwendet.

Der verlängerte Schwanz des Vogels wird im Deutschen mit der metaphorischen Konstituente *Spieß* beschrieben. Im DWDS werden für das Wort *Spieß* die folgenden zwei Hauptbedeutungen angegeben: „Stab aus Metall mit einem spitzen Ende, auf den man Fleisch aufspießt“ und „besonders im Mittelalter gebrauchte Waffe aus einem langen Schaft und einer meist rhombusförmigen Spitze zum Stoßen und Werfen“ (DWDS, *Spieß*). Der deutsche Name lässt sich demnach der Kategorie zuordnen, in der der Quellbereich aus Werkzeugen und Waffen stammt. (s. Kapitel 6.5). Die metaphorisch übertragenen Eigenschaften ‚spitz‘ bzw. ‚spitze Ende‘ und ‚lang‘ beschreiben den Schwanz des Vogels im Vogelnamen.

(4) *Asio otus*: Waldohreule (Wald/ohreule) - sarvipöllö (sarvi/pöllö)

Von dem Namenspaar im Beispiel 4 gehört lediglich der finnische Vogelname *sarvipöllö* zu dieser Kategorie. Nach demselben Prinzip wie beim Namen *jouhisorsa* beschreibt das metaphorische Bestimmungsglied *sarvi* (dt. *Horn*) direkt eine Eigenschaft einer anderen Tierart. *Kielitoimiston sanakirja* definiert das Wort *sarvi* als verschiedene Auswüchse am Kopf von Tieren, insbesondere die Hörner von Huftieren (*Kielitoimiston sanakirja, sarvi*). Die Konstituente *sarvi* wird verwendet, um die langen Federohren des Vogels metaphorisch zu bezeichnen (Hintikka 2008, 120). Die von usueller Bedeutung des Wortes *sarvi* übertragene Eigenschaft auf die Bedeutung des Vogelnamens ist die Position am Kopf – wie die Definition ‚Auswüchse am Kopf‘ nahelegt – sowie die äußerliche Ähnlichkeit zwischen den Ohren des Vogels und den Hörnern von Huftieren.

Das Bestimmungsglied *Wald* des deutschen Äquivalents *Waldohreule* gilt überhaupt nicht als metaphorisch, da es den Lebensraum der Vogel bezeichnet. Im zweigliedrigen Grundglied des Namens *Ohreule*, der die Gattung von Ohreulen (*Asio*) bezeichnet, bezieht sich allerdings das Wort *Ohr* nicht-metaphorisch auf die Federohren des Vogels. Somit basiert auch der deutsche Name teilweise auf demselben Benennungsgrund.

6.2 Kategorie 2: Herrschaftstitel

Herrschaftstitel werden in diesen Vogelnamen verwendet, um die Größe oder das prächtige Aussehen des Vogels metaphorisch zu beschreiben. In dieser Kategorie fanden sich zwei deutsche (*Wachtelkönig, Kaiseradler*) und zwei finnische Namen (*keisarikotka, kuningaskalastaja*).

(5) *Aquila heliaca*: Kaiseradler (Kaiser/adler) - keisarikotka (keisari/kotka)

Der finnische Name *keisarikotka* gilt als wörtliche Übersetzung von dem deutschen Äquivalent *Kaiseradler* (Beispiel 5). Das Bestimmungsglied *Kaiser* bzw. *keisari* wird in beiden Namen als metaphorische Konstituente angesehen. Leisering (1984, 104) meint, die metaphorische Konstituente sei wegen der „Stattlichkeit der Erscheinung“ motiviert. Hintikka (2008, 67) vermutet, dass der Vogel ihren Namen aufgrund der goldbraunen Färbung am Kopf des Vogels trägt, die an eine Krone erinnert. Im DWDS wird die Bedeutung des Wortes *Kaiser* wie folgt definiert: „Inhaber der höchsten monarchischen Würde in bestimmten Monarchien“ (DWDS, *Kaiser*). Offensichtlich hat der Vogel nichts mit einem tatsächlichen Kaiser zu tun, weshalb es sich eindeutig um eine Metapher handelt. Die von Leisering erwähnte ‚Stattlichkeit‘ und die von Hintikka genannte ‚Krone‘ sind die Eigenschaften, die aus der Bedeutung des Wortes *Kaiser* auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen wurden. Was das Erscheinungsbild des Adlers stattlich wirken lässt, kann seine aufrechte und selbstbewusste Haltung, der durchdringende Blick, die große Körpergröße sowie das auffällige äußere Erscheinungsbild sein.

(6) *Alcedo atthis*: Eisvogel (Eis/vogel) - kuningaskalastaja (kuningas/kalastaja)

Von dem Namenspaar im Beispiel 6 lässt sich lediglich das finnische Äquivalent *kuningaskalastaja* dieser Kategorie zuordnen, auch wenn der deutsche Name auf demselben Benennungsgrund basiert. Laut Hintikka (2008, 125) ist der heutige finnische Name eine Übersetzung des schwedischen *Kungsfiskare*. Das metaphorische Bestimmungsglied *kuningas* (dt. *König*) bezieht sich vermutlich auf das prachtvolle Gefieder des Vogels, das für die Ordnung der Rackenvögel charakteristisch ist (Hintikka 2008, 125). Das Wort *kuningas* fungiert somit als eine ähnliche Metapher wie *keisari* (dt. *Kaiser*) im Namen *keisarikotka*. Im *Kielitoimiston sanakirja* wird *kuningas* als „ein männlicher Herrscher eines (größeren) monarchischen Staates (Königreichs)“ definiert (*Kielitoimiston sanakirja*, *kuningas*). Der finnische Name ist ein exozentrisches Kompositum, bei dem das Grundglied *kalastaja* (dt. *Fischer*) nicht die taxonomische Zugehörigkeit des Vogels beschreibt, sondern sich auf seine besonderen Fischfangfähigkeiten bezieht (Bosch 2025). DWDS gibt das Wort *König* eine übertragene Bedeutung „der Beste seiner Art“ (DWDS, *König*). In diesem Sinne könnte sich das Wort *kuningas* (dt. *König*) auch darauf beziehen, dass der Vogel ein besonders geschickter Fischer ist – gewissermaßen der „König“ des Fischfangs. Andererseits schließt nichts aus, dass das Wort *kuningas* in beiden metaphorischen Bedeutungen im Vogelnamen verwendet wird.

Der deutsche Name *Eisvogel* bezieht sich nicht-metaphorisch auf das Aussehen des Vogels. Das Bestimmungsglied *Eis* gehe „auf das germanische Verb „*isan*“ oder „*eisan*“ (= glänzen) zurück“ (Beichert 2025). Somit ließe sich der Name *Eisvogel* sinngemäß als „Glanzvogel“ deuten (Beichert 2025). In ähnlicher Weise führt Leisering (1984, 77) die Bezeichnung *Eisvogel* auf das althochdeutsche Verb *isarn* (‘eisen’) zurück, das sich auf die metallisch-blaue Gefiederfärbung des Vogels bezieht. Interessanterweise wird das Aussehen des Vogels durch eine Aktion beschreibt. Im DWDS wird das Verb *glänzen* als „Glanz ausstrahlen“ definiert. Die Bedeutung des Wortes *Glanz* wird wie folgt definiert: „Eigenschaft eines Körpers, das auffallende Licht in bestimmten Richtungen mit Helligkeit zu reflektieren.“ (DWDS, *glänzen*; *Glanz*) Der Eisvogel verfügt tatsächlich über die Fähigkeit, Licht mit seinem besonderen Gefieder zu reflektieren, weshalb die Konstituente *Eis* in Bezug auf der Aktion vom Glänzen im wörtlichen Sinne verstanden werden kann (University of Cambridge, 2015). Passend dazu wird der Eisvogel im Deutschen auch als „fliegender Edelstein“ bezeichnet (Bosch, 2025).

(7) *Crex crex*: Wachtelkönig (Wachtel/könig) - ruisräökkä (ruis/räökkä)

Im Beispiel 7 basiert der finnische Name *ruisräökkä* laut Hintikka (2008, 75) auf dem Lebensraum und dem charakteristischen Ruf des Vogels und fällt somit nicht in diese Kategorie. Der deutsche Name *Wachtelkönig* hingegen ist ein exozentrisches Kompositum, bei dem sowohl das Bestimmungsglied *Wachtel* als auch das Grundglied *König* metaphorische Konstituenten sind. Hier bezeichnet *Wachtel* den Vogel nicht im wörtlichen Sinne: Die eigentliche Wachtel trägt den wissenschaftlichen Namen *Coturnix coturnix* und stellt eine andere Art dar. Nach Hintikka (2008, 75) geht der Name *Wachtelkönig* auf den früheren Volksglauben zurück, dass der Wachtelkönig während des Vogelzugs die Wachteln anführt. Eine weitere Deutung des Vogelnamens stützt sich auf die größere Körpergröße und die äußerliche Ähnlichkeit mit der Wachtel, insbesondere in der Gefiederfärbung (Hintikka 2008, 75). Auch Leisering (1984, 183) führt den Namen auf diesen Eindruck zurück: „wirkt wie eine sehr große Wachtel“. Das DWDS bietet zudem folgende Bedeutung für das Wort *König* im Tierkontext: „von bestimmten Tieren: wichtigster, größter, stärkster Bewohner eines bestimmten Lebensraums“ (DWDS, *König*). Im Fall des *Wachtelkönigs* bezieht sich die metaphorische Bedeutung des Wortes *König* sowohl auf die körperliche Größe als auch auf die vermeintliche Führungsrolle des Vogels.

6.3 Kategorie 3: Menschliche körperliche Eigenschaften

In dieser Kategorie stehen Vogelnamen im Vordergrund, bei denen die Benennung durch körperliche Eigenschaften des Menschen motiviert ist. In diese Kategorie fallen insgesamt vier deutsche Namen (*Bartmeise*, *Weissbrauendrossel*, *Sprosser*, *Jungfernkranich*) sowie vier finnische Namen (*viiksitimali*, *tukkakoskelo*, *peukaloinen*, *neitokurki*).

(8) *Panurus biarmicus*: Bartmeise (Bart/meise) - viiksitimali (viiksi/timali)

Bei dem Vogelnamenspaar im Beispiel 8 fungiert das Bestimmungsglied *Bart* bzw. *viiksi* in beiden Sprachen als metaphorische Konstituente. Der Benennungsgrund ist in beiden Fällen identisch, nämlich die „verlängerten Backenfedern“ des Vogels, die an menschliche Gesichtsbehaarung erinnern (Leisering 1984, 63). Im Finnischen war der Vogel früher auch unter dem Namen *partatiainen* bekannt, der eine wörtliche Übersetzung des deutschen Namens *Bartmeise* darstellt. Heutzutage wird die metaphorische Übertragung jedoch durch das Wort *viiksi* (dt. *Schnurrbart*) bezeichnet (Hintikka 2008, 167). Im DWDS lautet die Definition vom Wort *Bart* wie folgt: „dichter Haarwuchs im unteren Teil des menschlichen Gesichts“ (DWDS, *Bart*), während das finnische Wort *viiksi* als „Bart über der Oberlippe“ definiert wird (Kielitoimiston sanakirja, *viiksi*). Das in der Definition des Wortes *Bart* vorkommende Wort *menschlich* rechtfertigt sowohl die Benennung dieser Kategorie als auch die Metaphorizität des Vogelnamens, da *Bart* semantisch auf den Menschen beschränkt ist. Somit wird der Zielbereich, also der Vogel – genauer gesagt die verlängerten Backenfedern des Vogels – durch den Quellbereich *Mensch* beschrieben, und zwar durch eine menschliche Eigenschaft, den Bart. In den Vogelnamen werden die Eigenschaften ‚Form und Position der Behaarung‘ übertragen – die Backenfedern des Vogels befinden sich an einer ähnlichen Stelle wie ein Bart oder Schnurrbart beim Menschen, also im unteren Teil des Gesichts, und weisen eine ähnliche Form auf.

(9) *Troglodytes troglodytes*: Zaunkönig (Zaun/könig) - peukaloinen

Von dem Namenspaar im Beispiel 9 verweist nur der finnische Name *peukaloinen* auf das Aussehen des Vogels und gehört in diese Kategorie. Das deutsche Äquivalent *Zaunkönig* beruht auf einem völlig anderen Benennungsgrund. Der eigenständige finnische Name *peukaloinen* leitet sich vom finnischen Wort *peukalo* (dt. *Daumen*) ab und gilt laut Hintikka (2008, 141) als Übersetzung der alten schwedischen Bezeichnung *tumling*. Er bezieht sich auf den aufgerichteten Schwanz der Vogelart, dessen Form an einen hochgestreckten Daumen

erinnert (Hintikka 2008, 141). Das Wort *peukalo* wird im *Kielitoimiston sanakirja* als „der innere Finger der Hand des Menschen (und des Affen)“ definiert (Kielitoimiston sanakirja, *peukalo*). Dies begründet die Einordnung des finnischen Vogelnamens in die Kategorie ‚menschliche körperliche Eigenschaften‘ sowie dessen Metaphorizität, da die Bedeutung von *peukalo* (dt. *Daumen*) eindeutig auf den Menschen und nicht auf den Vogel bezogen ist. Im DWDS wird das Wort *Daumen* als „erster, kurzer und dicker Finger mit nur zwei Gliedern“ bezeichnet (DWDS, *Daumen*). Die kurze und dicke Form des Schwanzes ist die Eigenschaft, die in den Vogelnamen übertragen wird.

Der deutsche Name *Zaunkönig* ist ein exozentrischer Name, bei dem das Grundglied *König* eine metaphorische Konstituente darstellt. Im Gegensatz zu Namen *Wachtelkönig*, *Kaiseradler* und *kuningaskalastaja* wird mit dem Herrschaftstitel hier nicht das Aussehen des Vogels bezeichnet, weshalb der Name *Zaunkönig* nicht der Kategorie 2 zugeordnet wird. Das Bestimmungsglied *Zaun* verweist auf das Habitat des Vogels, das heißt auf Lebensräume wie Hecken und Zäune (Leisering 1984, 191). Laut Hintikka (2008, 141) leitet sich der Name vom selbstbewussten und mutigen Verhalten des Vogels sowie von seinem lauten Gesang ab. Leisering (1984, 191) nennt als Gründe für die Benennung ebenso den „für einen derart kleinen Vogel erstaunlich lauten, schmetternden Gesang“ sowie das „wenig scheue Auftreten, sodass er wie ein Herrscher in seinem Revier wirkt“. Das Wort *König* bezieht sich somit auf das Verhalten des Vogels, das mit traditionellen Eigenschaften eines Anführers oder Herrschers assoziiert werden kann, wie Selbstbewusstsein, Unerschrockenheit und Lautstärke.

Es gibt auch eine weitere Erklärung für den Namen des Vogels, die auf eine Sage zurückgeht, die von der Königswahl der Vögel berichtet. Nach dem ungefähr 2500 Jahre alte Fabel hat der kleine Vogel die Königswahl der Vögel gesiegt, indem er auf den Schultern eines Adlers in die Lüfte trug (Beichert 2025). Ähnlich wie bei der möglichen Interpretation des Namens *kuningaskalastaja*, würde das Wort *König* hier im Sinne von 'der Beste seiner Art' verwendet, indem der Vogel der Sieger der Königswahl sei.

Im Datenmaterial wurden außerdem weitere deutsche Vogelnamen identifiziert, in denen nach demselben Prinzip wie beim Name *Bartmeise* menschliche körperliche Eigenschaften als metaphorische Quellbereich dienen. Bei den deutschen Namen *Weißbrauendrossel* wird die Überaugenstreife des Vogels metaphorisch durch die Konstituente *Weißbrauen* mit menschlichen Augenbrauen verglichen (Hintikka 2008, 150). Das finnische Äquivalent

harmaakurkkurastas beschreibt die Färbung des Vogels nicht-metaphorisch durch das zweiteiligen Bestimmungsglied *harmaakurkku* (*harmaa* = Grau, *kurkku* = Kehle). In dieselbe Kategorie fällt der eigenständige deutsche Name *Sprosser*. Der Name stamme von den „dunkel graubraun gewölkten Brustgefieder“ des Vogels ab, worauf das Wort *Sprosse* im Sinne von Hautflecken bzw. Sommersprossen hinweist (Leisering 1984, 164). Das finnische exozentrische Äquivalent *satakieli* bezieht sich auf den vielfältigen Gesang des Vogels mit den Konstituenten *sata* (dt. *Hundert*) und *kieli* (dt. *Zunge, Sprache*).

Neben dem Wort *viiksi* (dt. *Schnurrbart*) und *peukalo* (dt. *Daumen*) wurde in den finnischen Namen auf menschliche Haare mit der Konstituente *tukka* (dt. *Kopfhaar*) in den Namen *tukkakoskelo* (dt. *Mittelsäger*) metaphorisch verwiesen. Der Benennungsgrund ist der lange Schopf am Hinterkopf des Vogels (Hintikka 2008, 40). Das deutsche Äquivalent *Mittelsäger* bezieht sich durch die Konstituente *Mittel* nicht-metaphorisch auf die Größe des Vogels.

(10) *Grus virgo*: Jungfernkranich (Jungfern/kranich) - *neitokurki* (*neito/kurki*)

Bei dem Namenspaar im Beispiel 10 fungiert das Bestimmungsglied *Jungfer(n)* bzw. *neito* in beiden Sprachen als metaphorische Konstituente und bezieht sich auf denselben Benennungsgrund. Nach Leisering (1984, 103) ist der Name des Vogels auf die „Schönheit seiner Erscheinung“ zurückzuführen. Hintikka (2008, 77) bietet eine ähnliche Deutung, nämlich dass der Vogel wegen seiner Zierlichkeit benannt ist. DWDS-Wörterbuch definiert *Jungfer* als veraltete Bezeichnung für „unverheiratet gebliebene, kleinliche und zimperliche Person weiblichen Geschlechts“, auch mit der Bedeutung „Fräulein“ oder „Dienstmädchen“ (DWDS, *Jungfer*). Eine entsprechende Definition für das finnische Wort *neito* findet sich im *Kielitoimiston sanakirja* (vgl. *Kielitoimiston sanakirja, neito*). DWDS erwähnt auch Kollokationen bzw. Assoziationen des Wortes *Mädchen* mit Adjektiven schön, hübsch und klein (DWDS, *Mädchen*). Diese Vogelart ist der kleinste Art in der Familie der Kraniche, weshalb auch die Eigenschaft der Kleinheit aus der Bedeutung des Wortes *Jungfer* auf den Vogel übertragen wird (Seaworld 2025). Diese Vögel symbolisieren in vielen Kulturen Anmut und Eleganz (Exmoor Zoo 2025). Als die Vögel erstmals aus Russland nach Frankreich gebracht wurden, soll Königin Marie Antoinette von ihrem eleganten Aussehen so angetan gewesen sein, dass sie ihnen den Namen „demoiselle“ gegeben habe, was so viel bedeutet wie „mädchenhaft“ oder „junge Dame“ (Bennett, 2018). Der englische Name des Vogels lautet dementsprechend *demoiselle crane*. Mit der Konstituente *Jungfer(n)* und *neito* wird also im übertragenen Sinne auf traditionelle Eigenschaften eines Mädchens hingewiesen,

wie Schönheit, Zierlichkeit, Kleinheit, Anmut und Eleganz als physische Merkmale. Im Vergleich zur Konstituente *Bart* im Namen *Bartmeise* beschreibt die Konstituente *Jungfer(n)* in diesem Namen nicht direkt die menschliche körperliche Eigenschaft.

6.4 Kategorie 4: Kleidungsstücke und Accessoires

Der metaphorische Quellbereich der Vogelnamen in dieser Kategorie stammt aus verschiedenen Kleidungsstücken und Accessoires. Viele von denen beschreiben metaphorisch die Färbungszeichnungen im Kopf- und Halsbereich der Vögel. Deutsche Namen gab es 12 (*Kronenlaubsänger, Kappenammer, Schleiereule, Haubenlerche, Maskenwürger, Mantelmöwe, Mönchsgeier, Nonnensteinschmätzer, Mandarinente, Raubwürger, Halsbandschnäpper, Ringdrossel*), finnische Namen 5 (*munkkikorppikotka, nunnatasku, kaulushaikara, sepelrastas, mandariinisorsa*).

(11) *Galerida cristata*: Haubenlerche (Hauben/lerche) - töyhtökiuru (töyhtö/kiuru)

Im Beispiel 11 liegt im finnischen Vogelnamen derselbe Benennungsgrund wie im deutschen Vogelnamen vor, nämlich der Federschopf auf dem Kopf des Vogels (Leisering 1984, 97). Im Finnischen wird es nicht-metaphorisch mit der Konstituente *töyhtö* beschrieben, denn das Wort wird als „ein buschiger, quastenartiger Haufen aus Federn“ definiert (Kielitoimiston sanakirja, *töyhtö*). Die metaphorische Konstituente *Haube(n)* im deutschen Vogelnamen wird im DWDS wie folgt definiert: „aus leichtem, meist gesteiftem Material gefertigte Kopfbedeckung für Frauen, die fast das ganze Haar bedeckt“ (DWDS, *Haube*). In der deutschen ornithologischen Terminologie ist das Wort *Haube* etabliert und kann daher wörtlich verstanden werden. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes bezeichnet allerdings den Kleidungsstück - nach dem DWDS-Wörterbuch kann das Wort *Haube* auf Dinge übertragen werden, die „einer Haube äußerlich ähnlich sind“, wie z.B. Federbusch der Vögel und wird im Wörterbuch im Kontext von Vögeln als übertragene Bedeutung klassifiziert. Die Eigenschaft 'Kopfbedeckung' wird aus der usuellen Bedeutung des Wortes auf den Vogelnamen übertragen.

(12) *Aegypius monachus*: Mönchsgeier (Mönchs/geier) - munkkikorppikotka (munkki/korppikotka)

Im Beispiel 12 fungiert das Bestimmungsglied *Mönch(s)* bzw. *munkki* (dt. *Mönch*) des Vogelnamens in beiden Sprachen als metaphorische Konstituente. Die Bedeutung des Wortes *Mönch* lautet: „im Kloster lebender Angehöriger eines geistlichen Ordens“ (Pfeifer et al.

1993, *Mönch*). Das finnische Wort *munkki* verfügt über die gleiche Bedeutung und wird im *Kielitoimiston sanakirja* als „ein Mann, der aus religiösen Gründen in Askese lebt“ bezeichnet (*Kielitoimiston sanakirja, munkki*). Nach Leisering (1984, 124) wurde diese Konstituente aufgrund der „dunkelbraunen Gefiederfarbe, die an eine Mönchskutte denken lässt“, gewählt. Darauf verweist auch der heute weniger gebräuchliche Name der Vogelart *Kuttengeier* (Leisering 1984, 124). Der Benennungsgrund sei der aufrecht stehende Federkragen, der an die Kapuze eines Mönchs erinnert (Vulture Conservation Foundation 2025). Das Wort *Kutte* wird im DWDS als „weites, langes Gewand (der Mönche), das meist mit einer Kapuze versehen ist“ definiert. (DWDS, *Kutte*) Der kahle Kopf des Vogels verstärkt zudem die Ähnlichkeit mit einem Mönch. Folglich werden die Merkmale eines Mönchs - ‘kahler Kopf’ und ‘Mönchskutte’ - auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen.

Die metaphorische Konstituente *Mönch(s)* beschreibt auf ähnliche Weise eine indirekt übertragene Eigenschaft wie die Konstituente *Jungfer(n)* im Beispiel des Namens *Jungfernkranich*. Nach demselben Prinzip beschreiben im Vogelnamen *Nonnensteinschmätzer* und im finnischen Äquivalent *nunnatasku* die Konstituenten *Nonne(n)* bzw. *nunna* (dt. *Nonne*) die Ähnlichkeit mit der schwarz-weißen Tracht einer Nonne (Hintikka 2008, 147). Ein weiteres Beispiel im Datenmaterial für Vogelnamen, die auf die Kleidung einer bestimmten Menschengruppe verweisen, sind die *Mandarinente* und ihr finnisches Äquivalent *mandariinisorsa*. Der Benennungsgrund dieser Vogelart liegt im prachtvollen und farbenfrohen Gefieder des Vogels (Leisering 1984, 120). Dieses wird durch die Konstituenten *Mandarin* bzw. *mandariini* beschrieben, die ursprünglich die Bezeichnung für „ehemalige chinesische Staatsbeamte“ war, die „in prächtige, oft orangefarbene Gewänder gehüllt waren“ (LBV 2025). Es lässt sich annehmen, dass sich aus der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *Mandarin* im Sinne eines Staatsbeamten die Eigenschaften *prächtig* und *farbenfroh* auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen haben.

(13) *Lanius excubitor*: Raubwürger (Raub/würger) - isolepinkäinen (iso/lepinkäinen)

Im Beispiel 13 verweist der finnische Name *isolepinkäinen* mit der Konstituente *iso* (dt. Groß) nicht-metaphorisch auf die Körpergröße der Art. Im deutschen Namen *Raubwürger* hingegen stammt die metaphorische Konstituente *Raub* vom Verb *rauben*. Der Benennungsgrund ist nach Hintikka (2008, 173) die schwarze Gesichtsfärbung der Art, die an eine Banditenmaske erinnert. Im DWDS wird das Verb *rauben* wie folgt definiert: „etw.,

jmdn. gewaltsam in seinen Besitz bringen, etw. jmdm. unter Anwendung oder Androhung von Gewalt wegnehmen“ (DWDS, *rauben*). Ausnahmsweise basiert die Metapher in diesem Vogelnamen auf dem Verb *rauben*. Das übertragene Merkmal aus der usuellen Bedeutung des Wortes *rauben* ist das mit dem Verb assoziierte Kleidungsstück, nämlich die Banditenmaske.

Laut Naturschutzbund Deutschland verweist der Name des Raubwürgers auf Verhaltensweisen des Vogels, die denen von Greifvögeln ähneln (NABU 2025). Nach Angaben des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz (LBV) bezieht sich der Name darauf, dass der Vogel auf eine gewaltsame Weise andere Tiere erbeutet und tötet (Huber 2025). Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die metaphorische Konstituente sowohl durch das Aussehen als auch durch das Verhalten des Vogels motiviert ist.

(14) *Turdus torquatus*: Ringdrossel (Ring/drossel) - *sepelrastas* (*sepel/rastas*)

Beide Namen im Beispiel 14 sind metaphorisch und teilen denselben Benennungsgrund, nämlich die ringförmige Gefiederzeichnung bzw. der weiße Brustband des Vogels. Im finnischen Namen *sepelrastas* stammt die Konstituente *sepel* aus dem Wort *seppele* (Hintikka 2008, 149). Das Wort *seppele* (dt. *Kranz*) wird im *Kielitoimiston sanakirja* folgendermaßen definiert: „Ein aus Blumen, Blättern o. Ä. geflochtener oder gewundener Reif oder Ring als Schmuck“ (Kielitoimiston sanakirja, *seppele*). Der Vogel trägt selbstverständlich keinen buchstäblichen Kranz, sondern die Bedeutung des Wortes *seppele* wird metaphorisch auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen – die genaue Eigenschaft, die aus der Bedeutung des Wortes *seppele* übertragen wird ist die ringförmige Form des Kranzes, die der Zeichnung im Brustbereich des Vogels ähnlich ist.

Die Konstituente *Ring* wird in dieser Arbeit ebenfalls als metaphorisch betrachtet, jedoch nicht als eindeutig metaphorisch wie die finnische Konstituente *sepel*. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *Ring* ist ein konkreter, „runder, reifenförmiger Gegenstand“, etwa ein Fingerring (DWDS, *Ring*). Der Vogelname wäre eindeutig metaphorisch, wenn mit dem Wort *Ring* die Brustzeichnung des Vogels mit einem Fingerring verglichen würde, denn der Vogel trägt offensichtlich keinen eigentlichen Ring. Nach Hintikka wird die Bedeutung des Wortes *Ring* im Vogelnamen *Ringdrossel* jedoch im Sinne von Gebilde bzw. Gestalt verwendet (Hintikka 2008, 149). Dies stellt eine zweite konventionalisierte Bedeutung des Wortes *Ring* dar, die heutzutage als ebenso wörtlich wie die primäre Bedeutung angesehen werden kann. Allerdings wird diese zweite Bedeutung im DWDS als übertragene Bedeutung klassifiziert und wie folgt bezeichnet: „etw., was einem Ring äusserlich ähnlich ist, rundes, reifenförmiges

Gebilde" (DWDS, *Ring*). Dies impliziert, dass die Bedeutung des Wortes *Ring* im Sinne von Gegenstand im Laufe der Zeit auf die Bedeutung im Sinne von abstrakte geometrische Gestalt übertragen wurde. Diese Arbeit stützt sich auf die Metaphertheorie von Lakoff und Johnson, wonach auch konventionalisierte Ausdrücke als metaphorisch zu betrachten sind. Auch wenn solche Ausdrücke heute nicht mehr bewusst als Metaphern wahrgenommen werden, ist ihr Ursprung dennoch metaphorisch, sodass es keinen Grund gibt, sie als nicht-metaphorisch zu klassifizieren. Auch wenn sich das Wort *Ring* im Vogelnamen auf ein Gebilde und nicht auf einen konkreten Gegenstand bezieht, ist das Wort an sich in seinem Ursprung gemäß der Definition von Lakoff und Johnson eine Metapher, denn ein Erfahrungsbereich (ein abstraktes Gebilde) wird mithilfe eines anderen Erfahrungsbereiches (ein konkreter Gegenstand) beschrieben. Dementsprechend wird auch der Vogelname *Ringdrossel* in dieser Arbeit als metaphorisch eingeordnet. Darüber hinaus lässt sich nicht mit letzter Sicherheit ausschließen, dass die Konstituente *Ring* im Vogelnamen möglicherweise doch auf den Gegenstand ‚Ring‘ im Sinne eines Schmuckstücks verweist.

Im Folgenden werden kurz die Benennungsgründe anderer Vogelnamen im Datenmaterial erläutert, die nach demselben Prinzip wie die Konstituente *Haube(n)* im Namen *Haubenmeise* direkt das metaphorische Vergleichsobjekt - in dieser Kategorie die Kleidungsstücke oder Accessoires - darstellt. Die finnischen Äquivalente solcher deutschen Namen fallen entweder nicht in diese Kategorie oder sind gar nicht metaphorisch, abgesehen von *sepelsieppo* (dt. *Halsbandschnäpper*). In allen Fällen fungiert das Bestimmungsglied als metaphorische Konstituente. Im Namen *Kappenammer* bezieht sich die Konstituente *Kappe(n)* auf die Färbung der Kopfgefieder, die an eine schwarze Mütze bzw. Kappe erinnert (Hintikka 2008, 190). Im finnischen Äquivalent *mustapääsirkku* wird das schwarze Kopf des Vogels ebenso bezeichnet, jedoch wörtlich durch das zweiteilige Bestimmungsglied *mustapää* (musta = Schwarz, pää = Kopf). Die Konstituente *Krone(n)* im Namen *Kronenlaubsänger* beschreibt die leuchtend grüne und gelbe Kopffärbung des Vogels, die eine kroneartige Form aufweist. Im finnischen Namen *amurinuunilintu* verweist das Bestimmungsglied *amurin* auf den ostsibirischen Fluss Amur. (Hintikka 2008, 160) Interessant ist auch das zweiteilige Grundglied *uunilintu* im finnischen Namen, der auf die Gattung *Phylloscopus* (dt. *Laubsänger*) verweist. Er setzt sich aus den Wörtern *uuni* (dt. *Ofen*) und *lintu* (dt. *Vogel*) zusammen. Das Wort *uuni* beschreibt metaphorisch die Form des Nestes, das die zur Gattung gehörenden Vögel bauen. (Hintikka 2008, 160) Die helle Gefiederpartie um die Augen der Schleiereule erinnere an eine Frau, die durch einen hellen Schleier blicke, wobei ihre dunklen

Augen deutlich hervortreten würden. Aus diesem Grund wurde die Konstituente *Schleier* im Namen *Schleiereule* gewählt, um das Aussehen des Vogels zu beschreiben. Das finnische Äquivalent *tornipöllö* verweist mit dem Bestimmungsglied *torni* (dt. *Turm*) auf die bevorzugten Brutplätze der Art. (Hintikka 2008, 117) Die Konstituente *Mantel* im Namen *Mantelmöwe* weist auf die schwarzen Flügeldecken hin, die „sich wie ein Mantel vom sonst weißen Gefieder abheben“ (Leisering 1984, 120). Der Vogel ist im Finnischen *merilokki* nach dem Habitat benannt (*meri* = Meer). Im Namen *Maskenwürger* bezieht sich die Konstituente *Maske(n)* auf die Kopfzeichnung der Art, die den Eindruck erweckt, als trage der Vogel eine Maske (Hintikka 2008, 174). Im finnischen Namen *valko-otsalepinkäinen* wird die Färbung des Kopfes durch das zweiteilige Bestimmungsglied wörtlich beschrieben, das aus den Wörtern *valko* (Kurzform von *valkoinen*, dt. *Weiß*) und *otsa* (dt. *Stirn*) besteht. Im Namen *Halsbandschnäpper* (finn. *sepelsieppo*) beschreibt die Konstituente *Halsband* das weiße Band, das sich um den Hals des Vogels zieht (NABU 2025). Laut dem DWDS kann das Wort „Halsband“ entweder im Sinne von „Tiers Halskragen“ oder als „menschliches Accessoire“, also „Halskette“, verstanden werden (DWDS, *Halsband*). Im finnischen Namen *kaulushaikara* bezieht sich die Konstituente *kaulus* (dt. *Kragen*) auf einen „Teil der Kleidung, der den Hals umschließt“ (Kielitoimiston sanakirja, *kaulus*). Der Vogel verdankt ihren finnischen Namen dem dichten Halsgefieder der Art, dessen scheinbare Voluminösität im Flug besonders hervorgehoben wird, da der Vogel seinen Hals in einer gebogenen Haltung trägt (Hintikka 2008, 55). Das deutsche Äquivalent *Rohrdommel* ist hingegen nicht metaphorisch, sondern nach dem Lebensraum und dem Ruf des Vogels benannt (Leisering 1984, 142).

6.5 Kategorie 5: Werkzeuge und Waffen

In dieser Kategorie werden besondere Merkmale von Vögeln metaphorisch durch Konstituenten beschrieben, die aus dem Quellbereich ‚Werkzeuge und Waffen‘ stammen. Im Datenmaterial fanden sich zwei finnische Vogelnamen mit solchen Konstituenten (*kapustahaikara*, *lapasorsa*), während deutsche Namen gab es 11 (*Löffler*, *Sichler*, *Hakengimpel*, *Säbelschnäbler*, *Kolbenente*, *Stelzenläufer*, *Spatelraubmöwe*, *Spornpieper*, *Gerfalke*, *Bindenkreuzschnabel*, *Spießente*).

(15) *Platalea leucorodia*: Löffler - kapustahaikara (kapusta/haikara)

Seinem Namen entsprechend verfügt die Vogelart im Beispiel 15 über eine „löffelartig verbreitete Schnabelspitze“ (NABU 2025). Im Deutschen wird diese Eigenschaft des Vogels

prägnant durch den eigenständigen Vogelnamen *Löffler* bezeichnet. Der finnische Name *kapustahaikara* teilt demselben Benennungsgrund (Hintikka 2008, 59) - das metaphorische Bestimmungsglied *kapusta* stammt aus dem Russischen *kopýstka* und bedeutet eine Holzkelle (finn. *puukauha*) (Suomen etymologinen sanakirja, *kapusta*). Die Wörter *kauha* (dt. *Kelle*) und *Löffel* unterscheiden sich leicht in ihrer Bedeutung, hauptsächlich in ihrer Größe und genauer Form. Im DWDS wird das Wort *Löffel* als „kleines Gerät zum Schöpfen, das aus einem Stiel und einem breiteren, muldenförmigen Teil besteht“ (DWDS, *Löffel*) definiert, während das Wort *Kelle* als „Schöpfgerät, großer Schöpflöffel in der Form einer Halbkugel o. Ä. mit langem Stiel; Schöpfkelle“ definiert wird (DWDS, *Kelle*). In jedem Fall wird die ähnliche Form der Gegenstände als Merkmal aus der üblichen Bedeutung der Wörter auf den Vogelnamen übertragen, um die Schnabelform zu beschreiben.

(16) *Plegadis falcinellus*: Sichler - pronssi-iibis

Der Name der Vogelart im Beispiel 16 beschreibt in beiden Sprachen das Aussehen des Vogels auf metaphorische Weise, jedoch unterscheiden sich die Benennungsgründe. Der finnische Vogelname *pronssi-iibis* beschreibt die Gefiederfarbe des Vogels mit dem Wort *pronssi* (dt. *Bronze*) und gehört daher zur Kategorie 7 (Hintikka 2008, 58). In dieser Kategorie stammt der Quellbereich aus dem Bereich ‘Metalle’. Das Wort *pronssi* entspricht das deutsche Wort *Bronze*, das wie folgt im DWDS definiert wird: „(rotbraune) Legierung von Kupfer mit Zinn oder anderen Metallen“ (DWDS, *Bronze*). Folglich wird die Eigenschaft ‘rotbraun’ aus der usuellen Bedeutung des Wortes auf den finnischen Vogelnamen übertragen.

Der Vogel wurde im Deutschen nach seinem gebogenen Schnabel benannt, der an eine Sichel erinnert (Leisering 1984, 158). Der eigenständige Name *Sichler* leitet sich vom Wort *Sichel* ab, dessen Definition im DWDS lautet: „kleines Werkzeug zum Schneiden von Gras, Getreide, das aus einer schmalen, spitz zulaufenden und halbrund gebogenen Klinge und einem kurzen Griff, Holzgriff besteht“ (DWDS, *Sichel*). Aus dieser Definition wird ersichtlich, warum dieser Vogelname der Kategorie ‘Werkzeuge’ zugeordnet ist. Außerdem zeigt sich, dass das aus der usuellen Bedeutung des Wortes *Sichel* auf den Vogelnamen übertragene Eigenschaft *gebogen* bzw. gebogene Form ist. Im Namen *Sichelstrandläufer* verweist die Konstituente *Sichel* in der originalen Form des Wortes in gleicher Weise auf die gebogene Schnabelform des Vogels. Das finnische Äquivalent dieses Namens, *kuovisirri*, wurde metaphorisch nach einer anderen Vogelart, *kuovi* (dt. *Brachvogel*), benannt, denn der andere Vogel hat einen ähnlichen Schnabel.

Nach dem gleichen Prinzip wie die Namen *Löffler* und *Sichler* funktionieren auch die folgenden Vogelnamen, deren Benennungsgrund im Folgenden kurz erläutert wird und in denen der Name eines Werkzeugs verwendet wird, um die Form eines besonderen Merkmals des Vogels zu beschreiben.

Im Namen *Löffelente* verweist die Konstituente *Löffel* auf die Schnabelform der Art – ebenso wie im Namen *Löffler*. Im finnischen Äquivalent *lapasorsa* beschreibt die Konstituente *lapa* ebenfalls die Form des Schnabels und gilt als metaphorisch, da die ursprüngliche Bedeutung des Wortes eindeutig auf einen bestimmten Gegenstand verweist (Hintikka 2008, 34). Das finnische etymologische Wörterbuch definiert das Wort *lapa* wie folgt: „flächiges Ende eines länglichen Gegenstandes (Ruderblatt, Spinnrocken usw.), Füßling; Schulterblatt, Blatt (bei Säugetieren)“ (Suomen etymologinen sanakirja, *lapa*).

Neben dem Namen *kapustahaikara* wird die Konstituente *kapusta* auch im Datenmaterial gefundenen finnischen exozentrischen Vogelnamen *kapustarinta* verwendet. In diesem Fall bezieht sich das Wort jedoch nicht auf die Schnabelform, sondern auf das Gefiedermuster der Art, das an eine *kapusta* bzw. eine Holzkelle, erinnert. Das Grundglied *rinta* entspricht dem deutschen Wort *Brust*. Das deutsche Äquivalent *Goldregenpfeifer* gehört zur Kategorie ‘Metalle’ und beschreibt die Färbung des Vogels. (Hintikka 2008, 84)

Die Schnabelform wird außerdem in den Namen *Hakengimpel* (finn. *taviokuurna*) und *Säbelschnäbler* (finn. *avosetti*) durch die Konstituenten *Haken* und *Säbel* beschrieben (Hintikka 2008, 185 & 80). Die Wörterbuchdefinitionen dieser Wörter lauten wie folgt: „ganz oder an der Spitze gebogenes und daher zum Festhalten, Aufhängen, Ziehen dienendes Gerät“ (Pfeifer et al. 1993, *Haken*) und „Hiebwaaffe mit einschneidiger, gekrümmter, spitzer Klinge“ (Pfeifer et a. 1993, *Säbel*). Die Etymologie der finnischen Äquivalente *taviokuurna* und *avosetti* ist unbekannt (Hintikka 2008, 184 & 79–80).

Im Namen *Spatelraubmöwe* beschreibt die Konstituente *Spatel* den breiten Schwanz des Vogels (Hintikka 2008, 99). Das Wort *Spatel* kann als „Malerwerkzeug zum Streichen“ definiert werden (Pfeifer et al. 1993, *Spatel*). Im finnischen Äquivalent *leveäpyrstökihi* wird dasselbe Merkmal des Vogels nicht-metaphorisch durch das zweiteilige Bestimmungsglied *leveä* (dt. *breit*) und *pyrstö* (dt. *Schwanz*) ausgedrückt.

Im Namen *Kolbenente* verweist die Konstituente *Kolben* auf die Kopfform des Vogels (Hintikka 2008, 34). Die Bedeutung des Wortes *Kolben*, mit deren die Kopfform verglichen

wird, ist „mittelalterliche Schlagwaffe, Keule“ (DWDS, *Kolben*). Das finnische Äquivalent *punapäänarsku* beschreibt dasselbe Tier jedoch nicht metaphorisch, sondern das zweiteilige Bestimmungsglied *punapää* besteht aus dem Wort *puna*, einer verkürzten Form des Farbadjektivs *punainen* (dt. *rot*), und aus dem Wort *pää* (dt. *Kopf*).

Laut Leisering (1984, 168) verdankt der *Stelzenläufer* seinen Namen den „geradezu grotesk langen Beinen“ des Vogels. Die Konstituente *Stelze(n)* verweist auf die Bedeutung „Stangen mit Trittklotz, mit denen man erhöht und andere überragend gehen kann“ (Pfeifer et al. 1993, *Stelze*). Dieselbe Eigenschaft des Vogels wird im finnischen exozentrischen Namen *pitkäjalka* nicht-metaphorisch durch das Wort *pitkä* (dt. *lang*) und *jalka* (dt. *Fuß*) ausgedrückt.

Im Namen *Spornpieper* (finn. *isokirvinen*) wird mit der Konstituente *Sporn* auf lange, gestreckte Hinterzehenkrallen des Vogels verwiesen, die an Sporne erinnern. Dies ist laut Leisering ein im ornithologischen Fachvokabular etablierter Begriff. Er erläutert, dass das Wort *Sporn* bei Vögeln auf einen „hornartigen Fortsatz hinten am Fuß“ verweist (Leisering 1984, 163). Ursprünglich bezieht sich die Bedeutung des Wortes *Sporn* jedoch auf ein Reitgerät beim Pferd. Im DWDS wird der Begriff folgendermaßen definiert: „mit einem Bügel am Absatz des Reitstiefels befestigter Dorn oder kleines Rädchen, mit dem der Reiter das Pferd antreibt“ (DWDS, *Sporn*). Somit handelt es sich um einen metaphorischen, fest etablierten Begriff, ähnlich wie der zuvor erwähnte Begriff *Haube*. Das finnische Äquivalent *isokirvinen* beschreibt nicht-metaphorisch mit der Konstituente *iso* (dt. *groß*) die Größe des Vogels (Hintikka 2008, 135).

Der Name *Gerfalke* geht laut Leisering (1984, 88) auf den altnordischen Namen *geirfalki* zurück. Das alte Wort *geiri* bedeutet „speerförmiges Stück, Striemen“ und die Konstituente *Ger* bezieht sich auf die keilförmige Gefiederzeichnung des Vogels, die an Speerspitzen erinnern soll (Leisering 1984, 88). Im Namen wird somit auf die Waffe Speer verwiesen. Das finnische Äquivalent *tunturihaukka* bezeichnet hingegen mit der Konstituente *tunturi* (dt. *Berg, Tundra*) den Lebensraum der Vogelart (Hintikka 2008, 72). Die *Spießente* (finn. *jouhisorsa*) wurde bereits zuvor in Kategorie 1 analysiert und gehört auch zu dieser Kategorie.

(17) *Loxia leucoptera*: Bindenkreuzschnabel (Binden/kreuzschnabel) - kirjosiipikäpylintu (kirjosiipi/käpylintu)

Im deutschen Namen *Bindenkreuzschnabel* im Beispiel 17 unterscheidet die metaphorische Konstituente *Binde(n)* die Vogelart von anderen zur Gattung *Kreuzschnäbel* (*Loxia*) gehörenden Arten wie *Kiefernkreuzschnabel* und *Fichtenkreuzschnabel*. Auch im Finnischen ist der Gattungsname *käpylintu* (dt. *Kreuzschnabel*) zweiteilig. Zusätzlich enthält der finnische Artnamen das zweiteilige Bestimmungsglied *kirjosiiپی*, das die Flügel der Art nicht-metaphorisch mit den Wörtern *kirjo* und *siipi* (dt. *Flügel*) charakterisiert.

Sowohl im deutschen als auch im finnischen Namen liegt der Benennungsgrund in den weißen Flügelmuster der Art. Laut Hintikka (2008, 183) bezieht sich das Wort *kirjo* im finnischen Namen auf dieses Flügelmuster. Das Wort *kirjo* ist eine Ableitung des Wortes *kirja*, das ursprünglich die Bedeutung *Muster* oder *Zeichnung* hatte (Suomen etymologinen sanakirja, *kirjoloji*). Der Begriff *Binde* ist ein in der ornithologischen Fachsprache etablierter Terminus. Er wird beispielsweise in der deutschsprachigen Beschreibung des Bindenkreuzschnabels auf der Website von Luontoportti wie folgt verwendet: „an den Flügeln zwei breite weiße Flügelbinden“ (Luontoportti 2025). Die metaphorische Bedeutung des Begriffs zeigt sich in der folgenden Definition: „Die Flügelbinde ist eine Gefiederzeichnung, die meist von kleineren Abschnitten verschiedener Federn gebildet wird. Sie befindet sich auf dem Flügel und ähnelt einer mehr oder weniger schmalen Binde“ (Bolczyk 2025). Das Wort *ähnelt* macht deutlich, dass es sich hierbei um eine Metapher handelt. Im DWDS wird die usuelle Bedeutung des Wortes *Binde* wie folgt definiert: „länglicher Streifen zum (Um-)Binden“ und „einen verletzten Körperteil schützender und haltender bzw. medizinische Präparate fixierender Verband“ (DWDS, *Binde*). Es handelt sich also um einen metaphorisch verwendeten Begriff, der – ebenso wie die bereits besprochenen Begriffe *Haube* und *Sporn* – in der ornithologischen Terminologie etabliert ist. Auch wenn die Einordnung des Wortes *Binde* als Werkzeug fragwürdig sein mag, wäre es wenig sinnvoll, für diesen Einzelfall eine eigene Kategorie zu schaffen.

6.6 Kategorie 6: Pflanzen

In dieser Kategorie stammt der metaphorische Quellbereich aus dem Bereich ‘Pflanzen’. In allen zu dieser Kategorie gehörenden Namen dienen diese Bezeichnungen von Blumen-, Obst- und Baumarten dazu, die Gefiederfärbung des Vogels zu beschreiben. Da alle Namen nach demselben Prinzip gebildet sind, wird lediglich das Namenspaar *Zitronenstelze* bzw. *sitruunavästäräkki* exemplarisch analysiert, während die übrigen Namen nur kurz behandelt werden. Im Datenmaterial fanden sich in dieser Kategorie zwei deutsche Namen (*Rosenmöwe*,

Zitronenstelze) und vier finnische Namen (*ruusulokki*, *sitruunavästäräkki*, *haapana*, *kastanjasirkku*).

(18) *Motacilla citreola*: Zitronenstelze (Zitronen/stelze) - *sitruunavästäräkki*
(*sitruuna/västäräkki*)

Im Beispiel 18 fungieren die Konstituenten *Zitrone(n)* bzw. *sitruuna* in beiden Vogelnamen als Bestimmungsglieder, die metaphorisch auf die gelbe Gefiederfarbe des Vogels verweisen (Hintikka 2008, 139). Das finnische Wort *sitruuna* stellt dabei eine direkte Übersetzung des deutschen *Zitrone* dar. Die gelbe Farbe ist die Eigenschaft, die aus der usuellen Bedeutung des Wortes *Zitrone* auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen wird. Im DWDS wird *Zitrone* wie folgt definiert: „gelbe, länglich runde Zitrusfrucht mit saftigem, sauer schmeckendem Fruchtfleisch“ und „mittelgroßer, immergrüner Baum aus der Gattung der Zitruspflanzen“ (DWDS, *Zitrone*). Diese Definitionen verdeutlichen, dass das Wort *Zitrone* aus dem Quellbereich ‘Pflanzen’ stammt.

Im Namen *Rosenmöwe* und dessen finnisches Äquivalent *ruusulokki* beschreiben die Konstituenten *Rose(n)* bzw. *ruusu* das rosafarbene Gefieder der Vogelart (Hintikka 2008, 106). Der eigenständige finnische Vogelname *haapana* ist vom Wort *haapa* abgeleitet und bedeutet die Baumart *Espe*. Die graue Rinde der Espe erinnert an das Prachtkleid des Erpels (Häkkinen 2011, 43). Das deutsche Äquivalent *Pfeifente* hingegen verweist auf den charakteristischen Pfeiflaut des Erpels (Leisering 1984, 132). Im Namen *kastanjasirkku* verweist die Konstituente *kastanja* auf die Baumart *Kastanie* und beschreibt die kastanienbraune Färbung des Erpels. Das deutsche Äquivalent *Rötelammer* basiert ebenfalls auf die Gefiederfärbung und enthält eine metaphorische Konstituente *Rötel*. Das Wort *Rötel* wird im DWDS als „roter Farbstoff“ oder „Zeichenstift oder Kreide aus Rötel“ definiert. (DWDS, *Rötel*)

6.7 Kategorie 7: Metalle

In dieser Kategorie fungieren Metalle als Quellbereich in den Vogelnamen. Die Konstituenten mit Metallwörter beschreiben metaphorisch die Gefiederfärbung der jeweiligen Vogelart. Im untersuchten Material lassen sich dieser Kategorie drei deutsche Vogelnamen zuordnen (*Silberreiher*, *Goldregenpfeifer*, *Bronzesultanshuhn*) und drei finnische Namen (*kultarinta*, *pronssi-iibis*, *kuparisorsa*). Jede metaphorische Konstituente dieser Namen lässt sich auf der Grundlage von Wörterbuchdefinitionen eindeutig der Kategorie ‚Metalle‘ zuordnen, weshalb

diese als Bezeichnung für den Quellbereich gewählt wurde. Da Vogel und Metall unterschiedlichen Erfahrungsbereichen angehören, kann eindeutig festgestellt werden, dass es sich um eine Metapher handelt: ein Wort aus dem Bereich der Metalle wird verwendet, um den Zielbereich – in diesem Fall den Vogel, genauer gesagt dessen Färbung – zu beschreiben. Da alle Benennungen nach demselben Prinzip aufgebaut sind, wird auch in diesem Fall ein Namenspaar, *Silberreiher* bzw. *jalo**haikara* exemplarisch analysiert, während die übrigen Namen kurz erläutert werden.

(19) *Ardea alba*: Silberreiher (Silber/reiher) - *jalo**haikara* (*jalo*/*haikara*)

Im Beispiel 19 wird die metaphorische Konstituente *Silber* im deutschen Namen verwendet, um das Gefieder der Vogelart zu beschreiben, das bei starkem Lichteinfall silbrig-weiß aufleuchtet (Hintikka 2008, 57). DWDS definiert *Silber* als „wertvolles, weißglänzendes, sehr weiches und dehnbare Edelmetall“, was die Einordnung dieses Namens in die Quellbereichskategorie *Metalle* rechtfertigt (DWDS, *Silber*). Es ist offensichtlich, dass der Vogel weder im wörtlichen Sinne aus diesem Metall besteht, noch eine tatsächliche Verbindung zu Metall aufweist – vielmehr wurde das Merkmal ‘weißglänzend’ aus der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *Silber* auf den Vogelnamen übertragen.

Im finnischen Namen verweise die Konstituente *jalo* auf die herausragende Größe und eindrucksvolle Erscheinung des Vogels im Vergleich zu anderen weißen Reihern Europas (Hintikka 2008, 57). Leisering (1984, 159) beschreibt das Gefieder des Vogels als besonders „prächtig“. Die Konstituente *jalo* ist ein Adjektiv, dessen Bedeutung im *Suomen etymologinen sanakirja* wie folgt beschrieben wird: „groß; stark; mächtig, tapfer, mutig; gut, ausgezeichnet, rein; stattlich, herrlich; stolz, gerecht, erhaben; gewaltsam, prahlerisch, verwegen“ (*Suomen etymologinen sanakirja, jalo*). Spätere Bedeutungen des Wortes *jalo* beziehen sich unter anderem auf Charaktereigenschaften des Menschen, wie „geistig rechtschaffen, edelmütig“ sowie auf physische oder qualitative Eigenschaften, im Sinne von „wertvoll aufgrund seiner Seltenheit, ungewöhnlich“, wie im Wort *jalometalli* (dt. *Edelmetall*) (*Nykysuomen sanakirja* 1953, 14). Im Sinne von „vom Gewöhnlichen abweichend“ wird das Wort vermutlich auch im finnischen Vogelnamen verwendet, da sich der Vogel im Vergleich zu anderen Reihern durch sein Aussehen und seine Größe positiv abhebt. Da der Vogel jedoch wörtlich mit den ursprünglichen Bedeutungen von *jalo* bzw. ‚groß‘ und ‚ausgezeichnet‘ sowie der Bedeutung ‚vom Gewöhnlichen abweichend‘ beschrieben werden kann, wird der Name in dieser Arbeit nicht als metaphorisch klassifiziert. Wenn das Wort *jalo* jedoch im Vogelnamen

nicht das Aussehen, sondern beispielsweise das Verhalten oder Charaktereigenschaften des Vogels beschreiben würde – was traditionell nur zur Beschreibung menschlicher Eigenschaften verwendet wird –, könnte der Name wieder als metaphorisch gelten.

Die Konstituente *Silber* wird ebenfalls zur Beschreibung der Gefiederfarbe im Namen *Silbermöwe* (finn. *harmaalokki*) verwendet. In diesem Fall verweist *Silber* jedoch nicht auf ein „weißglänzendes“ Aussehen, sondern eher auf die silbergraue Färbung des Gefieders (Leisering 1984, 159). Laut *Kielitoimiston sanakirja* zählt auch die Eigenschaft ‘silbergraue’ zu den Bedeutungen des Wortes *hopea* (dt. *Silber*) (*Kielitoimiston sanakirja, hopea*). Im Vergleich zum Namen *Silberreiher* hat sich daher eine leicht unterschiedliche Eigenschaft aus der Bedeutung des Wortes *Silber* auf diesen Namen übertragen. Auch im finnischen Äquivalent *harmaalokki* verweist das Farbadjektiv *harmaa* (dt. *Grau*) auf die graue Farbe.

Das Metall *Gold* erscheint im deutschen Namen *Goldregenpfeifer* (finn. *kapustarinta*). In den finnischen Namen *kultarinta* (dt. *Gelbspötter*) wird die Konstituente *kulta* (dt. *Gold*) nach demselben Prinzip verwendet. Das deutsche Äquivalent *Gelbspötter* beschreibt den Vogel nicht-metaphorisch durch das Farbadjektiv *Gelb*. Das Wort *Gold* wird im DWDS als „wertvolles [...] Edelmetall“ bezeichnet (DWDS, *Gold*).

Das Metall *Bronze* findet sich im deutschen Namen *Bronzesultanshuhn* (finn. *kurnuliejukana*) und im finnischen Namen *pronssi-iibis* (dt. *Sichler*), der bereits in Kategorie 5 erklärt wurde. In beiden Namen beschreibt die Konstituente *Bronze* bzw. *pronssi* das rotbraune, glänzende Gefieder des Vogels. Der finnische Name *kurnuliejukana* enthält die Konstituente *kurnu*, die sich auf den rufähnlichen Laut des Vogels bezieht. (Hintikka 2008, 76) Der Name *Sichler* wurde bereits in Kategorie 3 besprochen.

Die Konstituente *kupari* (dt. *Kupfer*) im finnischen Namen *kuparisorsa* deutet auf die kupferrote bzw. kupferbraune Gefiederfärbung des Erpels hin (Hintikka 2008, 41). Das finnische Wort *kupari* entspricht dem deutschen Wort *Kupfer*, das als „Halbedelmetall von rötlicher Farbe“ definiert wird (Pfeifer et al. 1993, *Kupfer*). Das deutsche Äquivalent *Schwarzkopf-Ruderente* beschreibt das Aussehen des Vogels nicht-metaphorisch durch das zweiteilige Bestimmungsglied *Schwarzkopf*.

6.8 Kategorie 8: Abstrakta

Diese Kategorie unterscheidet sich von den zuvor behandelten dadurch, dass der Quellbereich, der das Aussehen des Vogels beschreibt, abstrakte Phänomene bezeichnet. Im

untersuchten Material lässt sich lediglich eine abstrakte Konstituente nachweisen, nämlich das Gefühlswort *Trauer*. Das Substantiv *Trauer* bezeichnet einen Gefühlszustand und zählt zu den sogenannten Abstrakta (Bußmann 2008, 4). In der Vogelbenennung wird damit ein konkreter Aspekt – nämlich das schwarze Federkleid des Vogels – beschrieben. Diese Umkehrung der üblichen metaphorischen Richtung, bei der typischerweise abstrakte Konzepte durch konkrete Begriffe veranschaulicht werden, stellt eine interessante Besonderheit dar.

(20) *Melanitta nigra*: Trauerente (Trauer/ente) - mustalintu (musta/lintu)

Im Beispiel 20 beschreibt die Konstituente *musta* (dt. *Schwarz*) im finnischen Vogelnamen *mustalintu* die Farbe des Vogels nicht-metaphorisch. Im deutschen Äquivalent *Trauerente* liegt der Benennungsgrund im schwarzen Gefieder des Vogels, das durch die Konstituente *Trauer* beschrieben wird (Leisering 1984, 176). Das Wort *Trauer* wird als „tiefen seelischen Schmerz, besonders um einen Verstorbenen“ definiert (DWDS, *Trauer*). Diese Definition macht die enge Verbindung zwischen Trauer und Tod deutlich und insbesondere in westlichen Kulturen wird Tod traditionell mit der Farbe Schwarz assoziiert. Da kein tatsächlicher Zusammenhang zwischen dem Vogel und Tod oder Trauer besteht, handelt es sich eindeutig um eine Metapher, bei der die Eigenschaft ‚schwarze Farbe‘ aus der üblichen Bedeutung des Wortes *Trauer* auf die Bedeutung des Vogelnamens übertragen wird. Laut dem DWDS kann das Wort *Trauer* auch als verkürzte Form für *Trauerkleidung* verwendet werden, wie in den Ausdrücken *Trauer tragen* oder *in Trauer gehen*, die im Sinne von *Trauerkleidung tragen* bzw. *in Trauerkleidung gehen* verstanden werden. Daher lässt sich die Konstituente *Trauer* so deuten, dass er entweder metaphorisch lediglich die schwarze Farbe symbolisiert oder zusätzlich darauf verweist, als trage der Vogel Trauerkleidung.

Das Schwarzfärben von Stoffen war früher technisch aufwändig und somit teuer, weshalb schwarze Kleidung als besonders wertvoll angesehen wurde. Ihre Verwendung in Trauerkontexten signalisierte daher nicht nur den Verlust, sondern auch die besondere Wertschätzung des Verstorbenen. Durch den Einfluss des Christentums wird zudem Dunkelheit häufig mit dem Bösen oder Negativen assoziiert, während Licht als Sinnbild für das Göttliche gilt. (Küchemann 2020). Diese symbolische Gegenüberstellung hat dazu beigetragen, dass die Farbe Schwarz in westlichen Kulturen zur traditionellen Farbe der Trauer und Tod wurde. Interessant ist der kulturelle Einfluss westlicher Symbolik auf die Benennung des Vogels, denn in China ist beispielsweise Weiß die vorherrschende

Trauerfarbe, die Tod symbolisiert (vgl. Wang 2013). Daraus ließe sich möglicherweise vermuten, dass in chinesischen Vogelnamen Begriffe im Zusammenhang mit Tod oder Trauer möglicherweise zur Bezeichnung weiß gefiederter Arten verwendet werden.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die vorliegende Untersuchung bestätigt die Annahme, dass Metaphern eine zentrale Rolle als Benennungsstrategie bei deutschen und finnischen Vogelnamen spielen, insbesondere bei solchen, die das Aussehen der Vögel betreffen. In der Analyse wurden insgesamt 48 Vogelarten behandelt, deren deutsche und finnische Trivialnamen miteinander verglichen wurden. Die folgenden acht verschiedenen semantischen Quellbereiche wurden identifiziert, aus denen die metaphorischen Bedeutungen der analysierten Vogelnamen stammen: andere Tierarten, Herrschaftstitel, menschliche körperliche Eigenschaften, Kleidungsstücke und Accessoires, Werkzeuge und Waffen, Pflanzen, Metalle und Abstrakta. Zu diesen Kategorien wurde teilweise auf der Grundlage von Wörterbuchdefinitionen sowie auf Basis induktiver Deutungen gelangt.

In der ersten Kategorie ‚andere Tierarten‘ ist die Vogelart nach einer anderen Tierart benannt. In diesem Quellbereich treten die metaphorischen Konstituenten *Fuchs*, *Koralle(n)*, *kettu* (dt. *Fuchs*), *sarvi* (dt. *Horn*) und *jouhi* (dt. *Roßhaar*) auf. Die Konstituenten *Fuchs*, *Koralle(n)* und *kettu* bezeichnen den Vogel mit dem vollständigen Namen einer anderen Tierart, während *sarvi* und *jouhi* auf eine Eigenschaft einer anderen Tierart verweisen.

In der zweiten Kategorie ‚Herrschaftstitel‘ enthalten die metaphorischen Konstituenten der Vogelnamen spezifische Titel, die auf Macht und Autorität verweisen. Dazu gehören die Konstituenten *König*, *Kaiser*, *kuningas* (dt. *König*) und *keisari* (dt. *Kaiser*). Die Konstituente *König* erhielt in verschiedenen Vogelnamen unterschiedliche Bedeutungen. Im Namen *Wachtelkönig* bezog sie sich auf die große Körpergröße des Vogels sowie auf eine Legende, nach der dieser Vogel die Wachteln auf ihrem Zug anführen soll. Im Namen *kuningaskalastaja* hingegen verweist *kuningas* (dt. *König*) auf das auffällige Aussehen des Vogels und kann außerdem im Sinne von ‚der Beste seiner Art‘, d.h. als ‚König der Fischer‘ verstanden werden. Obwohl im Namen *Zaunkönig* ebenfalls der Herrschaftstitel *König* vorkommt, bezieht sich dieser nicht auf das Aussehen des Vogels und wurde deshalb nicht dieser Kategorie zugeordnet. Dennoch enthält der Name *Zaunkönig* eine weitere, neue Bedeutungsdimension der Konstituente *König*, denn hier steht die Konstituente *König* für das selbstbewusste Verhalten des Vogels sowie für eine Legende, in der der Vogel als Sieger einer ‚Königswahl‘ hervorgeht.

In der dritten Kategorie ‚menschliche körperliche Eigenschaften‘ basieren die Vogelnamen auf physischen Merkmalen, die auf den Menschen beschränkt sind. In diesem Quellbereich kommen die folgenden Konstituenten in Vogelnamen vor: *Bart*, *Weißbrauen*, *Jungfer(n)*, *viiksi* (dt. *Schnurrbart*), *tukka* (dt. *Kopfhaar*) und *neito* (dt. *Jungfer*). Darüber hinaus verweist der eigenständige deutsche Name *Sprosser* auf *Sommersprosse* im Sinne von Hautflecken, und der eigenständige finnische Name *peukaloinen* (dt. *Zaunkönig*) ist eine Ableitung des Wortes *peukalo* (dt. *Daumen*).

In der vierten Kategorie ‚Kleidungsstücke und Accessoires‘ werden die Färbung und Gefiederzeichnungen der Vögel durch verschiedene Kleidungsstücke und Accessoires im Vogelnamen bezeichnet. In den Vogelnamen dieser Kategorie erscheinen folgende Konstituenten: *Krone(n)*, *Kappe(n)*, *Haube(n)*, *Maske(n)*, *Schleier*, *Mantel*, *Mönch(s)*, *Nonne(n)*, *Mandarin*, *Halsband*, *Ring*, *Raub*, *munkki* (dt. *Mönch*), *nunna* (dt. *Nonne*), *kaulus* (dt. *Kragen*) und *mandariini* (dt. *Mandarin*). Außerdem basiert im Finnischen die Konstituente *sepel* auf dem Wort *seppäle* (dt. *Kranz*). Die deutsche Konstituente *Raub* leitet sich interessanterweise vom Verb *rauben* ab und verweist auf eine Banditenmaske. Die Konstituenten *Mandarin* bzw. *mandariini*, *Mönch(s)* bzw. *munkki* und *Nonne(n)* bzw. *nunna* beziehen sich auf die Kleidung bestimmter Menschengruppen.

In der fünften Kategorie ‚Werkzeuge und Waffen‘ werden spezifische äußerliche Merkmale der Vögel mit verschiedenen Werkzeugen und Waffen verglichen. In finnischen Vogelnamen treten die Konstituenten *kapusta* (dt. *Holzkelche*) und *lapa* auf. Das Wort *lapa* lässt sich als „flächiges Ende eines länglichen Gegenstandes“ definieren (Suomen etymologinen sanakirja, *lapa*). Bemerkenswert ist, dass die Konstituente *kapusta* im Namen *kapustarinta* auf die Gefiederzeichnung der betreffenden Art verweist, während sie im Namen *kapustahaikara* den Schnabel der betreffenden Art beschreibt. Dies veranschaulicht, dass dieselbe Konstituente in Vogelnamen nicht zwangsläufig denselben Benennungsgrund impliziert. In den deutschen Vogelnamen finden sich folgende Konstituenten: *Haken*, *Säbel*, *Kolben*, *Stelze(n)*, *Spatel*, *Sporn*, *Binde(n)* und *Spieß*, *Ger*. Darüber hinaus lassen sich die eigenständigen deutschen Namen *Sichler* und *Löffler* auf die Wörter *Sichel* bzw. *Löffel* zurückführen. Die Konstituente *Ger* geht auf das altnordische Wort *geiri* zurück, das *Speer* bedeutet.

In der sechsten Kategorie ‚Pflanzen‘ wird die Färbung des Vogels durch eine Pflanze bezeichnet. In diesem Quellbereich treten die Konstituenten *Rose(n)*, *Zitrone(n)*, *ruusu* (dt.

Rose), *sitruuna* (dt. *Zitrone*) und *kastanja* (dt. *Kastanie*) auf. Außerdem lässt sich der eigenständige finnische Name *haapana* von dem Wort *haapa* (dt. *Espe*) ableiten.

In der siebten Kategorie ‚Metalle‘ wird die Färbung des Vogels durch verschiedene Metallsorte bezeichnet. Die folgenden Konstituenten wurden identifiziert: *Silber*, *Gold*, *Bronze*, *kulta* (dt. *Gold*), *pronssi* (dt. *Bronze*) und *kupari* (dt. *Kupfer*). Bemerkenswert ist, dass die Konstituente *Silber* im Namen *Silbermöwe* sich auf die graue Gefiederfärbung des Vogels bezieht, während im Namen *Silberreiher* bezieht sie sich auf das weißglänzende Gefieder. Wie beim Wort *König* wird beim Wort *Silber* von der üblichen Bedeutung auf einen Vogelnamen eine unterschiedliche Eigenschaft übertragen als auf einen anderen Vogelnamen.

Die achte Kategorie ‚Abstrakta‘ enthält die einzige Konstituente *Trauer*. Das Wort *Trauer* drückt ein Gefühl aus – der metaphorische Quellbereich stammt hier also ausnahmsweise von einem abstrakten Phänomen. Traditionell dienen Metaphern dazu, abstrakte oder unbekannte Konzepte durch konkrete und vertraute Vorstellungen zu veranschaulichen. Die Konstituente *Trauer* wird im Vogelnamen *Trauerente* verwendet, um die schwarze Gefiederfärbung des Vogels zu beschreiben. Die Verbindung zwischen *Trauer* und der Farbe Schwarz ist kulturell geprägt.

Insgesamt wurden 61 verschiedene metaphorische Konstituenten oder Wörter in den deutschen und finnischen Vogelnamen identifiziert – davon 38 im Deutschen und 23 im Finnischen. Aufgrund der begrenzten Anzahl analysierter Vogelnamen lässt sich daraus jedoch keine definitive Schlussfolgerung ziehen, dass in deutschen Vogelnamen grundsätzlich mehr Metaphern verwendet werden als in den finnischen. Eine solche Aussage würde ein deutlich umfangreicheres Datenmaterial erfordern.

Die Ergebnisse zeigen, dass in beiden Sprachen vielfältige Konstituenten verwendet werden, von denen einige auch völlig identische Übersetzungsentsprechungen aufweisen. Solche Übersetzungsäquivalente stellen die folgenden Namenspaare dar: *Fuchsammer* bzw. *kettusirkku*, *Kaiseradler* bzw. *keisarikotka*, *Jungfernkranich* bzw. *neitokurki*, *Mönchsgeiger* bzw. *munkkikorppikotka*, *Nonnensteinschmätzer* bzw. *nunnatasku*, *Mandarinente* bzw. *mandariinisorsa*, *Rosenmöwe* bzw. *ruusulokki* und *Zitronenstelze* bzw. *sitruunavästäräkki*.

Die Namenspaare weisen aus kontrastiver Perspektive auf mehreren Ebenen Unterschiede auf. Es gibt Namenspaare, bei denen der Vogel in beiden Sprachen nach demselben

Benennungsgrund metaphorisch benannt wird, jedoch mit unterschiedlichen Konstituenten bzw. metaphorische Bedeutungen. Solche Beispiele sind etwa *Spießente* bzw. *jouhisorsa* sowie *Bartmeise* bzw. *viiksitimali*. Zwischen diesen beiden Namenspaaren besteht ein zusätzlicher Unterschied: Während die Konstituente *Spieß* aus einem ganz anderen Quellbereich stammt als *jouhi*, lassen sich *Bart* und *viiksi* demselben Quellbereich zuordnen.

Es treten auch Namenspaare auf, bei denen in beiden Sprachen derselbe Benennungsgrund zugrunde liegt, jedoch in einer Sprache die Konstituente metaphorisch und in der anderen nicht-metaphorisch ist. Beispiele hierfür sind *Kappenammer* bzw. *mustapääsirkku* sowie *Spatelraubmöwe* bzw. *leveäpyrstökihu*.

Darüber hinaus lassen sich Namenspaare identifizieren, bei denen in einer Sprache ein anderer Benennungsgrund vorliegt als in der anderen. In einigen Fällen steht der Name in einer Sprache in keinerlei Zusammenhang mit dem Aussehen des Vogels. Ein Beispiel hierfür ist das Namenspaar *Mantelmöwe* bzw. *merilokki*, wobei der finnische Name sich auf den Lebensraum bezieht, sowie das Namenspaar *Pfeifente* bzw. *haapana*, wobei sich der deutsche Name auf die Stimme des Vogels bezieht. In anderen Fällen liegt in beiden Sprachen ein Bezug zum Aussehen vor, jedoch basiert der Benennungsgrund auf unterschiedlichen Aspekten des Erscheinungsbildes – zudem ist der Name in einer Sprache metaphorisch, in der anderen nicht. Beispiele hierfür sind die Namenspaare *Spornpieper* bzw. *isokirvinen* sowie *Schwarzkopf-Ruderente* bzw. *kuparisorsa*. In Namenspaaren wie *Sichler* bzw. *pronssi-iibis* und *Goldregenpfeifer* bzw. *kapustarinta* wiederum beschreiben beide Namen das Aussehen des Vogels metaphorisch, jedoch mit unterschiedlichen exakten Benennungsgründen und abweichenden Konstituenten.

Es wäre interessant zu untersuchen, ob bestimmte Konstituenten oder Quellbereiche für eine der Sprachen einzigartig sind, doch hierfür wäre ein umfangreicheres Datenmaterial erforderlich. So ist beispielsweise die finnische Konstituente *kupari* nicht exklusiv für das Finnische, da die deutsche Konstituente *Kupfer* in mehreren deutschen Namen verwendet wird, etwa in *Kupferglanzschwänzen*, die jedoch in dieser Analyse nicht enthalten waren. Ebenso wird die Konstituente *suru*, die die deutsche Konstituente *Trauer* entspricht, in finnischen Vogelnamen wie z.B. *surutyranini* repräsentiert.

8 Diskussion und Perspektiven für weitere Studien

Die Untersuchung von Vogelnamen aus einer explizit metaphorischen Perspektive stellt bislang eine Forschungslücke dar. Metaphorische Benennungen sind besonders interessante Objekte linguistischer Analyse, da sie die Tendenz der menschlichen Sprache zu kreativen und innovativen Lösungen widerspiegeln und zugleich wertvolle Einblicke in die kulturellen Vorstellungen sowie Denkweisen der Benennenden ermöglichen. Zugleich bestätigen sie die von Lakoff und Johnson (1980) formulierte These, dass Metaphern allgegenwärtig und grundlegend für das menschliche Denken sind. Eine interessante Erkenntnis der vorliegenden Analyse ist, dass ein Teil der metaphorischen Konstituenten in Vogelnamen bereits in der Ornithologie als Fachtermini etabliert ist, beispielsweise die Begriffe *Haube*, *Binde* und *Sporn*.

Darüber hinaus sind Vogelnamen wegen der Einzigartigkeit der einzelnen Vogelnamen und deren semantische Undurchsichtigkeit interessant zu untersuchen. Dies wird auch durch die in dieser Arbeit analysierten Namen veranschaulicht. Insbesondere Namen wie *Raubwürger*, *Gerfalke*, *Mandarinte*, *peukaloinen* oder *haapana* setzen spezielles Hintergrundwissen über die jeweilige Vogelart voraus, um die eigentliche Bedeutung des Namens zu erfassen. Die Konstituenten *König*, *Silber* und *kapusta* illustrieren exemplarisch, wie dieselbe Konstituente je nach Vogelname oder Art variierende Bedeutungen annehmen kann.

Nicht nur stellen metaphorische Vogelnamen ein bislang wenig erforschtes und zugleich interessantes Untersuchungsfeld dar, sondern sie bieten auch vielfältige Untersuchungsmöglichkeiten. Vogelnamen können aus vielfältigen Perspektiven betrachtet werden, und es gibt eine große Anzahl an Namen, die untersucht werden können. Eine besonders interessante Perspektive stellt die kontrastive Untersuchung von Vogelnamen über möglichst viele verschiedene Sprachen dar, denn zwischen Sprachen gibt es eine große Variation in den Benennungsweisen von Vögeln.

Für weiterführende Forschungen zu deutschen und finnischen Vogelnamen sollte ein größerer Datensatz verwendet werden, um weitere Quellbereiche und Metaphern zu identifizieren. Dabei sollte auch untersucht werden, wie signifikant bestimmte Quellbereiche und Metaphern jeweils in den beiden Sprachen sind. Außerdem wäre es interessant herauszufinden, ob in den deutschen oder finnischen Vogelnamen mehrere Metaphern oder bestimmte metaphorische Quellbereiche bzw. Konstituenten vorkommen. Ein weiterer wichtiger Forschungsaspekt

wäre, welche metaphorischen Konstituenten oder Quellbereiche für Deutsch oder Finnisch einzigartig sind und wie kulturelle Unterschiede möglicherweise die Benennung von Vögeln in den beiden Sprachen beeinflussen. Neben Metaphern, die sich auf das Aussehen der Vögel beziehen, könnten auch solche betrachtet werden, die das Verhalten oder die Stimme der Vögel beschreiben.

Als Hypothese könnte angenommen werden, dass es sowohl im Finnischen als auch im Deutschen eine große Vielfalt an Metaphern gibt, da die Namen aufgrund der Differenzierung der Arten eine hohe Variation erfordern und viele Namen zudem bewusst direkt in die jeweils andere Sprache übersetzt werden. Bei einer Untersuchung mit einem größeren Korpus deutscher und finnischer Vogelnamen könnte daher angenommen werden, dass sich die Anzahl der metaphorischen Namen in beiden Sprachen nicht signifikant unterscheidet. Obwohl in dieser Studie nur ein Bruchteil aller Vogelnamen untersucht wurde, war der quantitative Unterschied in der Anzahl der metaphorischen Bedeutungen zwischen den deutschen und finnischen Namen nicht so signifikant, dass das Ergebnis die Hypothese nicht ebenfalls stützen könnte. Wahrscheinlich sind zudem viele Vogelarten weltweit, die weder in Finnland noch in Deutschland vorkommen, vorwiegend durch direkte Übersetzungen aus anderen Sprachen benannt worden, da keine unmittelbare Erfahrung oder ausreichende Kenntnisse über diese Vögel bestehen. Dies stellt jedoch ebenfalls ein interessantes Forschungsthema dar, da die Benennenden bei der Übersetzung Entscheidungen treffen müssen und natürlich nicht alle Namen eins zu eins übernommen wurden.

Literaturverzeichnis

Ainiala, T., Saarelma, M., & Sjöblom, P. (2012). *Names in focus: an introduction to Finnish onomastics*. Helsinki: Finnish Literature Society.

Ainiala, T., Saarelma-Paukkala, M., & Sjöblom, P. (2008). *Nimistöntutkimuksen perusteet*. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Barthel, P. H., C. Barthel, E. Bezzel, P. Eckhoff, R. van den Elzen, C. Hinkelmann & F. D. Steinheimer. (2022). Die Vögel der Erde - Arten, Unterarten, Verbreitung und deutsche Namen. 3. Aufl. *Vogelwarte (60)*, Sonderheft: 1-540.

DOI : <https://doi.org/10.17617/2.3418299>

Barthel, P. (2021). *Die Artenliste der Vögel Deutschlands*. Deutsche Ornithologen-Gesellschaft. Abgerufen am 25.5.2025. Online verfügbar unter: <https://www.do-g.de/about-us/commission-for-the-bird-species-list-germany-in-german-only/?L=1%27%5C%22>

Beichert, K. (2025). „Der schönste in unseren Himmelsgegenden“. *Historische Erkenntnisse und Missverständnisse rund um den Eisvogel*. Abgerufen am 21.05.2025. Online verfügbar unter: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2009-eisvogel/10495.html>

Beichert, K. (2025). *Lebe, kleiner König. Wie der Zaunkönig zu seinem Namen kam*. Abgerufen am 21.05.2025. Online verfügbar unter: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2004-zaunkoenig/02027.html>

Benczes, R. (2006). *Creative Compounding in English: The Semantics of Metaphorical and Metonymical Noun-Noun Combinations*. John Benjamins Publishing Company. <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kutu/detail.action?docID=622394>

Bennett, L. (2018). *The demoiselle crane*. Stories from the museum floor. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter: <https://storiesfromthemuseumfloor.wordpress.com/2018/04/27/the-demoiselle-crane/>

Bertau, P. (2014). *Die Bedeutung historischer Vogelnamen - Singvögel*. Bd. 2. Berling/Heidelberg: Springer.

Birdlife Suomi. (2025). *Suomessa havaitut lintulajit*. Online verfügbar unter: <https://www.birdlife.fi/lintutieto/suomessa-havaitut-lintulajit/>

- Black, M. (1954). Metaphor. *Proceedings of the Aristotelian Society* (55), 273–294.
<http://www.jstor.org/stable/4544549>
- Bolczyk, J. (2025). *Flügelbinde*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter:
<https://www.vogelundnatur.de/enzyklopaedie/fluegelbinde/>
- Bosch, S. (2025). *Meisterfischer, blauer Blitz, fliegender Edelstein. Der Eisvogel im Porträt*. Abgerufen am 21.05.2025. Online verfügbar unter:
<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/2009-eisvogel/10496.html>
- Bußmann, H. (2008). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Coseriu, E. (1977). Inhaltliche Wortbildungslehre. *Perspektiven der Wortbildungsforschung*. Bonn: Bouvier. 48–61.
- Debus, F. (2012). *Namenkunde und Namengeschichte: eine Einführung*. Berlin: Schmidt.
- Deilen, S. (2021). *Optische Gliederung von Komposita in Leichter Sprache: Blickbewegungsstudien zum Einfluss visueller, morphologischer und semantischer Faktoren auf die Verarbeitung deutscher Substantivkomposita*. Frank & Timme.
<http://ebookcentral.proquest.com/lib/kutu/detail.action?docID=6866066>
- Donalies, E. (2005). *Die Wortbildung des Deutschen*. Bd. 27, Aufl. 2. Tübingen: Gunter Narr.
https://elibrary.narr.digital/xlibrary/start.xav?start=%2F%2F%2A%5B%40node_id%3D%27142477%27%5D#_xlibrary_%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%279783823371311%27%5D_1738710103909
- Dornseiff, F. (1938). Das “Problem des Bedeutungswandels”. *ZdtPhil* (63), 119–138.
- Dudenredaktion. “*Apfel*”.
- DWDS. Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. “*Fuchs, Spieß, Kaiser, König, glänzen, Glanz, Bart, Daumen, Jungfer, Mädchen, Mönch, Haube, rauben, Ring, Halsband, Löffel, Kelle, Kutte, Bronze, Sichel, Kolben, Sporn, Binde, Zitrone, Rötel, Silber, Gold, Trauer*”.
- Eastside Audubon. (2019). *Fox Sparrow*. Abgerufen am 21.05.2025. Online verfügbar unter:
<https://www.eastsideaudubon.org/corvid-crier/2019/9/2/fox-sparrow>

- Exmoor Zoo. (2025). *Demoiselle crane*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter: <https://www.exmoorzoo.co.uk/animal/demoiselle-crane/>
- Fandrych, C. & Thurmair, M. (1994). Ein Interpretationsmodell für Nominalkomposita: linguistische und didaktische Überlegungen. *Deutsch als Fremdsprache* 31(1), 34–45.
- Genaust, H. (1996). *Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen*. 3. Aufl. Basel/Boston/Berlin: Birkhäuser.
- Gibbs, J., & Colston, H. L. (2012). *Interpreting Figurative Meaning*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Gill, F., Donsker, D. & Rasmussen, P. (Hrsg.). (2025). IOC World Bird List (v15.1). Online verfügbar unter: <https://www.worldbirdnames.org/new/>
- Graefen, G., & Liedke-Göbel, M. (2020). *Germanistische Sprachwissenschaft. Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache*. Aufl. 3. Stuttgart: Utb GmbH.
- Harloff, R. (2019). Review: Rudolf Schmitt, Julia Schröder & Larissa Pfaller (2018). Systematische Metaphernanalyse. Eine Einführung [Systematic Metaphor Analysis. An Introduction]. *Forum: Qualitative Sozialforschung* (20). <https://doi.org/10.17169/fqs-20.2.3296>
- Heringer, H. J. (1984). Wortbildung: Sinn aus dem Chaos. *Deutsche Sprache* (12), 1-13.
- Hesse, J. (2022). *Metapher, Kontext und Kognition. Metaphern zwischen Indexikalität und Ähnlichkeit*. Berlin/Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110732122>
- Hintikka, J. (2008). *Suomen lintujen nimet: merkitys ja alkuperä*. Helsinki: Neirol.
- Huber, Gerhard. (2025). *Der Raubwürger*. LBV Starnberg. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter: <https://starnberg.lbv.de/ornithologie/vogelportraits/raubw%C3%BCrger/>
- Häkkinen, K. (2011). *Linnun nimi*. Helsinki: Teos.
- Högmander, H., Björklund, H., Hintikka, J., Lokki, J., Södersved, J. & Velmala, W. (2018). *Maaailman lintulajien suomenkieliset nimet*. BirdLife Suomi. Online verfügbar unter: www.birdlife.fi/lintutieto/maailman-lintulajien-suomenkieliset-nimet/

International Commission on Zoological Nomenclature. (2025). *About the ICZN*. Online verfügbar unter: <https://www.iczn.org/about-the-iczn/>

IUCN Red List. (2025). *Number of species evaluated in relation to the overall number of described species, and numbers of threatened species by major groups of organisms*.

Abgerufen am 25.5.2025. Online verfügbar unter:

<https://www.iucnredlist.org/resources/summary-statistics#Summary%20Tables>

Jackendoff, R. (2016). English noun-noun compounds in Conceptual Semantics. *The Semantics of Compounding*. Cambridge: Cambridge University Press. 15-37.

<https://doi.org/10.1017/CBO9781316163122.002>

Kielitoimiston sanakirja. “*sarvi, viiksi, kuningas, peukalo, neito, töyhtö, munkki, kaulus, hopea*”.

Klos, V. (2011). *Komposition und Kompositionalität: Möglichkeiten und Grenzen der semantischen Dekodierung von Substantivkomposita*. Berlin/New York: De Gruyter.

Koch, M. (1984). *Wird die Linguistik der Bedeutung gerecht?* Tübingen: Gunter Narr.

Krüger, T. (2020). Zur Entwicklung der deutschen Namen der Vögel Deutschlands seit 1900 – Konstanz und Wandel. *Vogelwarte* (58), 225-246.

Kuiri, K. (2012). *Johdatus semantiikkaan*. Helsinki: Finn Lectura.

Küchemann, F. (2020). *Warum Schwarz die Farbe der Trauer ist*. Frankfurter Allgemeine.

Online verfügbar unter:

<https://www.faz.net/podcasts/wie-erkläre-ich-s-meinem-kind/farbe-der-trauer-welche-bedeutung-die-farbe-schwarz-hat-17024297.html>

Lakoff, G. & Johnson, M. (2000). *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Astrid Hildenbrand. 2. Aufl.

Kempen: Kösel.

Lakoff, G. & Johnson, M. (1980). *Metaphors we live by*. Chicago/London: The University of Chicago Press.

LBV - Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern. (2025). *Mandarinente*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter:

<https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/mandarinente/>

Leisering, H. (1984). *Kontrastive Untersuchung der in der Standardsprache üblichen Vogelnamen im Deutschen, Englischen und Französischen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Lindner, K. (2014). *Einführung in die germanistische Linguistik*. München: C.H.Beck.

<https://ebookcentral.proquest.com/lib/kutu/reader.action?docID=1798858>

Luontoportti. (2025). *Bindenkreuzschnabel*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter:

<https://luontoportti.com/de/t/1671/bindenkreuzschnabel>

Lyons, J. (1977). *Semantics*. Cambridge: Trinity Hall.

Löbner, S. (2015). *Semantik: eine Einführung*. 2. Aufl. Berlin: De Gruyter.

Marttila, A. (2010). *A Cross-Linguistic Study - Lexical Iconicity and its Manifestation in Bird Names*. Helsinki: Yliopistopaino.

Meibauer, J., Demske, U., Geilfuß-Wolfgang, J., Pafel, J., Ramers, K. H., Rothweiler, M., & Steinbach, M. (2015). Einführung in die germanistische Linguistik. *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, 129(1), 110-116.

<https://doi.org/10.1515/BGSL.2007.110>

Naturschutzbund Deutschland (NABU). (2025). *Halsbandschnäpper*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/halsbandschnaepfer/>

Naturschutzbund Deutschland (NABU). (2025). *Löffler*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/loeffler/>

Naturschutzbund Deutschland (NABU). (2025). *Raubwürger*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/raubwuerger/>

Nuutinen, L. (2018). *Kielen asiantuntija linnunnimien parissa*. Online verfügbar unter:

<https://www.kielikello.fi/-/kielen-asiantuntija-linnunnimien-parissa>

- Nübling, D., Fahlbusch, F., Heuser R. (2012). *Namen: eine Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr.
- Nykysuomen sanakirja. Osa 2: J–K. (1953). Kotimaisten kielten keskuksen verkkojulkaisu 67/2. Online verfügbar unter:
<https://kotus.fi/sanakirjat/muita-sanakirjoja/nykysuomen-sanakirja-1951-1961/>
- Nykänen, R. (2023). Allista västäräkkiin - mistä lintujen nimet juontavat juurensa? *Symbiontti* (2). Abgerufen am 25.5.2025. Online verfügbar unter:
https://issuu.com/symbioosi/docs/symbiontti_2-23/s/23563734
- Ortony, A. (1975). Why Metaphors Are Necessary and Not Just Nice. *Educational Theory* (25), 45-53. DOI: 10.1111/j.1741-5446.1975.tb00666.x
- Paul, H. (1886). *Prinzipien der Sprachgeschichte*. 2. Aufl. Halle: Max Niemeyer.
- Pfeifer, W. (1993). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. (1993). “*Kiebitz, Gimpel, Amsel, Kupfer, Stelze, Spatel, Säbel, Haken, Mönch, Koralle*”.
- Saeed, J. (2016). *Semantics*. 4 Aufl. Chichester: Wiley Blackwell.
- Sauerhoff, F. (2001). *Pflanzennamen im Vergleich. Studien zur Benennungstheorie und Etymologie*. Stuttgart: Steiner.
- Schlücker, B. (2012). *Die deutsche Kompositionsfreudigkeit. Übersicht und Einführung*. In: *Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache: Strukturelle Eigenschaften und systembezogene Aspekte*. Berlin/Boston: De Gruyter.
- Schmale, G. (2019). Mögliche Metaphern in der Fachsprache. *ELAD-SILDA* (2). DOI: [10.35562/elad-silda.513](https://doi.org/10.35562/elad-silda.513)
- Schmitt, R. (2000). Metaphernanalyse und helfende Interaktion. *Zeitschrift für Psychologie und Medizin* 12(3), 165-170.
- Searle, John R. (1979). *Metaphor*. In: *Expression and Meaning: Studies in the Theory of Speech Acts*. 76–116. Cambridge: Cambridge University Press. DOI:
<https://doi.org/10.1017/CBO9780511609213>
- Seaworld. (2025). *Demoiselle crane*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter:
<https://seaworld.org/animals/facts/birds/demoiselle-crane/>

- Seidensticker, P. (1996). *Nomenklaturen: Pflanzennamen*. In: Namenforschung/Name Studies/Les noms propres. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Berlin/New York: De Gruyter.
- Skirl, H. (2010). Kompositummetaphern – semantische Innovation und textpragmatische Funktion. *Metaphorik.de* (19), 23-45.
<https://www.metaphorik.de/fr/journal/19/kompositummetaphern-semantische-innovation-und-textpragmatische-funktion.html>
- Smolka, E., & Libben, G. (2017). “Can you wash off the hogwash?” - semantic transparency of first and second constituents in the processing of German compounds. *Language, Cognition and Neuroscience*, 32(4), 514–531.
<https://doi.org/10.1080/23273798.2016.1256492>
- Stresemann, E. (1975). *Ornithology. From Aristotle to the present*. Cambridge: Harvard University Press.
- Suomen etymologinen sanakirja. “*jouhi, kapusta, lapa, kirjolohi, jalo*”.
- Temmerman, R. (2000.) *Towards new ways of terminology description: the sociocognitive approach*. Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
<https://ebookcentral.proquest.com/lib/kutu/reader.action?docID=623234>
- Trepte, A. (2022). *Korallenmöwe*. Abgerufen am 21.05.2025. Online verfügbar unter:
<https://www.avi-fauna.info/moewen/korallenmoewe/>
- Truckenbrodt, H. & Eichler, K. (2010). *Einführung in die moderne Sprachwissenschaft*. Ms., ZAS Berlin und DFKI Saarbrücken. Online verfügbar unter:
<https://studylibde.com/doc/6459369/hubert-truckenbrodt-und-kathrin-eichler--einf%C3%BChrung-in>
- University of Cambridge. (2015). *Why does the kingfisher have blue feathers?* Abgerufen am 21.05.2025. Online verfügbar unter: <https://www.cam.ac.uk/research/news/why-does-the-kingfisher-have-blue-feathers>
- Vulture Conservation Foundation. (2025). *Cinereous vulture*. Abgerufen am 21.5.2025. Online verfügbar unter: <https://4vultures.org/vultures/cinereous-vulture/>

Wang, Y. (2013). From funeral to wedding ceremony: Change in the metaphoric nature of the Chinese color term white. *Semiotica (193)*, 361-380. <https://doi.org/10.1515/sem-2012-0034>

Weick, F. (2006). *Owls (Strigiformes): Annotated and Illustrated Checklist*. 1. Aufl. Berlin/Heidelberg: Springer.

Wiens, J. (2023). How many species are there on Earth? Progress and problems. *PLoS Biol* 21(11). <https://doi.org/10.1371/journal.pbio.3002388>

Wink, M. (2011). Evolution und Phylogenie der Vögel - Taxonomische Konsequenzen. *Vogelwarte (49)*, 17–24.

Winston, J. (1999). *Describing Species: Practical Taxonomic Procedure for Biologists*. New York: Columbia University Press.

Wirth, U. (o.J.). *Nomenklatur*. Abgerufen: 25.5.2025. Online verfügbar unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/nomenklatur/46684>

Wonkyi, P., Mireku-Gyimah, P., Dawson-Ahmoah, G. (2021). Metaphor as Sea Creature Naming Strategy in Akan. *Linguistik online (108)*3, 141-154.

Anhänge

Anhang 1. Liste der analysierten Vogelnamen

Deutscher Vogelname	Finnischer Vogelname	Wissenschaftlicher Vogelname
Bartmeise	viiksitimali	<i>Panurus biarmicus</i>
Bindenkreuzschnabel	kirjosiiipikäpylintu	<i>Loxia leucoptera</i>
Bronzesultanshuhn	kurnuliejukana	<i>Porphyrio alleni</i>
Eisvogel	kuningaskalastaja	<i>Alcedo atthis</i>
Fuchsammer	kettusirkku	<i>Passerella iliaca</i>
Gelbspötter	kultarinta	<i>Hippolais icterina</i>
Gerfalke	tunturihaukka	<i>Falco rusticolus</i>
Goldregenpfeifer	kapustarinta	<i>Pluvialis apricaria</i>
Hakengimpel	taviokuurna	<i>Pinicola enucleator</i>
Halsbandschnäpper	sepelsieppo	<i>Ficedula albicollis</i>
Haubenlerche	töyhtökiuru	<i>Galerida cristata</i>
Jungfernkranich	neitokurki	<i>Grus virgo</i>
Kaiseradler	keisarikotka	<i>Aquila heliaca</i>
Kappenammer	mustapääsirkku	<i>Emberiza melanocephala</i>
Kolbenente	punapäänarsku	<i>Netta rufina</i>
Korallenmöwe	välimerenlokki	<i>Ichthyaetus audouinii</i>
Kronenlaubsänger	amurinuunilintu	<i>Phylloscopus coronatus</i>
Löffelente	lapasorsa	<i>Spatula clypeata</i>
Löffler	kapustahaikara	<i>Platalea leucorodia</i>
Mandarinente	mandariinisorsa	<i>Aix galericulata</i>
Mantelmöwe	merilokki	<i>Larus marinus</i>
Maskenwürger	valko-otsalepinkäinen	<i>Lanius nubicus</i>
Mittelsäger	tukkakoskelo	<i>Mergus serrator</i>
Mönchsgeier	munkkikorppikotka	<i>Aegypius monachus</i>
Nonnensteinschmätzer	nunnatasku	<i>Oenanthe pleschanka</i>
Pfeifente	haapana	<i>Mareca penelope</i>
Raubwürger	isolepinkäinen	<i>Lanius excubitor</i>
Ringdrossel	sepelrastas	<i>Turdus torquatus</i>
Rohrdommel	kaulushaikara	<i>Botaurus stellaris</i>
Rosenmöwe	ruusulokki	<i>Rhodostethia rosea</i>

Deutscher Vogelname	Finnischer Vogelname	Wissenschaftlicher Vogelname
Rötelammer	kastanjasirkku	<i>Emberiza rutila (Schoeniclus rutilus)</i>
Schleiereule	tornipöllö	<i>Tyto alba</i>
Schwarzkopf-Ruderente	kuparisorsa	<i>Oxyura jamaicensis</i>
Sichler	pronssi-iibis	<i>Plegadis falcinellus</i>
Silbermöwe	harmaalokki	<i>Larus argentatus</i>
Silberreiher	jaloaikara	<i>Ardea alba</i>
Spatelraubmöwe	leveäpyrstökihu	<i>Stercorarius pomarinus</i>
Spießente	jouhisorsa	<i>Anas acuta</i>
Spornpieper	isokirvinen	<i>Anthus richardi</i>
Sprosser	satakieli	<i>Luscinia luscinia</i>
Stelzenläufer	pitkäjalka	<i>Himantopus himantopus</i>
Säbelschnäbler	avosetti	<i>Recurvirostra avosetta</i>
Trauerente	mustalintu	<i>Melanitta nigra</i>
Wachtelkönig	ruisräökkä	<i>Crex crex</i>
Waldohreule	sarvipöllö	<i>Asio otus</i>
Weißbrauendrossel	harmaakurkkurastas	<i>Turdus obscurus</i>
Zaunkönig	peukaloinen	<i>Troglodytes troglodytes</i>
Zitronenstelze	sitruunavästäräkki	<i>Motacilla citreola</i>

Anhang 2. Finnische Kurzfassung / Suomenkielinen tiivistelmä

Saksan- ja suomenkielisten metaforisten lintujen nimien kontrastiivinen analyysi

Johdanto

Tässä pro gradu- tutkielmassa tarkastellaan saksan- ja suomenkielisiä metaforisia lintujen nimiä. Tavoitteena on selvittää, miten lintujen ulkonäköä kuvaillaan kussakin kielessä metaforisesti eli mitä metaforisia merkityksiä lintujen nimissä esiintyy. Erityisesti metaforiin ja vertailevaan näkökulmaan keskittyneitä tutkimusta lintujen nimistä ei ole vielä tehty, joten tutkielman on myös tarkoitus innostaa tutkimaan niitä laajemmin ja antaa alustava käsitys siitä, minkälaisia metaforia lintujen nimissä yleisesti ottaen esiintyy ja miten eri tavalla kahdessa eri kielessä lintuja nimetään. Lintujen nimet tarjoavat runsaasti tutkimusmahdollisuuksia, koska maailmasta löytyviä lintulajeja on nimetty jo yli 11 000. Erityisesti metaforiset lintujen nimet ovat kiinnostava tutkimuskohde, koska niitä tutkimalla päästään tarkastelemaan lintulajien nimeäjien kieltä, ajattelumaailmaa, kulttuuria ja uskomuksia. Tästä syystä myös kieliä vertaileva näkökulma on erityisen mielenkiintoinen.

Tutkimusaineistoksi on valittu 48 lintulajin nimet, joiden saksan- ja suomenkieliset vastineet on analysoitu kontrastiivisesti pareittain. Nimet on rajattu lintujen ulkonäköön perustuviin nimiin, koska niissä esiintyy erityisen paljon metaforia. Lintujen nimissä esiintyvät metaforat ovat peräisin kahdeksasta semanttisesta kategoriasta, joita tarkastellaan analyysissä yksitellen ja joihin kuuluvista lintujen nimistä annetaan havainnollistavat esimerkit. Lintujen nimien metaforisuuden perustelemiseksi on hyödynnetty lintuja ja niiden nimien alkuperää koskevaa kirjallisuutta ja lähteitä sekä sanakirjamääritelmiä.

Koska tutkimus kohdistuu lintujen nimien merkitykseen, tutkielman teoriapohjana toimii kielitieteellinen semantiikka eli merkitysoppi, johon perehdytään ensimmäisenä. Toisen osan teoreettisesta viitekehystä muodostavat metaforat, joiden määritelmiä, funktioita ja yleistä teoriaa käsitellään seuraavaksi. Seuraavaksi perehdytään lintujen nimeämiseen. Tämän jälkeen käydään läpi tutkimusmetodi- ja aineisto, jota seuraa analyysin ja tutkimustulosten esittely sekä ehdotukset lintujen nimien lisätutkimuksille.

Kielitieteellinen semantiikka

Kielitieteellinen semantiikka tutkii ihmiskielen välittämiä merkityksiä, joita välittyy morfeemien, sanojen, sanayhdistelmien, lauseiden ja tekstien kautta (Kuiiri 2012, 7). Tämä

tutkimus on toteutettu sanasemantiikan näkökulmasta, eli tarkastelun kohteena ovat yksittäisten sanojen ja yhdyssanojen merkitykset.

Sanan merkitystä voidaan tarkastella jakamalla sana muotoon, referenttiin ja merkitykseen. Sanan muodolla tarkoitetaan sen kirjoitus- ja äänneasua. Tämä muoto viittaa johonkin ulkomaailman tarkoitteeseen eli referenttiin, joka voi olla konkreettinen fyysinen objekti kuten koira, tai abstraktimpi käsite kuten vapaus. (Kuiri 2012, 13) Sanan ekstension muodostavat kaikki mahdolliset ulkomaailman tarkoitteet, joihin sanalla voidaan viitata (Kuiri 2012, 20).

Sanojen merkityksiä tutkittaessa täytyy määritellä, mitä merkityksellä tarkoitetaan. Merkitystä ei voida esimerkiksi tiivistää yhdeksi mentaaliseksi kuvaksi, koska jokaisen ihmisen mielessä muodostunut kuva tietyn sanan merkityksestä on yksilöllinen. Lisäksi olisi mahdotonta luoda yhtä visuaalista kuvaa, johon sanan merkityksen kaikki mahdolliset ominaisuudet sisältyisivät samanaikaisesti. Abstraktit merkitykset kuten demokratia tai vapaus ymmärretään myös ilman visuaalista kuvaa. (Saeed 2016, kappale 2.4.1) Sanan merkitystä ei voida määritellä myöskään toisten sanojen kautta, kuten sanakirjamääritelmässä. Ymmärtääkseen määritelmän sanakirjassa täytyy ymmärtää siinä käytettävien sanojen merkitys jo entuudestaan - sanakirjamääritelmät siis johtavat vain parafraaseista muodostuviin loputtomiin kehäpäätelmiin. (Löbner 2015, 9)

Kuirin (2012, 15) mukaan nykyinen kielitiede määrittelee sanan merkityksen konseptina, joka sisältää ne ominaisuudet, jotka ovat vaadittavia niille tarkoitteille, joihin sanalla voidaan viitata. Kognitiivisen kielitieteen prototyypiteoria pyrkii selventämään, miten tämä konsepti mielessämme käytännössä ilmenee. Prototyypiteorian mukaan sanat luovat mieleemme mentaalisen prototyypin, joka on sanan merkityksen optimaalisin edustaja ja sisältää ihanteellisimmat ominaisuudet sanan merkityksestä. Sanaa voidaan käyttää ulkomaailman tarkoitteista, jotka osoittavat joitakin näistä ominaisuuksista. (Kuiri 2012, 40-41)

Ulkomaailman tarkoitteiden kategorisointi kuuluu täten myös olennaisesti merkityksen luonteeseen (Löbner 2015, 325). Merkitykset ovat luonteeltaan myös intuitiivisia ja sosiaalisiin normeihin perustuvia - yhteisössämme vallitsee sovittu käsitys siitä, mistä ominaisuuksista tietyn sanan tarkoitteet koostuvat ja mistä tarkoitteista tiettyä sanaa voidaan käyttää (Kuiri 2012, 16).

Intensio tarkoittaa sanan merkitysisältöä, joka voidaan jakaa usuaaliseen ja okkasionaaliseen merkitykseen (Kuiri 2012, 20). Usuaalinen merkitys on sanan tavanomainen ja yleinen

merkitys, joka ilmoitetaan yleensä myös sanakirjassa. Okkasionaalinen merkitys on sanan kontekstissaan saama merkitys, joka voi poiketa sanan usuaalisesta merkityksestä. Toisaalta sanan merkitys voidaan jakaa myös denotatiiviseen ja konnotatiiviseen merkitykseen. Denotatiivinen merkitys on sanan ensisijainen ja neutraali merkitys. Konnotatiivinen merkitys on sanan toissijainen sivumerkitys, jolla voi olla esimerkiksi positiivinen tai negatiivinen sävy. (Kuiri 2012, 27-28)

Metaforat

Sanan merkitys voi ajan saatossa laajentua, kaventua ja muuttua (Paul 1886, 66). Metafora on yksi tällainen merkityksenmuutoksen luokka (Kuiri 2012, 45). Tämä tutkielma perustuu Lakoffin ja Johnsonin (2000, 13) määritelmään metaforasta, jonka mukaan metaforien avulla jokin käsitteellisen tai kokemuksellisen alueen ilmiö tai asia ymmärretään toisesta kokemuksellisesta alueesta peräisin olevan ilmiön tai asian kautta. Sanalla on tällöin kaksi eri merkitystä, jotka riippuvat kontekstista. Kuiri (2012, 45) antaa myös seuraavan määritelmän metaforalle: Kun tarkoite B muistuttaa tarkoitetta A, voidaan sanaa X, joka normaalisti tarkoittaa tarkoitetta A, käyttää myös tarkoitteesta B. Tämäkin metaforan määritelmä pätee useimmissa tapauksissa. Esimerkiksi saksan kielen sana *Warteschlange* viittaa jonoon eli jonottavaan ihmisjoukkoon, mutta sanan *Schlange* alkuperäinen merkitys on käärme. Tässä tapauksessa jonottava ihmisjoukko ei ole kirjaimellisesti käärme, mutta sen muotoa ja liikehdintää verrataan metaforisesti käärmeeseen. Kaikissa metaforissa tarkoitteiden välillä ei kuitenkaan ole havaittavissa selkeää yhdenkaltaisuutta (Searle 1979, 88).

Perinteisesti metaforia on pidetty tavanomaisesta kielestä poikkeavina luovina ilmaisuina, joiden merkityksien ymmärtäminen on vaativampaa arkikielen merkityksiin verrattuna (Saeed 2016, 444). Lakoffin ja Johnsonin käsitteellinen metaforateoria (engl. Conceptual Metaphor Theory) pohjautuu kuitenkin päinvastaiseen käsitykseen metaforista - metaforat nähdään osana ihmisen luontaista ajatteluprosessia (Lakoff & Johnson 2000, 14). Koska ihmiset luontaisesti ajattelevat metaforien kautta, tämä heijastuu myös käyttämäämme kieleen. Kun käyttämäämme kieltä tutkitaan tarkemmin, huomataan, että ns. arkikielessä ja jopa tieteen kielessä niitä käytetään runsaasti ja monet metaforiset ilmaisut ovat niin vakiintuneita, ettei niitä edes osata mieltää metaforisiksi. Metaforat ilmenevät yksittäisinä sanoina ja ilmauksina ja ne perustuvat usein niin kutsuttuihin metaforisiin konsepteihin, joita Lakoff ja Johnson (1980) ovat tutkineet.

Kielessä systemaattisesti esiintyvät metaforiset konseptit heijastavat tapaamme ajatella maailmasta. Esimerkki tällaisesta kielen taustalla toimivasta konseptista on AIKA ON RAHAA -konsepti. Puhumme ajasta rahaan liittyvien käsitteiden avulla, kuten käyttäessämme ilmaisuja *tuhlata aikaa*, *säästää aikaa* tai *käyttää aikaa*. Aika nähdään kulttuurissamme samankaltaisena rajallisena resurssina kuin raha. Vaikka monet metaforiset konseptit ovat lähes universaaleja, osa niistä on kulttuurisidonnaisia. (Lakoff & Johnson 2000, 16-17) Jotkin yksittäiset sanat ja ilmaisut pohjautuvat erilaisiin metaforisiin konsepteihin - esimerkiksi sana *korkeakoulu* ja ilmaisu *mieli korkealla* perustuu suuntaan ja tilaan liittyvään konseptiin, jossa hyviä ja positiivisia asioita kuvaillaan ylhäällä olevina. Koulu ei esimerkiksi kirjaimellisesti eli fyysisesti sijaitse korkealla paikalla tai ole korkea rakennus, vaan koulutus korkeakouluissa nähdään arvostettuna asiana.

Metaforien tutkimuksessa termillä kohdealue (saks. *Zielbereich*) viitataan semanttiseen alueeseen, jota metaforalla halutaan kuvata. Lähdealue (saks. *Quellbereich*) kuvastaa semanttista aluetta, josta metafora on peräisin. (Harloff 2019, kappale 8) Esimerkiksi konseptin AIKA ON RAHAA lähdealueena toimii raha ja kohdealueena aika. Sanassa *Warteschlange* lähdealueena toimii käärme ja kohdealueena ihmiset tai ihmisjoukko. Metaforat toimivat niin, että ne siirtävät toisen semanttisen alueen käsitteen ominaisuuksista yhden tai useamman toisen semanttisen alueen käsitteen merkitykseen. Esimerkiksi käsitteen *Schlange* eli *käärme* merkityksestä ovat siirtyneet käärmeelle tyypilliset ominaisuudet - sen ulkoinen muoto ja liikkumistapa - sanan *Warteschlange* merkitykseen. Vain osa lähdealueen käsitteen ominaisuuksista siirtyy - esimerkiksi käärmeelle ominaiset piirteet kuten vaikkapa vaihtolämpöisyys tai rottien käyttäminen ravintona eivät siirry ihmisjonon merkitykseen (Ortony 1975, 48).

Sen lisäksi, että metaforat ovat ihmiselle luontainen tapa havaita ja kuvata maailmaa, niillä on erityisiä funktioita kielessä. Ne voivat täyttää leksikaalisen aukon, joka syntyy, jos jostain syystä haluttua ilmiötä tai asiaa on mahdotonta tai erityisen hankalaa kuvata ei-metaforisesti. Niiden avulla voidaan myös kuvata jotain abstraktia tai tuntematonta ilmiötä konkreettisemmän tai tutumman käsitteen avulla. Metaforilla voidaan lisäksi tuoda vaihtelua kieleen - erityisen tärkeä funktio niillä on esimerkiksi eläin- ja kasvilajien nimeämisessä, joita on tunnistettu tähän mennessä jo yli 2 miljoonaa (IUCN Red List 2025) ja uusia löydetään jatkuvasti. Eläin- ja kasvilajeja nimetään monesti samojen tai samankaltaisten ominaisuuksien perusteella ja yleiskielisten lajinimien tarkoitus on erotella lajit toisistaan.

Lintujen nimeäminen

Maailmassa on tunnistettu ja nimetty tähän mennessä yli 11 000 lintulajia. Jokaisella lajilla on tieteellinen nimi ja yleiskielinen nimi. Tieteellinen nimi perustuu Carl von Linnén 1758 kehittämään nimeämissysteemiin, jossa nimi koostuu kahdesta osasta. (Krüger 2020, 225) Tieteelliset nimet pohjautuvat enimmäkseen latinaan ja muinaiskreikkaan (Krüger 2020, 226). Taksonomialla tarkoitetaan organismien tunnistamista, kategorisointia ja nimeämistä tieteellisten menetelmien avulla (Winston 1999, 9). Tieteellisen nimen tarkoitus on asettaa lintulaji omaan taksonomiseen luokkaansa. Lintujen taksonomia voidaan jakaa lahkoihin, heimoihin, sukuihin ja lajeihin. Ensimmäinen osa nimestä kertoo lajin taksonomisen suvun ja toinen osa tarkoittaa lajin - esimerkiksi korpin tieteellisessä nimessä *Corvus corax* ensimmäinen nimenosa *Corvus* viittaa varisten sukuun ja *corax* tarkoittaa, että kyse on varisten sukuun kuuluvasta lajista korppi (Häkkinen 2011, 21). Tieteelliset nimet muodostetaan taksonomisten tutkimusten ja tarkkojen säädösten pohjalta ja niillä pyritään maailmanlaajuiseen yhtenäiseen lintujen nimeämiseen (Krüger 2020, 225).

Lintujen yleiskieliset nimet eivät ole yhtä tarkkojen tieteellisten sääntöjen alaisia kuin tieteelliset nimet. Osa nimistä on peräisin ajalta, jolloin ornitologia eli lintutiede ei edes ollut vielä vakiintunut tieteenalaksi ja osa on tieteellisesti jopa harhaanjohtavia – esimerkiksi tervapääsky ei nimestään huolimatta kuulu pääskyjen heimoon (Häkkinen 2011, 17). Lintuja nimetään yleiskielellä esimerkiksi niiden ulkonäön, äänen, elinympäristön, ravinnon tai käyttäytymisen mukaan, tai ne voivat perustua vanhoihin uskomuksiin ja taruihin. Vanhimpia nimiä ei mielellään muuteta, mutta lintujen nimiä voidaan kyllä ajan saatossa päivittää uusiin eri syistä. Esimerkiksi *viiksitimali* tunnettiin ennen nimellä *partatiainen*, mutta nimi muutettiin sen taksonomiaa paremmin vastaavaksi, nimi *kafferitervapääsky* vaihdettiin nimeen *hätökiitäjä* rasistisen *kafferi* nimityksen vuoksi ja *tunturirikko* korvattiin ääntämisen helpottamiseksi nimellä *kiiruna*. (Nykänen 2023)

Lintujen yleiskieliset nimet voivat koostua yhdestä tai useammasta sanasta. Yksittäiset nimet kuten *kurki* ovat yleensä vanhoja nimiä. Häkkinen (2011, 18, 44) mukaan vanhimmissa lintujen nimissä ei esiinny ollenkaan yhdysnimiä, mutta nykyään ne ovat kuitenkin suosituin tapa muodostaa lintujen yleiskielisiä nimiä sekä saksaksi että suomeksi. Yhdysnimissä usein määriteosa eli nimen ensimmäinen osa tarkoittaa lintua jollain lajille tyypillisellä ominaisuudella ja perusosa eli nimen toinen osa kertoo linnun luokittelusta taksonomisessa järjestelmässä, kuten nimessä *sinitäinen* (Häkkinen 2011, 18). Tällaisia yhdyssanoja, joissa

perusosa kuvastaa koko yhdyssanan tarkoitetta, kutsutaan endosentrisiksi yhdyssanoiksi. Niiden vastakohtia eli eksosentrisiä nimiä kuitenkin esiintyy myös lintujen nimissä - tällaisissa nimissä perusosa ei ole linnun taksonomiaan liittyvä eikä täten kuvaa yhdyssanan tarkoitetta, kuten nimi *taivaanvuohi*, joka viittaa lintuun eikä vuoheen. (Deilen 2021, 151)

Aineisto ja metodi

Aineisto rajattiin Birdlife Suomen laatimasta Suomessa havaittujen lintulajien listasta (ks. Birdlife Suomi 2025). Lähes 500 linnunnimeä sisältävä lista toimi alustavana rajauksena ja sattumanvaraisena ja laajana otoksena lintujen nimistä. Näistä nimistä tutkimusaineistoksi rajattiin yleiskieliset lintujen ulkonäköön liittyvät metaforiset lintujen nimet. Aineistoon valittiin lintulaji sen perusteella, että lajin joko saksan- tai suomenkielinen nimivastine tai molemmat niistä sisältävät metaforisia ulkonäköön liittyviä merkityksiä. Kaikkia näillä rajoituksilla suodatettuja nimiä ei valittu tutkielman aineistoon, jotta analysoitavien lintujen nimien määrä pysyisi laadulliselle tutkimukselle sopivana. Nimiä, joiden alkuperä on epäselvä, vältettiin myös ottamasta analyysiin. Lopullinen aineisto koostuu 48 lintulajin suomen- ja saksankielisistä nimistä. Saksankieliset nimet ovat peräisin saksankielisten lintujen nimien listasta *Die Vögel der Erde* (ks. Barthel et al. 2022). Suomen- ja saksankielisten nimien vastaavuus todennettiin vertaamalla lajien tieteellisiä nimiä keskenään. Aineistoon sisältyy sekä yksittäisiä lintujen nimiä että yhdysnimiä ja sekä endo- että eksosentrisiä lintujen nimiä. Kaikki aineistoon kuuluvat analysoidut linnunnimet löytyvät liitteenä olevasta nimilistasta.

Tutkimuksen tarkoitus on selvittää, mitä metaforisia merkityksiä lintujen nimissä esiintyy. Aineisto jaettiin kahdeksaan kategoriaan linnunnimen metaforan lähdealueen mukaan, jotka perustuvat osittain induktiivisiin tulkintoihin ja osittain sanakirjojen määritelmiin. Nimet analysoitiin pareittain kontrastiivisesta näkökulmasta. Nimien metaforisuus tai ei-metaforisuus perusteltiin hyödyntämällä kirjallisuutta ja lähteitä liittyen lintuihin ja niiden nimien alkuperään sekä sanakirjamääritelmiä. Sanakirjoja on käytetty analyysissä, koska tarkoituksena on verrata sanojen irrallisia merkityssisältöjä linnunnimessä esiintyvään merkitykseen. Niiden avulla on myös perusteltu, miksi linnunnimi on lajiteltu tiettyyn kategoriaan ja mitä ominaisuuksia merkityksistä toiseen siirtyy. Kyseessä on ensisijaisesti laadullinen tutkimus, koska määrällistä tutkimusta varten vaadittaisiin huomattavasti laajempi aineisto. Vaikka aineiston laajuus on vain murto-osa maailman 11 000:sta linnunnimestä eikä täten riitä siihen, että voitaisiin tehdä kovin yleistäviä johtopäätöksiä, antaa aineisto alustavan

käsityksen siitä, minkälaisia metaforia lintujen nimissä esiintyy ja miten eri tavoin samoja lintulajeja kahdessa eri kielessä voidaan nimetä.

Tutkimustulosten yhteenveto ja pohdintaa

Tutkimus vahvistaa käsitystä siitä, että metaforat toimivat merkittävänä nimeämisstrategiana sekä saksan- että suomenkielisissä lintujen nimissä. Molemmista kielissä käytetään monipuolisia metaforia. Analyysissä tunnistettiin kahdeksan erilaista semanttista kategoriaa eli metaforista lähdealuetta, joista nimissä esiintyvät metaforasanat ovat peräisin. Näitä kategorioita ovat muut eläinlajit, hallitsijan arvonimet, ihmisen fyysiset ominaisuudet, vaatteet ja asusteet, työkalut ja aseet, kasvit, metallit ja abstraktit käsitteet. Aineisto koostui 48 lintulajin saksan- ja suomenkielisestä nimestä eli kaiken kaikkiaan 96:sta linnunnimestä. Erilaisia metaforisia konstituentteja tai metaforisia sanoja havaittiin aineiston lintujen nimissä yhteensä 61 kpl, joista 38 kpl esiintyy saksankielisissä nimissä ja 23 kpl suomenkielisissä nimissä.

Ensimmäisessä kategoriassa ‘muut eläinlajit’ lintulaji on nimetty jonkin toisen eläinlajin tai sen ominaisuuden mukaan. Tästä lähdealueesta havaittiin linnunnimissä seuraavat metaforiset konstituentit: *Fuchs* (suom. *kettu*), *Koralle(n)* (suom. *koralli*), *kettu*, *sarvi* ja *jouhi*. Konstituentit *kettu*, *Fuchs* ja *Koralle(n)* kuvaavat linnun ulkonäköä metaforisesti jonkin toisen eläinlajin koko nimityksellä, kun taas konstituentit *sarvi* ja *jouhi* vertaavat metaforisesti jotain linnun ominaisuutta jonkin toisen eläimen ominaisuuteen. Esimerkiksi nimessä *kettusirkku* ja sen saksankielisessä käännösvastineessa *Fuchsammer* kettua tarkoittavat konstituentit viittaavat linnun höyhenpeitteen väriin, joka muistuttaa väriltään ketun turkin väriä. Konstituentti *jouhi* nimessä *jouhisorsa* taas kuvaa lintulajin pitkää ja kapeaa pyrstöä hevosen ominaisuuden, jouhen eli hevosen harja- tai häntäkarvan, avulla.

Toisessa kategoriassa ‘hallitsijan arvonimet’ linnunnimen metaforinen konstituentti on arvonimi, joka viittaa valtaan ja auktoriteettiin. Kategoriassa havaittiin metaforiset konstituentit *König* (suom. *kuningas*), *Kaiser* (suom. *keisari*), *kuningas* ja *keisari*. Esimerkiksi eksosentrisessä nimessä *kuningaskalastaja* konstituentti *kuningas* viittaa linnun näyttävään ulkonäköön ja toisaalta mahdollisesti myös lajin kalastustaitoihin.

Kolmannessa kategoriassa ‘ihmisen fyysiset ominaisuudet’ linnun ominaisuuksia verrataan erilaisiin ihmisille ominaisiin fyysisiin piirteisiin. Lähdealueesta havaittiin metaforiset konstituentit *Bart* (suom. *parta*), *Weißbrauen* (suom. *Weiß* = valkoinen, *Brauen* =

kulmakarvat), *Jungfer(n)* (suom. *neito*), *viiksi*, *tukka* ja *neito*. Lisäksi yksittäisessä saksankielisessä nimessä *Sprosser* on havaittavissa metaforinen sana *Sprosse*, joka viittaa pisamiin ja yksittäinen suomenkielinen nimi *peukaloinen* on johdos sanasta *peukalo*. Esimerkiksi nimessä *peukaloinen* metaforisella sanalla *peukalo* viitataan suoraan ihmisen fyysiseen ominaisuuteen eli peukaloon ja sillä kuvataan metaforisesti linnun peukaloa muistuttavaa pyrstöä. Sen sijaan nimessä *neitokurki* ja sen saksankielisessä käännösvastineessa *Jungfernkranich* ihmisen ominaisuutta kuvataan epäsuorasti käyttämällä sanaa *neito*, joka vertaa linnunnimessä lintulajin ruumiinrakennetta ihmistytön siroon ruumiinrakenteeseen.

Neljännessä kategoriassa ‘vaatteet ja asusteet’ linnun väritystä ja höyhenkuviota kuvataan erilaisten vaatekappaleiden ja asusteiden avulla. Lähdealueesta havaittiin metaforiset konstituentit *Krone(n)* (suom. *kruunu*), *Kappe(n)* (suom. *lakki*), *Haube(n)* (suom. *myssy*, *huppu*), *Maske(n)* (suom. *naamio*), *Schleier* (suom. *huntu*), *Mantel* (suom. *takki*), *Mönch(s)* (suom. *munkki*), *Nonne(n)* (suom. *nunna*), *Mandarin* (suom. *mandariini*), *Halsband* (suom. *kaulapanta*, *kaulakoru*), *Ring* (suom. *sormus*, *ympyrä*), *Raub*, *munkki*, *nunna*, *kaulus* ja *mandariini*. Saksankielinen konstituentti *Raub* nimessä *Raubwürger* viittaa verbiin *rauben* eli *ryöstää*, ja se kuvastaa metaforisesti linnun naaman alueen ryöstönaamaria muistuttavaa väritystä. Lisäksi havaittiin suomenkielinen konstituentti *sepel*, joka viittaa sanaan *seppel* ja joka vertaa linnunnimessä *sepelrastas* linnun kaulan värityskuviota asusteena käytettävän kukkaseppeleen muotoon. *Raub* konstituentin lisäksi konstituentit *mandariini*, *Mandarin*, *nunna*, *Nonne(n)*, *Mönch(s)* ja *munkki* eivät suoraan kuvasta vaatekappaletta tai asustetta kuten muissa kategorian nimissä, vaan ne viittaavat ihmisryhmiin, joiden käyttämiä vaatteita verrataan lintulajin ulkonäköön. Esimerkiksi nimessä *Mandarinente* ja sen suomenkielisessä käännösvastineessa *mandariinisorsa* konstituentilla *mandariini* viitataan mandariineihin eli kiinalaisiin virkamiehiin, jotka käyttivät yleensä värikkäitä asuja. Näiden asujen värikkyyttä verrataan metaforisesti linnun värikkääseen höyhenpukuun.

Viidennessä kategoriassa ‘työkalut ja aseet’ linnun ulkoisia lajityypillisiä piirteitä verrataan erilaisiin työkaluihin ja aseisiin. Suomenkielisissä nimissä esiintyvät konstituentit *kapusta* ja *lapa*. Mielenkiintoinen huomio on se, että nimessä *kapustahaikara* konstituentti *kapusta*, joka tarkoittaa puukauhaa, kuvaa linnun nokan muotoa, kun taas nimessä *kapustarinta* sama konstituentti kuvaa linnun rinnan alueen puukauhaa muistuttavaa höyhenkuviota. Tämä havainnollistaa, että sama konstituentti ei tarkoita sitä, että lintulaji olisi nimetty samalla perusteella. Saksankielisissä nimissä havaittiin konstituentit *Haken* (suom. *koukku*), *Säbel*

(suom. *sapeli*), *Kolben* (suom. *nuija*), *Stelze(n)* (suom. *puujalat*), *Spatel* (suom. *lasta*), *Sporn* (suom. *kannus*), *Spieß* (suom. *paistinvarras, keihäs*), *Binde(n)* (suom. *side*) ja *Ger*.
Konstituentti *Ger* pohjautuu muinaisnorjan sanaan *geiri* ja tarkoittaa keihästä. Linnunnimessä *Gerfalke* (suom. *tunturihaukka*) se viittaa lintulajin höyhenkuvioiden keihäsmäiseen muotoon. Lisäksi saksankielisissä yksittäisissä nimissä *Löffler* ja *Sichler* havaittiin metaforiset sanat *Löffel* (suom. *lusikka*) ja *Sichel* (suom. *sirppi*).

Kuudennessa kategoriassa ‘kasvit’ lintujen väritystä kuvataan kasvien nimityksillä. Metaforisia konstituentteja tästä lähdealueesta ovat *Rose(n)* (suom. *ruusu*), *Zitrone(n)* (suom. *sitruuna*), *ruusu*, *sitruuna* ja *kastanja*. Lisäksi havaittiin metaforinen sana *haapa* nimestä *haapana*, jossa puulaji haapa kuvastaa metaforisesti linnun haavankuoren väristä höyhenpukua.

Seitsemännessä kategoriassa ‘metallit’ lintujen väritystä kuvataan metallilajikkeiden nimityksillä. Lähdealueesta havaittiin konstituentit *Silber* (suom. *hopea*), *Gold* (suom. *kulta*), *Bronze* (suom. *pronssi*), *kulta*, *pronssi* ja *kupari*.

Kahdeksas kategoria ‘abstraktit käsitteet’ muodostaa poikkeuksellisen metaforisen lähdealueen, koska linnunnimessä esiintyvällä metaforalla kuvataan konkreettista kohdealuetta eli linnun ulkonäköä abstraktin käsitteen kautta. Tähän kategoriaan kuuluu aineistosta vain saksankielinen nimi *Trauerente*, jossa metaforinen konstituentti *Trauer* (suom. *suru*) viittaa lintulajin mustaan väriin. Taustalla on kulttuurinen assosiaatio mustan värin, kuoleman ja surun välillä.

Lintujen metaforisia nimiä on mahdollista tutkia jatkossa monesta eri näkökulmasta. Laajemman aineiston avulla voitaisiin selvittää, mitä muita metaforisia merkityksiä ja lähdealueita lintujen nimissä esiintyy. Lintujen ulkonäköä koskevien metaforien lisäksi tutkimuskohdetta voitaisiin laajentaa myös esimerkiksi lintujen ääntä tai käytöstä metaforisesti kuvaaviin linnunnimiin. Tämän tutkimuksen aineisto ei ole tarpeeksi laaja tekemään myöskään yleistävää päätelmää siitä, että esimerkiksi saksankielisissä lintujen nimissä esiintyisi enemmän metaforia kuin suomenkielisissä. Jatkotutkimuksissa olisikin mielenkiintoista selvittää, käytetäänkö toisessa kielessä lintujen nimissä enemmän metaforia kuin toisessa ja minkä lähdealueen metaforat ovat suosituimpia kussakin kielessä. Lisäksi voitaisiin tutkia, ovatko jotkin metaforiset konstituentit ja sanat tai lähdealueet täysin uniikkeja toisessa kielessä - esimerkiksi tässä tutkimuksessa havaittu konstituentti *Trauer* ei

ole täysin uniikki saksankielinen tapa nimetä lintuja, koska sen suomenkielistä vastinetta *suru* käytetään mm. linnunnimessä *surutyraani*, joka ei ollut osa tämän tutkimuksen aineistoa.